# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 321. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. Juli 1863.


## Telegraphische Depesche.

**Paris, 13. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht die Noten der drei Mächte an Rußland. Die Note Drouyns ist fast identisch mit der Analyse des „Pays" vom 1. Juli.**
(S. Nr. 305 der Ztg.) (Wolff's T. B.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 13. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 32 Minuten.) Staatsschuldscheine 90 1/4. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106 3/4. Schlesischer Bank-Verein 102. Oberschles. Litt. A. 159 1/4. Oberschles. Litt. B. 143 1/4. Freiburger 136 3/4. Wilhelmsbahn 68 3/4. Neisse-Brieger 95. Tarnowitzer 68 1/2. Wien 2 Monate 89 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 86 3/8. Oesterr. National-Anleihe 74 1/8. Oesterr. Lotterie-Anleihe 90 3/4. Oesterr. Banknoten 90 5/8. Darmstädter 95 1/4. Köln-Minden 180 1/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 1/2 B. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 71 3/4. Genfer Credit-Aktien 58 7/8. Neue Russen 92 1/4. Commandit-Antheile 101 1/4. Lombarden 151. Hamburg 2 Monat 150 3/8. London 3 Monat 6, 20 1/4. Paris 2 Monat 79 7/12. — Angenehm.

**Wien,** 13. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, 70. National-Anleihe 82. London 111.

**Berlin,** 13. Juli. Roggen: Fester. Juli 47 1/4, Juli-Aug. 47 1/4, Aug.-Sept. 47 3/8, Sept.-Oktbr. 48. — Spiritus: ermattend. Juli-Aug. 15 3/4, Aug.-Sept. 15 5/6, Sept.-Okt. 15 11/12, — Rüböl: flau. Juli 13 1/3, Sept.-Okt. 13 1/12.

## Die Erbfolge für Dänemark und für Schleswig-Holstein.

Nach dem Tode des Erbprinzen Friedrich Ferdinand von Dänemark ist der regierende König Friedrich VII. von Dänemark der letzte männliche Sproß der königlichen Linie des oldenburg'schen Hauses. Die „Zeitung f. Nordd." macht mit Recht darauf aufmerksam, daß mit seinem Tode also die Erbfolgefrage für Dänemark und für die deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zur Entscheidung kommen muß.

Bekanntlich müßte — heißt es in einem Artikel jener Zeitung — nach dem für die dänische Monarchie giltigen Erbfolgerecht dort der Tochter-Sohn des verstorbenen Erbprinzen von Dänemark, der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, welcher auch in diesem Kurfürstenthume der voraussichtliche Thronerbe ist — zur Regierung in Dänemark gelangen; während in den deutschen Herzogthümern die Erbfolge auf die Nebenlinie des oldenburgischen Hauses und zwar auf das Haupt derselben, den Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg übergehen müßte.

Die Trennung der deutschen Herzogthümer von Dänemark zu hintertreiben, nöthigten die Dänen den Vater und Vorgänger ihres jetzigen Königs, Christian VIII., zum Erlaß des berüchtigten „Offenen Briefes", der die Zusammengehörigkeit der deutschen Herzogthümer mit Dänemark, gegen das unzweifelhafte Erbrecht der Nebenlinie, proclamirte; und sie nöthigten den jetzt regierenden König, Friedrich VII., sich zu dem Princip jenes „Offenen Briefes" zu bekennen. So wurden die deutschen Herzogthümer dahin gebracht, das Erbrecht ihres zukünftigen Herrschers mit den Waffen gegen die dänische Regierung zu vertheidigen. Diese That nennt man die schleswig-holsteinische Revolution — eine Revolution, die in der Wirklichkeit von den Dänen und ihren Königen herbeigeführt wurde.

Der Ausgang dieser Revolution und des schleswig-holsteinischen Krieges würde ein ganz anderer gewesen sein, als er war, wenn das Recht und das deutsche Interesse und nicht die Eifersucht Oesterreichs gegen Preußen die Entscheidung herbeigeführt hätten. Weil der König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., sich für Schleswig-Holstein erklärt hatte, trat Oesterreich gegen dasselbe zur Demüthigung Preußens auf; und weil in seinem Eintritt in die Reihe der selbstständigen deutschen Staaten Oesterreich eine Verstärkung der preußischen Macht erblickte, wurde Schleswig-Holstein geopfert.

Die Pacifications-Verabredungen von 18 51/52 setzten über die Erbfolge in Schleswig-Holstein nichts fest: sie ordneten nur das staatsrechtliche Verhältniß beider Länder unter sich und zu ihrem König-Herzoge, nicht etwa zu dem Königreich Dänemark. Sie sind also für Deutschland, dessen Bundestag dieselben anerkannte, auch nur so lange bindend, als der König von Dänemark zugleich rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein ist.

Durch das londoner Protokoll von 1852 vereinigten sich zwar die europäischen Großmächte dahin, daß die deutschen Herzogthümer mit Dänemark zu einer Gesammtmonarchie verbunden bleiben, und daß in dieser, nachdem Prinz Friedrich von Hessen seinem Erbrechte auf den dänischen Thron entsagt hatte, der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zur Erbfolge berufen wurde.

Dieses londoner Protokoll ist völlig rechtlos.

Zwar hat der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sich sein Erbrecht auf die deutschen Herzogthümer von der dänischen Regierung abkaufen lassen; aber an einem förmlichen Vertrage darüber, dem auch die Agnaten des herzoglichen Hauses ihre Zustimmung gegeben hätten, fehlt es. Und wenn ein solcher Vertrag vorhanden wäre, bedürfte es zu seiner Rechtsgiltigkeit, nach Art. 6 der wiener Schlußacte, noch der Zustimmung des deutschen Bundes. Dieser Artikel besagt nämlich u. A.:

Eine freiwillige Abtretung auf einem Bundesgebiete haftender Souverätätsrechte kann ohne Zustimmung der Gesammtheit der Bundesglieder nur zu Gunsten eines Mitverbündeten geschehen.

Sobald der jetzige König von Dänemark stirbt und Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg auf dem Throne folgt, ist der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg der allein legitime Herzog von Schleswig-Holstein; und dieser kann, nach dem angeführten Artikel der wiener Schlußacte, die Souveränetätsrechte von Schleswig-Holstein auf jenen ohne Zustimmung des Bundes nicht übertragen, weil eben Jener nicht Mitglied des Bundes ist. Daß die beiden deutschen Großmächte und auch Hannover bereits ihre Zustimmung zu einer solchen Uebertragung gegeben, ändert an der rechtlichen Sachlage nichts.

Wenn aber der Bund die Interessen Deutschlands wahren will, so ist es selbstverständlich, daß er die erforderliche Zustimmung verweigert. Schleswig-Holstein, wie auch die übrigen Bundesländer, welche unter einem auswärtigen Herrscher stehen, dienen nur diesem und sind für Deutschland so gut wie verloren. Bietet sich die Gelegenheit, sie wieder mit Deutschland völlig zu verbinden, so muß dieselbe ergriffen werden. Das gilt vor Allem von dem für Deutschlands Vertheidigung und Machtentwickelung so außerordentlich wichtigen Schleswig-Holstein. Unter der Herrschaft eines dänischen Königs werden diese Herzogthümer in jedem Kriege, den Deutschland etwa führen müßte, mit allen ihren Kräften, wie mit ihren strategischen Verhältnissen nur zum Schaden Deutschlands ausgebeutet werden; während sie unter der Regierung eines rein deutschen Fürsten sich zu einer starken Vormauer der Vertheidigung und zur Darbietung der vortrefflichsten Hilfsmittel für Deutschland gestalten würden.

Zu dem Allen kommt noch das Recht und das Interesse Schleswig-Holsteins selbst. Es hat nach dem Aussterben der königlichen Linie des Hauses Oldenburg ein Recht darauf, wieder ein selbständiger Staat zu werden; und es hat das dringendste Interesse daran, nicht lediglich der Ausbeutung Dänemarks zu dienen, sondern endlich wieder seiner eigenen Wohlfahrt zu leben.

Wenn die Großmächte die Existenz eines starken Königreichs Dänemark für nothwendig halten, obwohl diese Nothwendigkeit sich für das Gleichgewicht Europas sehr in Frage stellen läßt: so mögen sie sehen, wie sie dasselbe herstellen. Daß Deutschland darüber sich sollte plündern lassen, daß es Gebietstheile, deren es zu seiner machtvollen, naturgemäßen Entwickeluug unabweisbar bedarf, hergeben und zugleich einen ihm angehörigen Volksstamme der Willkür, dem Hochmuth, der Erpressung eines nationalen Feindes überantworten sollte: das kann ihm nur zugemuthet werden, wenn man ihm die schmachvollste Schwäche zutraut.

Durch den Tod jenes Erbprinzen Ferdinand ist nun der Zeitpunkt um einen Schritt näher gerückt und vielleicht steht er sehr nahe bevor, wo der deutsche Bund die fruchtlosen Verhandlungen über die noch fruchtloseren Vereinbarungen von 1851/52 über Bord werfen kann, indem er vor die Entscheidung einer wichtigeren Frage gestellt wird.

Möge er die Vorbereitungen dazu treffen, die Frage in würdiger, der Ehre und der Macht Deutschlands, wie den Rechten und Interessen Schleswig-Holsteins entsprechender Weise zu lösen.

## Preußen.

= **Berlin** 12. Juli. [Die Excesse. — Eisenbahn. — Amerikanische Zeitungen. — Hofschauspielerin Pellet †.] Die Provinzialcorrespondenz nimmt die „Berliner Pöbel-Emeute" auch zum Gegenstande ihrer Betrachtung und hetzt zum Schlusse derselben in folgender Weise: „Und wer ist Schuld daran, wer hat das Pulver gestreut, das die Lunte erwartet? Die Antwort ist sehr leicht! Greife Jeder von denen, die vielleicht jetzt bei dem Tumulte geschädigt worden sind ... in sein Gewissen und frage sich, wie viel er sich seit drei Jahren durch die Wahlagitation, durch Vereine und Förderung der demokratischen Presse dazu beigetragen hat!" Gegen solche sich selbst richtende Aufstellungen zu streiten, wäre wirklich nutzlos; erinnern wollen wir aber, daß, als am 3. Aug. 1835 hier in Berlin das Freudenschießen auf den Straßen (am Geburtstage des Königs) verboten ward und Berlin kaum halbmal so viele Einwohner wie jetzt zählt, mehrtägige Straßenemeuten zu bekämpfen waren, in deren Folgen sogar die Tumult-Verordnung vom 17. Aug. 1835 erging; daß ferner, als 1847 das Getreide theuer war, in den ersten Apriltagen dieses Jahres hier in Berlin verschiedene Abende hinter einander Bäckerläden gestürmt und geplündert worden sind! Also auch vor 28 resp. 16 Jahren, wo an Wahlagitation, Vereine und Presse noch nicht zu denken war, war auch schon der von der Corr. jetzt beklagte „Verfall der Autorität" der Sicherheitsbehörden, „das Schwinden der Achtung vor dem Eigenthum" und die „Leichtigkeit", derartige „Tumulte ins Große organisiren". Das war also schon immer der Fall. — Der Handelsminister hat dem Comite für die Marienburg-Mlawker Eisenbahn, welche Danzig mit Warschau unmittelbar in Verbindung setzt, die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten ertheilt. — Der in Pyritz erscheinende „Bote aus dem Weizacker" meldet, „daß Einwohner dortiger Gegend häufig Zeitungen von ihren Verwandten aus Amerika zugesandt erhalten, die natürlich auch Mittheilnngen aus Europa und Schilderungen unserer vaterländischen Zustände enthalten. Die letzteren sind Anlaß geworden, daß Recherchen nach den unter Kreuzband bisweilen eingehenden amerikanischen Zeitungen von Seiten der Verwaltung angestellt worden sind." — Erst heut ist hier die Nachricht von dem vorgestern Abend in Leipzig am Typhus erfolgten Tode der königlichen Hofschauspielerin Fräulein Ida Pellet eingegangen. Die Verstorbene war ein sehr befähigtes und talentvolles Mitglied unserer Hofbühne und in der Tragödie wie im Lustspiel gleich verwendbar.

[Unter den bei Gelegenheit des Tumults verhafteten Personen] befindet sich auch ein Civil-Eleve des hiesigen Kreisgerichtes und ein zum Besuch hier eingetroffener Verwandter des Kreisgerichts-Kalkulators Elsholz. Beide scheinen nur durch Zufall in diese fatale Situation gerathen zu sein; indessen hat ihre Haft doch mehrere Tage gedauert. Ueberhaupt berechtigt die noch jetzt fortdauernde Haft so vieler Personen nicht zu der Annahme, daß sie alle bei dem Tumulte in strafbarer Weise betheiligt gewesen sind. Mit Rücksicht auf die übergroße Zahl der Arrestaten erscheint es trotz des großen Eifers, den die Untersuchungs-Commission bei der Lösung der ihr gestellten Aufgabe an den Tag legt, sehr erklärlich, daß der objective Thatbestand in so kurzer Zeit nicht überall festgestellt werden konnte, zumal zu diesem Zweck nicht immer die Aussage des Beamten, welcher die Verhaftung bewirkt hat, genügt, deshalb vielmehr auch anderweite Zeugenvernehmungen nothwendig geworden sind.

[Militärisches.] Der halbe Kriegszustand, in welchem sich gegenwärtig fünf preußische Divisionen durch die Verlegung an die preußisch-polnische Grenze befinden, wird in den hiesigen militärischen Kreisen als für die militärische Ausbildung der Truppen von so überraschend günstigem Erfolge bezeichnet, daß, wofern der Kostenpunkt dem nicht entgegenstehen würde, der vielgeäußerte Wunsch, allmählich die gesammte preußische Armee diese willkommene Kriegsschule durchmachen zu lassen, schließlich wohl zu mehr als einem bloßen frommen Wunsche gedeihen möchte. Ein wenigstens theilweiser Wechsel der zur Zeit nach Posen und in die sonstigen Grenzdistricte vorgeschobenen Truppenkörper ist indeß bekanntlich schon eingeleitet und wird derselbe, wie man hört, nach Beendigung der für diesen Herbst bei dem 3. Armeecorps bevorstehenden großen Uebungen, namentlich auch noch auf eine, wo nicht beide Divisionen dieses Heertheils, ausgedehnt werden. — In den beiden preußischen Unteroffizierschulen zu Potsdam und Jülich wird die Stenographie als Lehrgegenstand eingeführt werden, außerdem aber trägt man sich mit dem Gerücht, daß auch für die östlichen Provinzen des Staates die Errichtung noch einer dritten Unteroffizierschule in Aussicht genommen wäre. Für Berlin sind die Controle und das Briefwesen der daselbst wohnhaften Landwehrmannschaften einer besondern Centralverwaltung untergeordnet worden, und stellt sich dabei heraus, daß die Zahl der in dieser einen Stadt sich aufhaltenden Wehrmänner aller Kategorien durchschnittlich gegen 30,000 mit gegen 300 Landwehroffizieren beträgt. (K. H. Z.)

[Die Circularnote der preußischen Regierung] als Antwort auf die baierische Note vom 18. Juni ist an die Zollvereins-Regierungen abgegangen. Sie ist, soviel man hört, zwar versöhnlich, aber in festem Tone geschrieben, hält den Standpunkt der Note vom 5. Juni überall fest und setzt es auseinandes, wie die Nothwendigkeit einer Reform des Tarifs allgemein anerkannt sei, ebenso aber auch die Unmöglichkeit, eine solche im gewöhnlichen Gange der Zollkonferenzen zu erlangen, wie der eingeschlagene Weg außerdem noch den Vortheil wichtiger Gegenzugeständnisse seitens Frankreichs biete, wie endlich dadurch eine Vereinbarung mit Oesterreich über weiter gehende gegenseitige Zollerleichterungen keineswegs ausgeschlossen sei. Der Eindruck, den die Note nach Ton und Inhalt macht, wird als ein günstiger geschildert. Er widerlege sowohl die Befürchtungen derer, welche ein gereiztes und schroffes Auftreten Preußens infolge der anspruchsvollen Sprache der letzten bairischen Note besorgten, als auch die Hoffnungen der Gegner, welche sich mit einer Nachgiebigkeit Preußens schmeichelten. (D. A. Z.)

[Zur Presse.] Bei der Wichtigkeit des angeblich vor Kurzem vom Obertribunal gefaßten Beschlusses über die Verpflichtung der Verleger politischer Zeitungen, die wirklichen Verfasser straffälliger Artikel namhaft zu machen, wird es gestattet sein noch einmal darauf zurückzukommen. Nicht bloß die Staatsanwaltschaften sind früher von der entgegengesetzten Anschauung ausgegangen, sondern auch die Gerichtshöfe, darunter auch das Obertribunal, haben sich in früheren Entscheidungen im anderen Sinne ausgesprochen. Die Presse ist bei der Frage zu sehr interessirt, als daß wir nicht ein Erkenntniß des Kammergerichts vom Jahre 1852, welches sodann vom Obertribunal bestätigt wurde, mittheilen sollten. Das Kammergericht sagt: „Der Verleger einer Druckschrift ist nach § 35 sowohl dann straffrei, wenn er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung über ein vorgekommenes Preßvergehen oder Verbrechen den Verfasser oder Herausgeber nachweist, als auch dann, wenn der Vormann (so benennt das Obertribunal Verfasser und Herausgeber) bereits bekannt ist. Nach der Preßgesetzgebung § 37 cit. wird in den Fällen, wo bei dem Vorhandensein eines Artikels von strafbarem Inhalte bloß durch die Stellung bestimmter Personen zu der Druckschrift die Strafe begründet ist, ohne daß es auf den Nachweis einer bestimmten Mitwirkung zu dem incriminirten speziellen Gegenstande oder eines besonderen animus ankäme, regelmäßig durch die eintretende Verantwortlichkeit des dem Ursprunge der That näher Stehenden die Strafbarkeit des Entfernteren ausgenommen. Ist also der Verfasser oder der Redacteur rechtzeitig vom Verleger namhaft gemacht oder sonst bereits bekannt, so schließt die Bestrafung der erstern die Verfolgung des Verlegers aus." Hier ist also ausdrücklich anerkannt, daß überall da, wo der Redacteur einer Zeitung namhaft gemacht wird oder sonst bekannt ist, eine Verpflichtung des Verlegers nicht weiter vorliegt. Es ist zu hoffen, daß diese unsers Erachtens allein richtige Ansicht auch in Zukunft von den Gerichtshöfen wieder befolgt werden wird. (Magd. Z.)

[Verwarnung.] Dem „Przyjaciel ludu" ist in voriger Woche wegen preußenfeindlicher Haltung die erste Verwarnung ertheilt worden.

**Stettin,** 12. Juli. [Militärisches.] Das 2. Bat. des 42. Inf.-Regiments aus Stralsund, traf gestern Abend mit der Eisenbahn von Anklam hier ein, ging sofort per Bahn nach Stargard weiter, wo es übernachtet und heute Früh nach Schulitz per Bahn befördert wird. Die weitern Truppenmärsche bei der Ablösung der 7. durch die 5. Inf.-Brig. sind in folgender Weise angeordnet: Am 15. geht das 1. Bat. des Königs-Regts. mit dem Stabe per Bahn nach Bromberg, dagegen trifft an demselben Tage das Füsilier-Bat. des 14. Regts. von dort hier ein; am 17. kommt das 1. Bat. des 14. Regts. von Schulitz, das Füsilier-Bat. des 54. Regts. von Bromberg per Bahn hier an, das letztere übernachtet hier und geht am 18. per Dampfschiff nach Swinemünde zur Ablösung des dort garnisonirenden 2. Bat. vom Königs-Regt., das am 19. hier per Dampfschiff eintrifft, übernachtet und am 20. per Bahn nach Bromberg geht. Am 22. passirt das 1. Bat., am 27. das 2. Bat. des 54. Regts., die von Bromberg nach Stralsund bestimmt sind, auf der Bahn nach Anklam ebenso am 30. das 2. Bat. des 42. Regts., aus Stralsund nach Bromberg bestimmt, auf der Bahn von Anklam unsere Stadt. Mit dem am 1. August der Bahn von Bromberg hier eintreffenden 2. Bat. des 14. Regts. ist die Dislocation beendigt. (N. St. Z.)

**Danzig,** 10. Juli. [Zur Aufhebung der Aufenthaltskarten.] Die „Danz. Z." schreibt: Nachdem die k. Regierung sich in Uebereinstimmung mit den Polizeibehörden derjenigeu Städte des hiesigen Regierungsbezirks, in welchen die Einrichtung der Aufenthaltskarten zur Zeit besteht, für die Aufhebung derselben erklärt hat, fand sich der Herr Minister des Innern nunmehr veranlaßt, zu bestimmen, daß in diesen Städten die Ertheilung der gedachten Aufenthaltskarten fortan eingestellt und die betreffende General-Instruktion vom 12. Juli 1817 außer Anwendung gesetzt werde. Das königl. Polizei-Präsidium wird demnächst das Weitere veranlassen.

**Thorn,** 10. Juli. [Russische Polizei. — Die polnische Nationalregierung.] Bekanntlich hatten sich Mitte vorigen Monats der russischen Militärbehörde in Wloclawek circa 50 Knechte und Tagelöhner als Polizisten zur Verhaftung von Insurgenten und zum Aufsuchen versteckter Waffen zur Disposition gestellt. Von einem Augenzeugen erfahren wir Folgendes: Ein Dutzend von ihnen hat sich wieder aus dem Staube gemacht, da jedem von ihnen nur ein täglicher Sold von 20 Pf. gewährt wurde. Die Uebrigen führen ein müssiges Leben in jener Stadt, und zwar ohne Kosaken-Uniform. — Wie gut, wenn auch nicht immer genau, die Nationalregierung drüben über Alles unterrichtet wird, bekundet auch folgender Vorfall. Ein diesseitiger Staatsangehöriger, der sich zur Zeit in amtlicher Stellung in Warschau aufhält, schickte per Eisenbahn seinen Diener hierher, um Pfefferkuchen und Cigarren einkaufen zu lassen. Auf der Rückfahrt hielt der Zug einige Meilen hinter Alexandrowo plötzlich an und zwei Männer stiegen in das Coupee, wo sich der Besagte befand, und der Zug fuhr dann weiter. Die Fremden, indem sie Dolche hervorzogen, forderten den Diener auf, seine Depesche (man muthmaßte eine solche bei ihm) herauszugeben. Der Bedrohte betheuerte, daß er keine Papiere bei sich habe, worauf die Pfefferkuchenkiste, die Cigarrenschachteln und seine Kleider genau durchsucht wurden. Als es sich herausstellte, daß er die Wahrheit angegeben hatte, durfte er ungehindert seine Reise fortsetzen. Von dem, was er mit sich führte, wurde nichts confiscirt. (Danz. Z.)

**Königsberg,** 9. Juli. [Die Verleger der Zeitungspresse.] Die in letzter Zeit mehrfach erwähnte Entscheidung des Obertribunals in Betreff der Verantwortlichkeit der Verleger von Zeitschriften ist noch kein Judicat dieses höchsten Gerichtshofes, sondern eine im Beschwerdewege provocirte, durchaus nicht präjudicirende Ansicht. Die hiesigen Gerichte erster und zweiter Instanz nämlich hatten übereinstimmend die Anträge der Staatsanwaltschaft, die Verleger hiesiger Zeitschriften aus § 35 des Preßgesetzes neben den Redacteuren in Anklagestand zu versetzen, zurückgewiesen, worauf auf eine Beschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft obige Entscheidung des Obertribunals herbeigeführt ist. Inzwischen sind solche Anklagen gegen hiesige Verleger erfolgt, welche indeß mit Freisprechung endeten, da beide hiesigen Gerichtshöfe der übereinstimmenden Ansicht waren, daß der Herausgeber mit dem Redacteur zu identificiren sei. Gegen diese freisprechenden Urtheile hat nunmehr die Ober-Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und die

hierauf fällige, also erst maßgebende Entscheidung des Obertribunals ist noch nicht erfolgt. (K. Z.)

**Königsberg,** 8. Juli. [Strafe.] Bekanntlich hatte die Stadtverordnetenversammlung in der Adressenangelegenheit eine Rechtsverwahrung erlassen, welcher der Magistrat beigetreten war. Wie die „Ostpr. Ztg.“ hört, hat die königl. Regierung den Stadtverordneten-Vorsteher Dickert, weil er die Verhandlung der Sache in der Sitzung der Stadtverordneten zugelassen, in 100 Thlr. Strafe, den Oberbürgermeister Sperling in 30 Thlr. Strafe genommen.

**Düsseldorf,** 10. Juli. [Professor Oswald Achenbach hierselbst] ist vom Kaiser der Franzosen, wie der „Elberf. Ztg.“ gemeldet wird, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

**Köln,** 11. Juli. [Das Programm zu dem Abgeordnetenfeste] ist im Allgemeinen: Das Comite setzt voraus, daß die Gäste schon in der Mittagsstunde hier begrüßt werden können. Das Festmahl soll um 3½ Uhr beginnen; Abends soll die Gesellschaft sich in einem beleuchteten Garten zusammenfinden. Die Festfahrt nach dem Siebengebirge soll am Sonntag Morgen um 9 Uhr angetreten, und die Rückkehr so eingerichtet werden, daß die Schiffe vor zehn Uhr Abends in Köln eintreffen. Einige Anordnungen sind noch in der Schwebe, weil von einzelnen Oertlichkeiten, welche bei dem Arrangement in Erwägung kommen, noch nicht gewiß ist, wie weit sie zur Verfügung stehen oder ob sie ausreichen. Anderes verschweigen wir, weil den Gästen auch einige Ueberraschung geboten werden muß. Die an Einheimische vorläufig abzulassenden Karten sind vergriffen; im Ganzen sind jetzt 600 Karten abgesetzt resp. belegt. Wie viel von den übrigen 200 noch an Kölner abgegeben werden, hängt davon ab, wie weit die für die beiden Provinzen reservirten Karten unbenutzt bleiben. (Rh. Z.)

**Köln,** 9. Juli. [Im Schlosse Brühl] wird fleißig gearbeitet, namentlich hat der Anstrich an Thüren, Fenstern und Treppen eine völlige Erneuerung erfahren. Die Fresken über der großen Treppe sind ebenfalls wieder hergestellt. Ein Regierungsrath von Köln wohnt in Brühl und leitet die Arbeiten. Ueber die Ankunft des Königs und der Königin auf Schloß Brühl zum Herbste steht noch nichts fest. (Elberf. Z.)

## Deutschland.

**Darmstadt,** 8. Juli. [Zur Amnestiefrage.] Auf die Erklärung des Geheimen Raths Creve gestützt, daß nur noch wenige politische Flüchtlinge Hessens im Auslande seien, und daß denen, welche darum nachsuchen würden, Amnestie ertheilt werde — wagte es die Frau eines seit 1849 flüchtigen und zu 10 Jahr Zuchthaus in contumaciam verurtheilten Mannes, nachdem sie bereits früher mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, die Gnade des Landesherrn anzusprechen und um Amnestie für ihren Mann, einen starken 50er, zu bitten. Bereits in 14 Tagen hatte sie den ungeahnten Bescheid — daß ihr Gesuch abgeschlagen sei. Es fragt sich nun, wie diese prompte Erledigung mit obiger Erklärung in Zusammenhang gebracht wird. Bemerkt ist, daß der Verfolgte eine ganz unbedeutende, fast unschuldige Persönlichkeit ist. Nachdem derselbe jedoch flüchtig geworden war, so wurden alle Aussagen auf ihn, den unschuldigsten aller Verfolgten, abgeladen. Seine Frau und deren Wirthschaft zu W. ist allen dort Einkehrenden in bester Erinnerung. (Heff. Ldsztg.)

**Kassel,** 9. Juli. [Landtag.] Der permanente landständische Ausschuß hat den Präsidenten Nebelthau zu seinem Vorsitzenden und den Abgeordneten Henkel zu dessen Stellvertreter gewählt.

**Leipzig,** 11. Juli. [Professor Biedermann.] Die „D. A. Ztg.“ schreibt: „Mit Bezug auf eine von vielen Blättern gebrachte Notiz, hinsichtlich der zum 1. Oktober d. J. bevorstehenden Uebernahme der obersten Leitung unseres Blattes, seitens des Herrn Professor Karl Biedermann, zur Zeit in Weimar, stehen wir nicht an, dieselbe zu bestätigen. An der Tendenz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird dadurch nichts geändert, vielmehr eine schon längst bestandene Verbindung nur fester geknüpft und, durch den persönlichen Eintritt dieses bewährten Publicisten in die Redaction, für das Blatt selbst ausgiebiger und fruchtbarer gestaltet. Insbesondere soll, wie wir hoffen und wünschen, das neue Verhältniß einer noch eingehendern Behandlung eben so der allgemein deutsch-nationalen wie der speciell sächsischen Angelegenheiten, welchen beiden wir eine immer gesteigerte Aufmerksamkeit zuwenden möchten, wesentlich zugute kommen, da gerade auf diesen Gebieten Name und Wirksamkeit des künftigen Redacteurs unsers Blattes von langeher so ehrenvoll bekannt sind.

**Hannover,** 10. Juli. [Der Ausfall der gestrigen Wahlbürgerwahlen] ist der Regierung unerwartet gekommen. Diesem Siege der Fortschrittspartei gegenüber hat man es für zweckdienlich erachtet, die bisher proclamirten Candidaten, Stadtdirektor Rasch und Landdrost Braun fallen zu lassen und statt deren die beiden früheren, Minister Graf Bennigsen und Herrn v. Münchhausen, aufzustellen. Ganz leicht wird dem Ministerium dieser Schritt nicht geworden sein, da bis vor ganz kurzem die Beziehungen beider Herren zum Hofe durchaus nicht freundschaftlicher Natur waren. Bezeichnend ist der Umstand, daß sich die allgemeine Stimmung ganz entschieden gegen jede Candidatur des Stadtdirektors Rasch erklärte Nicht einmal seine wenigen persönlichen Anhänger im Magistrate versuchten die Candidatur dieses Anhängers des Systems Borries länger aufrecht zu erhalten. Aus den größern Städten des Landes lauten die Nachrichten entschieden günstig für die Fortschrittspartei, die ihre Candidaten als Wahlbürger in Göttingen, Uelzen, Celle, Harburg, Hameln, Nienburg, Goslar, Eimbeck, Münden, Stade, Verden, Emden durchbrachte. Ministeriell wählten Duderstadt, Nordheim und Norden. (Magd. Z.)

## Oesterreich.

*** **Wien,** 12. Juli. [Die österreichische Note und die Tagespresse. — Sapieha und Wisocki. — Ein heimkehrender Insurgent.] Nicht ein einziges der heutigen Morgenblätter nimmt die gestern veröffentlichte Depesche des Grafen Rechberg ernstlich in Schutz. Konnte sie doch auch kaum zu einer schlimmeren Zeit erscheinen, als in dem Momente, wo die russenfrenndlichen Maßregeln an der galizischen Grenze und die Geduld, mit der Oesterreich die sogenannte „Genugthuung“ des Fürsten Gortschakoff für die Grenzverletzungen hinnahm, so ganz eigenthümliche Schlaglichter auf die höfliche Sprache dieser Depesche fallen lassen. Die Journale, welche sonst, einerseits in der Vertheidigung, andererseits in der Kritik der Regierungsmaßregeln am weitesten zu gehen pflegen, „Botsch.“ und „Const. Oesterr. Ztg.“, dann der „Wanderer“ ziehen heute ein charakteristisches Schweigen vor; während die „Neuen Nachr.“ sich damit trösten, die überaus höfliche und freundschaftliche Schale werde wohl nur dazu dienen sollen, den bitteren Kern der sechs Programmpunkte zu versüßen. „Vtld.“ constatirt mit großer Genugthuung, daß Oesterreich mit den Westmächten nicht in einer Front gegen Rußland steht; sondern an Ansichten festhält, die es möglicherweise in Opposition zu England und Frankreich bringen können. Beinahe mit denselben Worten spricht die „Presse“ die Befürchtung aus, daß die heutige Uebereinstimmung, mit der es nicht gar viel her sei, ernster Gefahr laufe, sich gar bald in das Gegentheil zu verwandeln — wo Oesterreich dann wieder von dem erhabenen Standpunkte „zwischen zwei Stühlen an der Erde“ die Weltgeschichte an sich vorüberschreiten lassen werde. Die „Morgenpost“ lebt der Ueberzeugung, auf eine so höfliche, zuvorkommende Intervention könne keine andere als eine eben so angenehme Antwort erfolgen; nur werde Gortschakoff kaum im Stande sein, es Oesterreich an Liebenswürdigkeit gleich zu thun. Die „Ostd. Post“ hebt ganz richtig hervor, man müsse eine scharfe Brille aufsetzen, um in der österreichischen Depesche die Waffenstillstands-Frage zu finden; aber die Wucht dieses Aktenstückes sei trotzdem so groß, daß sie eine Neutralität Oesterreichs in der polnischen Frage absolut unmöglich mache. Sie werden mir das Zeugniß nicht versagen, daß ich Sie vor dem Geschwätze unserer Officiösen, als seien die drei Mächte ein Herz und eine Seele stets dringend gewarnt habe; auch vermag wohl heute noch Niemand die Räthsel der Zukunft zu lösen; darum möchte ich aber doch auch wieder nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und verkennen, daß die analogen, keineswegs „identischen“ Juninoten das Band zwischen Oesterreich und den Westmächten, obschon sie es nicht unzerreißbar gemacht, doch weit fester geknüpft haben als dies die erste Notentrias gethan. Vergleichen wir die Rechberg'schen Noten mit der Analyse der französischen, die der „Pays“ neulich brachte, so gelangen wir zu folgendem Resultate: Bei den 6 Punkten herrscht vollständige Uebereinstimmung mit der einen Ausnahme, daß Oesterreich nur eine an der Gesetzgebung theilnehmende und wirksame Mittel der Controle besitzende, Drouyn de Lhuys dagegen eine Nationalvertretung mit den durch die Charte von 1815 festgestellten Befugnissen begehrt. Darauf, daß Oesterreich nur den Wunsch ausspricht, es möge der Weisheit der russischen Regierung und den versöhnenden Bemühungen der Mächte gelingen, dem beklagenswerthen Blutvergießen ein Ende zu machen, würde ich ein allzugroßes Gewicht nicht legen, denn auch Drouyn de Lhuys wirft ja nur die Frage auf, ob die Proclamirung eines provisorischen Friedensschlusses durch den Kaiser von Rußland nicht ein Bedürfniß sei. Die weitaus fühlbarste und mit Rücksicht darauf, daß Oesterreich von allen Mächten am bestimmtesten auf der „Conferenz“, damit diese Form der Berathung nicht dem „Congresse“ Platz macht, bestehen sollte, auch die am wenigsten gerechtfertigte Differenz liegt in meinen Augen darin, daß Frankreich die Mitwirkung der acht Mächte als die, für die zu eröffnenden Unterhandlungen „indicirte“ Form erklärt; Graf Rechberg dagegen in unbegreiflicher Halbheit nur sagt, er habe nichts gegen Conferenzen der acht Mächte, „wenn Rußland solche als zweckmäßig erkenne“. — Die Affaire Sapieha-Wisocki erregt unter diesen Umständen natürlich noch größeres Aufsehen, als dies ohnehin der Fall sein würde. Es scheint, sie soll zu Enthüllungen führen, über die ich Ihnen bald nähere Aufklärungen zu geben hoffe. Wenn einerseits kaum geleugnet werden kann, daß Sapieha auf Requisition des russischen Gesandten Balabine verhaftet worden ist, weil er bei der Ausrüstung der Expedition betheiligt sein soll, die Wisocki von Brody nach Volhynien führte, wo sie sofort hart an der Grenze bei Radziwillow vernichtet ward; so wird andererseits mit gleicher Bestimmtheit behauptet, gerade die russischen Werkzeuge in Galizien, welche Herr v. Balabine jetzt als Zeugen aufruft, der russische Consul Eberhard in Brody und der russische Oberst Muchanoff, hätten die armen Teufel auf die Beine gebracht und unter das Messer geliefert. Gewiß ist, daß Wisocki von den Polen vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, als er sich durch Flucht ins Ausland rettete. Uebrigens ist er keineswegs jener Wisocki, der am 29. November 1830 in Warschau den ersten Schlag gegen die Russen führte; seine ganze politische wie militärische Vergangenheit beschränkt sich vielmehr darauf, daß er 1848 den Ungarn aus Galizien mit einer „polnischen Legion“ zu Hilfe kam, die jedoch bei diesen in gar keinem guten Angedenken steht. Fürst Adam Sapieha, der Sohn des galizischen Landesmarschalls, ist 34 Jahre alt und wegen der Pracht, sowie wegen der Fougue seines nationalen Auftretens auf dem Landtage der Liebling der lemberger Damen. — Gegenwärtig hält sich hier ein junger Franzose Namens Emil Maison auf, der den Zug der Tausend unter Garibaldi mitgemacht und jetzt aus Polen zurückkehrt. Er mahnt alle, insbesondere alle Ausländer, die man in Polen nicht einmal freundlich aufnehme, aufs dringendste von jeder Betheiligung an der Insurrection ab und sucht bis jetzt vergeblich einen derartigen Warnungsruf in eine hiesige Zeitung zu bringen. An der galizischen Grenze wenigstens sei die Lage der Aufständischen eine verzweifelte und dort weder Ruhe noch Erfolg, sondern nur eine russische Kugel oder Internirung von Seiten Oesterreichs zu ernten. Vor den österreichischen Patrouillen sich hütend, müßte der Ankömmling warten, bis eine der schon seltener werdenden Insurgentenschaaren der Grenze so nahe komme, daß er zu ihr hinüberschlüpfen könne. Jedes Corps aber löse sich nach kurzer Frist, vom Feinde bedrängt, wieder auf; dann gelte es abermals, unbemerkt nach Galizien zu entkommen und das alte Spiel von vorn zu beginnen.

**Pesth,** 10. Juli. [Verhaftungen. — Confiscirte Waffen.] Der hiesige Maschinen-Fabrikant Stephan Vidats wurde vorgestern Früh 4 Uhr aus seiner Fabrik in der Zweihasengasse durch eine starke Militär-Escorte gefänglich eingezogen und vors Kriegsgericht gestellt. Die Verhaftung selbst geschah auf eine das größte Aufsehen erregende Art; denn da man vermuthete, daß die Fabrikarbeiter sich etwa zur Wehre setzen dürften — eine Vermuthung, die sich jedoch als grundlos erwies — so wurde der Eingang ins Haus durch 16 Mann, der rückwärtige Tract des Hauses aber durch anderthalb Compagnien Militär besetzt; es herrscht hier allgemein die Ansicht, daß diese Verhaftung noch immer eine Consequenz jener Haussuchung, die vor einigen Wochen bei dem gleichfalls in Haft befindlichen Schneidermeister J. erfolgte, sei; bei einer im Hause des Herrn Vidats vorgenommenen Haussuchung fand sich gar nichts Verdächtiges vor. Die ganze Angelegenheit hat hier einen sehr deprimirenden Eindruck erzeugt, da Herr Vidats allgemein gekannt und geachtet ist; betreffenden Orts wurde dafür Sorge getragen, daß die Sache durch die hiesige Presse nicht verbreitet werde, ein Vorgehen, das insofern nachtheilige Folgen hat, als die Gerüchte dadurch die Angelegenheit bis ins Unglaubliche mit abenteuerlichen Zusätzen ausschmücken. — Auch der hiesige Maler Janko, ein Künstler, der die ungarischen Witzblätter mit Illustrationen versieht, wurde dieser Tage vors Kriegsgericht citirt, angeblich einer zu sehr gelungenen Carricatur wegen. Gestern Vormittags wurden am hiesigen Bahnhofe acht Kisten mit Gewehren behördlich confiscirt; jedes Gewehr — zumeist Doppelflinten — war sorgfältig in Stroh emballirt. Die Kisten waren an ein hiesiges Handlungshans adressirt, das jedoch dieselben nicht acceptiren wollte, da es über die Sendung kein briefliches Aviso in Händen hatte. (Presse.)

## Italien.

**Turin,** 6. Juni. [Tagesbericht.] General Garibaldi hat auf seiner Insel einen Schießstand einrichten lassen, wo er, seine Familie und intimen Freunde so wie die zahlreichen Besucher, die sich jetzt wieder einstellen, regelmäßige Schießübungen vornehmen. — Man kann sich einen ungefähren Begriff von der hier herrschenden Hitze machen, wenn ich erwähne, daß viele Sicilier abgereist sind, um in ihren Hafenplätzen kühlere Seewinde aufzusuchen. Trotzdem hält die Kammer unausgesetzt Sitzungen, und wird schon in drei bis vier Tagen das neue Einkommensteuergesetz votirt werden können. Seit den drei Jahreu, daß diese Kammer beisammen ist, waren die Deputirten nur fünf Monate in ihrer Heimath. — Der König jagt in den Wäldern, die das Bad Valtieri umgeben, völlig zurückgezogen von den Geschäften. Er geht Sonntags hierher, giebt eine drei- bis vierstündige Audienz den Ministern und verschwindet alsdann sofort. An der Behauptung eines französischen Blattes, daß er gegenwärtig einen eifrigen Briefwechsel mit Ludwig Napoleon unterhalte, ist kein wahres Wort. Wer Victor Emanuels Weise in dieser Beziehung kennt, weiß, daß ein

## ⊙ Kleine Chronik.

Schreiber dieser Zeilen hat es stets für einen wesentlichen Vorzug vieler instinktbegabten Mehrheitsgeschöpfe vor ihren vernunftbegnadigten Brüdern gehalten, daß erstere alljährlich ihre bestimmten Perioden haben, wo sie Haut oder Hülle, Balg oder Pelz abwerfen und erneuern, während letztere mit dem ihnen einmal angeschneiderten Naturwamse ihr ganzes Leben auskommen und darum sehr haushälterisch umgehen müssen. Der Herr der Schöpfung muß oft Haare lassen, ohne sich haaren zu können; ein gutes Mittel hierfür soll zwar ein kräftiges Nervenfieber sein, welches sich naive Plattenbesitzer auch wünschen, weil alle während der Krankheit desertirten Haare sich später wieder in Reihe und Glied bei der Fahne einfänden, und mit ihnen zugleich diejenigen, die früher adieu gesagt hätten; denn in dem allgemeinen Drängen nach dem Tageslicht wurden sie irre, ob sie in der That schon früher Abschied vom Sonnenschein genommen, und ließen sich durch das ansteckende Beispiel ihrer Kameraden verleiten, auch ihrerseits ihren ehemaligen Besitzer vom Mondschein zu befreien; aber diese Wunderkraft des Nervenfiebers ist noch nicht gleich dem Hoff'schen Malzertrakt durch ein Attest aus dem Cabinet Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian von Dänemark und Reverse anderer höchster und hoher Personen bescheinigt, und möchte es deshalb vor der Hand nicht gerathen sein, zur Melioration des Haarbodens nervöses Guano zu verwenden. Wie viele unserer Mitbrüder ferner auch im Mausen und Balgen brilliren, sich zu mausen und den Balg abzuwerfen würde nur einem zweiten Münchhausen gelingen. Da der Wunsch aus der Haut zu fahren, wie begründet er auch bisweilen sein mag, stets nur ein frommer gewesen, so muß sich zum Ersatze für eine derartige radikale und natürliche Erneuerung seines Aeußeren der Mensch damit begnügen, es mit Hilfe der Heilkraft, so wie durch Brunnen und Bäder möglichst zu conserviren. Glücklich, wer fern von Geschäften, in einem lauschigen Gotteswinkel seine Mauserung abmachen, und nicht, weil seine Zeit Geld, oder sein Geld noch eine Frage der Zeit ist, sich gezwungen sieht, Restaurations-Politik, die jetzt sehr en vogue ist, innerhalb der heimischen Ringmauern zu treiben. So wenig auch die künstliche Cichorie von Struve und Soltmann dem Mokka der Brunnennixen an Kraft nachstehen; so wenig auch der letzteren Naß durch die Reise hierher verlieren mag, Breslau ist nicht der Boden, wo eine Kur denselben Erfolg haben kann, wie in der sonnigen Waldluft eines reizend gelegenen Badefleckens. Vorsorgliche Aerzte machen es ihren Badepatienten stets zur Pflicht, den Mund recht voll zu nehmen, nämlich mit regelmäßigen und starken Zügen Luft. Der arme breslauer Patient, der dieser ärztlichen Vorschrift energisch nachahmen wollte! Auf der Promenade würde er so viel Stadtgraben-Parfüm seinen Lungen zuführen, als gerade nöthig ist, um sie zu ruiniren, auf Spaziergängen ins Freie genug Staub einathmen, um eine Reinigung der Mundhöhle durch Wasser und Zahnbürste dringend erforderlich zu machen, und ein Gang durch die Straßen hat fast stets zur Folge, daß dem Lustwandelnden die Augen übergehen. Denn die Saison der Neubauten steht jetzt in Blüthe, und der pulverisirte Ziegelstaub, der von jedem Neubau aus durch die Straßen fliegt, ist das beste und sicherste Vergiftungsmittel, für jeden halbwegs Lungenkranken; die Dosis braucht nicht viel größer zu sein, als die zum Sterben nöthige Portion Arsenik. Wer die Nikolai-, die Schweidnitzer und die Ohlauer-Vorstadt längere Zeit nicht besucht hat, läuft Gefahr, sich in ihnen nicht mehr wiederzufinden. Wie Pilze wachsen die Häuser aus der Erde, denn die Spekulation hat sich auf jene Stadttheile geworfen, da sie geeignet sind, sich nach allen Richtungen hin auszubreiten und mit dem Appetite einer Boa Constrictor, was ihnen nahe kommt, zu verzehren. Ohne Pietät für die Gefühle der Hausfrauen werden Wäschtrockenplätze confiscirt, und da selbige bald so weit wie die Kirchhöfe von der Stadt entfernt werden angelegt werden, wird unseren schöneren Hälften in Zukunft nichts anderes übrig bleiben, als per Droschke oder Omnibus die Wäsche zum Aufhängen zu besorgen. Sind die neuen Häuser auch nicht so leicht construirt, daß der Miether sich in Acht nehmen muß, in der Nähe der Wand zu niesen, um nicht bei der unwillkürlichen Zurückbeugung des Körpers die Wand herauszustoßen; so nehmen sie sich doch luftig genug aus, um vor dem Einzuge die Einkaufung in einer soliden Lebens-Versicherungs-Gesellschaft rathsam erscheinen zu lassen. Es ist interessant zu beobachten, wie sich im civilisirten Breslau die Ansiedelung in neuen Wohnstätten ausnimmt; zu viel Aehnlichkeit mit den Anpflanzungen der Hinterwäldler dürfte nicht vorhanben sein. Kaum ist der Rohbau so weit gediehen, daß man im Keller durch eine Mauerdecke vor den herabfallenden Balken und Ziegeln geschützt ist, als auch schon die Kellerwohnungen bis auf den letzten Winkel bezogen sind; während die Treppen noch nicht gelegt sind, siedelt sich dann ein Barbier, ein Wurstmacher und andere unentbehrliche Professionisten im neuen Stadtviertel an, und noch sind die Wände naß, so ist auch schon der neue Bau von Menschenkindern bereits in allen Stockwerken bezogen. Die Zugvögel, die ihn zuerst aufsuchen, sind regelmäßig Göttinnen des Leichtsinns. Obgleich Nachtfalter, flattern sie doch den größten Theil des Tages außerhalb ihres Nestes umher, so daß sie dessen Feuchtigkeit nicht sonderlich genirt; außerdem ersetzt ihnen auch die Eleganz des neuen Quartiers alle sonstigen Mängel. Haben sie die Wohnungen trocken gewohnt, so werden sie exmittirt, und an ihre Stelle treten solidere Miether. Erst nach geraumer Zeit zieht der Wirth selbst ein; denn er baut, um Geld zu verdienen, nicht aber, um seine Gesundheit zu ruiniren. Sehr oft ist er ein früherer Haushälter, Milchkellerbesitzer oder Zimmerpolirer; wehe dann dem zur Miethe wohnenden alten Geh. Rathe, der den neubackenen Hausbesitzer nicht zuerst grüßt; er hat sofortige Kündigung zu gewärtigen. Für manche harmlose Nation gehören die modernen Carrieren vom Stiefelputzer rc. zum Hausbesitzer noch zu den dunkelen Existenzen; ihnen wollen wir das Rezept geben, wie man heut zu Tage Hausbesitzer wird. Besitz baaren Geldes ist nicht nöthig, die Hauptsache ist Muth zum Schuldenmachen. Der Bauplatz, Maurer- und Zimmermeister nebst allen Handwerkern werden durch Hypotheken auf den anzulegenden Bau bezahlt, so daß den meisten neuen Wirthen kein Ziegel auf dem Dache zu gehören pflegt. Erst nach einiger Zeit stellt es sich heraus, ob der Häuserspekulant Aussicht hat, ein reicher Mann zu werden, oder ob er sich den Weg ins Schuldgefängniß gebaut hat.

Bedeutendes Aufsehen hat in der vergangenen Woche die Verhaftung zweier hiesiger Kaufleute und ihre Abführung nach Posen gemacht. Grund sollen Lieferungen an Insurgenten sein. Die Insurgenten stehen bei der Handelswelt in sehr gutem Ansehen; sie bezahlen nicht mit Hypotheken, Wechseln oder Papiergelde, sondern Zug um Zug mit klingender Münze. Dazu kommt, daß sie auch alle Gefahr übernehmen. Der Lieferant übergiebt die Waare in Breslau oder seinem sonstigen Wohnorte; der Agent der geheimen National-Regierung zu Warschau übernimmt den Transport und trägt das Risiko der Collis. Gehandelt und gemakelt wird nicht, das Gebot vielmehr, ist es nicht übermäßig, sofort angenommen, und die Käufer mit dunklem Teint und schwarzen Haaren, die in den Abendstunden den Geschäftsherrn in seinem Privat-Cabinet oder in seiner Wohnung zu sprechen wünschen, sind deshalb gerngesehene Kunden. Die Schlauheit, mit der sie die Waare bis auf

eigenhändiger Brief für ihn ein Phänomen ist. — Seit dem 1. Jan. hat der Schatz 70 Mill. Fr. an die neapolitanische Staatskasse geschickt, um das Provinzialdeficit zu decken. Diese Summe entstammt aus den Kassen der nördlichen Provinzen, die somit dem Steuerausfalle der südlichen aufhelfen. Wahrlich, die italienische Einheit beruht nicht auf einem todten Buchstaben. (D. A. Z.)

[Italienische Marine.] Das „Movimento" von Genua giebt nach der „Marine-Zeitung" eine Uebersicht der italienischen Seemacht. Das Evolutions-Geschwader unter dem Befehle des Contre-Admirals Provana besteht aus neun Schiffen, nämlich den Schrauben-Fregatten erster Klasse, „Maria Adelaida", „Duca di Genova", „Italia", „Garibaldi", „Vittorio Emmanuele" und „Carlo Alberto"; der Schrauben-Fregatte zweiter Klasse „Regina"; der Schrauben-Corvette zweiter Klasse „Etna" und dem „Aviso" zweiter Klasse „Garigliano." Die Division der Levante, unter Befehl des Contre-Admirals Vacca, besteht aus vier Schiffen, nämlich dem „Il Re Galantuomo", Schrauben-Dampfer dritter Klasse, den Corvetten „Costituzione" und „Il Tancredi" und dem Aviso „Anthion." Die Flotille der Schüler und Schiffsjungen besteht aus vier Fahrzeugen. Außerdem hat die Flotte noch 34 andere Schiffe, darunter mehrere Transportschiffe.

## Frankreich.

**∗ Paris,** 9. Juli. [Tagesbericht.] Nachdem die „France" die „Nation" und das „Pays" den Ausbruch des Krieges als höchst unwahrscheinlich dargestellt haben, klagt heute auch die „Opinion nationale," diese eifrige Vertheidigerin der Polen, der Krieg sei jetzt unmöglich, schon wegen der vorgerückten Jahreszeit; „es bleibe nun den Mächten vorläufig nichts übrig, als an das väterliche Herz des Kaisers zu appelliren und ihn zu bitten, seine verirrten Unterthanen nicht zu hart zu behandeln." Die Behauptung des amtlichen Blattes, es sei nicht wahr, daß der Kaiser eine Reise nach Cherbourg zur Inspicirung der dortigen Kriegsschiffe beabsichtige, ist nur deshab von einiger Wichtigkeit, weil die Regierung jetzt erst mit ihr heraus rückt. Wie immer in solchen Fällen, so muß auch hier die ausländische Tagespresse als Sündenbock herhalten, obgleich sich mit leichter Mühe nachweisen ließe, daß jene Nachricht zuerst in französischen Blättern aufgetaucht war. Jedenfalls ist sie eine Woche alt, und — begründet oder nicht — man darf fragen, weshalb der „Moniteur" sie nicht auf der Stelle dementirt habe. Da liegt der Haken; so lange man es hier angemessen hielt, eine drohende Miene gegen Rußland anzunehmen, hatte man nichts dagegen einzuwenden, daß das Gerücht eine Flottenrevue in Aussicht stellte, heute aber, wo das petersburger Kabinet entschlossen zu sein scheint, auf der Basis der Vorschläge zu unterhandeln, versichert man, der Kaiser habe nicht daran gedacht, nach Cherbourg zu reisen. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Marine-Minister Graf Chasseloup-Laubat habe seine Entlassung verlangt. Er ist Neffe des Conföderirten-Generals Beauregard durch Heirath und ebenso auch mit Slidell, dem Agenten Richmonds, nahe verwandt. Vielleicht stehen die letzten Vorgänge wegen Anerkennung des Südens mit dem Wechsel des Portefeuilles in engem Zusammenhang. — Am 7. d. M. hat Herr Drouyn de Lhuys eine lange Unterredung mit dem nordamerikanischen Gesandten gehabt. Man wolle schon wissen, Herr Dayton habe für den Fall, daß Frankreich den Süden als Staat für sich anerkennen würde, gedroht, seine Pässe fordern zu wollen. Der „Nord" sagt aber, so weit sei es zwischen den beiden Diplomaten nicht gekommen. Herr Drouyn de Lhuys habe nur gefragt, ob neue Vermittlungs-Vorschläge jetzt in Washington besser aufgenommen werden würden, und die Antwort des Herrn Dayton sei verneinend ausgefallen.

**Paris,** 10. Juli. [Officiöse Stimme für Rußland.] Der heutige „Constitutionnel" tritt in einem von Paulin Limayrac unterzeichneten Artikel gegen die leidenschaftliche Heftigkeit auf, mit welcher die „Patrie" jüngst Rußland angegriffen:

Diese Heftigkeit kann nur die großen von den drei Mächten zu Gunsten Polens vertheidigten Interessen compromittiren. Wer dürfte die Möglichkeit eines Fehlschlages in einer solchen Frage unter Napoleon III. voraussetzen, ihm, der zuerst begriffen hat, daß das Interesse Europa's und die Sache der Humanität eine wirksame Lösung fordern? Wer würde in dem Aufgeben Polens nicht die zwei furchtbarsten Gefahren für die Zukunft Europa's, den Sieg der Revolution, oder den Sieg des Panslavismus erblicken? Die friedliche Action, die nunmehr im Zuge ist, hat keinen anderen Zweck, als diese Gefahr zu beschwören. Aber, wiederholen wir es, nur dadurch, daß man Festigkeit zeigt, kann man den Erfolg einer solchen Unternehmung sichern. Die Drohung und die Heftigkeit können dieselbe nur gefährden.

**∗ Paris,** 10. Juli. [Tagesbericht.] Die nachträgliche Desavouirung der „Patrie" durch den „Constitutionnel" (s. oben) stimmt die Hoffnungen der Actions-Partei noch mehr herab. Gleichwohl wiederholt das „Siecle," daß ein Plebiscit über die Frage der bewaffneten Intervention eine der Einstimmigkeit nahe Majorität für die Ergreifung der energischsten Maßregeln ergeben würde. Es versichert, daß ihm täglich Briefe von jungen Leuten zugingen, die in ihrem Enthusiasmus zu allen Opfern für Polen bereit seien. — Die Reise des Herrn Fould nach Vichy ist durch eine spezielle Depesche des Kaisers veranlaßt worden. — Es scheint gewiß, daß die Preßdirektion im Ministerium des Innern als solche eingezogen wird; die Preß-Angelegenheiten werden alsdann von dem Kabinet des Ministers ressortiren. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Behie, tritt eine Reise nach den bedeutendsten Handelshäfen des Reiches an. — Der Unterrichts-Minister hat in seinen Bureaux verboten, daß man ihn Excellenz titulire. — Man spricht von einer großen Versammlung der polnischen Partei, die beim Prinzen Napoleon dieser Tage stattgehabt. Es wird versichert, der Prinz habe in Fontainebleau mit dem Kaiser, vor dessen Abreise nach Vichy, eine lange Unterredung gehabt. Wie es heißt, soll am 14. Juli eine große demokratische Manifestation statthaben. — Ein ganzes Departement ist in Aufregung gesetzt durch eine Correspondenz aus dem Ministerium des Innern, in welcher es heißt: Der Kaiser ist im Begriff abzureisen **pour la Pologne.** Man kann sich den Eindruck denken, als diese Nachricht im Journal der Präfektur zu lesen war; natürlich fand sich sofort, daß der Setzer **la Pologne** gesetzt hatte, anstatt **la Sologne**, jener Distrikt, wo der Kaiser seine Meyereien hat. — Das „Journal de la Flotte," ein offizielles Blatt, kündigt die Absendung großer Verstärkungen an Artillerie, Munition u. s. w. nach Mexiko an. Was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen mittheile, daß auch viele Tausend von Photographien des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich von hier nach Mexiko gesendet werden. Sie werden massenweise in Vera-Cruz und Puebla vertheilt. Es ist das offenbar eine Komödie, aber sie ist immerhin werkwürdig genug, um mitgetheiit zu werden. Die Mexikaner, welche sich hier aufhalten, bestehen darauf, der Erzherzog sei noch immer der Kandidat des Kaisers für einen mexikanischen Königsthron.

**Von der französischen Grenze,** 10. Jnli. [Pläne für Mexico.] In Paris schwankt man augenblicklich zwischen zwei Planen in Bezug auf Mexico. Man denkt an den österreichischen Erzherzog Maximilian und denkt an sich. Der Senator Hubert Delisle ist zur Organisirung des allgemeinen Stimmrechtes und der Civilverwaltung nach Mexico geschickt worden; es ist also doch nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Kaiser das eroberte Land einfach behalten und sich durch das transatlantische **„suffrage universel"** zum Nachfolger Montezuma's ausrufen lassen werde. So erklärt man sich auch den Eifer, mit dem man in Paris zu Gunsten der Conföderirten auftritt: man will sich freundschaftlich gesinnte Nachbarn verschaffen. Sonst hätte Frankreich, wie Prevost Paradol jüngst ganz richtig bemerkt hat, alles Interesse, daß die amerikanische Union aufrecht erhalten bleibe, wie England deren Zerfall wünschen müßte. In Frankreich würde man allerdings sagen: „Nun haben wir doch diese großen Opfer nicht umsonst gebracht", und sich den Zuwachs gefallen lassen.

## Belgien.

**Brüssel,** 9. Juli. [Ministerrath. — Die Aktien der Katholiken steigen.] König Leopold hat gestern nach einer mondenlangen Unterbrechung wieder zum erstenmale einem Ministerconseil zu Laeken präsidirt. Jedoch scheinen die Herren Minister das kgl. Schloß nicht in der allerrosigsten Laune verlassen zu haben. Sind wir gut unterrichtet, so will der König für die bevorstehende Session keines der in unserem letzten Schreiben erwähnten politischen oder vielmehr Parteigesetze (s. Nr. 315 der Bresl. Ztg.) eingebracht wissen. Unter solchen Auspicien dürfte wohl der Finanzminister Frere Orban schwerlich sich entschließen können, ferner Minister zu bleiben. — Daß übrigens die Aktien der Katholiken immer mehr steigen, beweist wohl der Umstand zur Genüge, daß gestern bei Eröffnung des Provinzialrathes von Brabant der neuernannte Gouverneur, Herr Dubois Thoru, es sich herausnahm, dem Elementar-Unterrichtsgesetz von 1842 eine Schutzrede zu halten und die Nothwendigkeit der Intervention des katholischen Clerus **„à titre d'autorité"** in den Volksschulen hervorzuheben, obwohl das gegenwärtige Cabinet schon mehreremal sich gegen ein Transactionsgesetz ausgesprochen hat, wo die liberale Partei, wie stets, dupirt worden ist. (Fr. J.)

## Spanien.

**Madrid,** 8. Juli. Das Journal „Reino" versichert, daß die unter dem Finanzminister Salaverria decretirte Reform des Zolltarifs in Folge eines von dem jetzigen Finanzminister Sierra gefaßten Entschlusses zurückgezogen werden soll.

[Die verurtheilten Protestanten] sind bekanntlich von der Königin begnadigt, aber des Landes verwiesen. Matamoros ist in Gibraltar eingetroffen, und mit ihm zugleich Trigo, Alhama, Marin, Gonzalez und Carrasco (letztere drei aus dem Gefängnisse zu Malaga). Matamoros beabsichtigte nach London, Alhama nach Portugal zu gehen, während Trigo als Colporteur in Oran (Algerien) beschäftigt werden soll.

## Großbritannien.

**London,** 9. Juli. [Die Differenzen zwischen Lord Palmerston und Earl Russell] scheinen beigelegt zu sein. Von einem Ministerwechsel ist nicht mehr die Rede.

[Unterhaus-Sitzung vom 9. Juli.] Cochrane fragt den Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, ob es wahr sei, daß, während Ihrer Majestät Geschäftsträger in Japan der japanesischen Regierung ein Ultimatum eingesandt habe, in welchem er mit einer Kriegs-Erklärung für den Fall drohe, daß die für gewisse Unbilden geforderte Genugthuung nicht geleistet werde, er zu gleicher Zeit den in Yokuhama wohnenden Engländern angezeigt habe, es seien gegenwärtig in Japan keine hinreichenden Streitkräfte vorhanden, um die vollkommene Sicherheit der Europäer zu verbürgen, wenn die Japaner mit starker Heeresmacht angriffen, und daß deshalb jeder Einzelne, so viel in seinen Kräften stehe, für seine Sicherheit sorgen möge. — Layard entgegnet, es würden alle Mittel aufgeboten werden, allen in Japan weilenden britischen Unterthanen Schutz zu gewähren, beantwortet aber im Uebrigen die Frage Cochrane's bejahend. — White bemerkt, es seien am heutigen Tage Briefe aus Japan vom 13. Mai eingetroffen, und er wünsche zu wissen, ob die Regierung die Nachricht erhalten habe, daß die den Japanern zur Beantwortung des Ultimatums gestellte Frist um zehn Tage verlängert worden sei. — Layard weiß nichts vom Eintreffen einer derartigen Nachricht. — Lord Palmerston beantragt die zweite Lesung der Befestigungs-Bill, bemerkt, die Bauten nähmen einen guten Fortgang und fügt hinzu, daß die Ausgaben ein wenig hinter den Voranschlägen zurückgeblieben seien. Die Discussion über die Forts von Spithead werde seines Erachtens am besten dem Comite vorbehalten bleiben. — Sir F. Smith beantragt als Amendement folgende Resolution: „Es sind für's Erste keine weiteren Ausgaben für jenen Theil des Fortifications-Projectes zu machen, welcher auf der Annahme beruht, ein Feind könne in bedeutender Stärke landen und Portsmouth und Plymouth zu belagern suchen, außer für die Bauten, welche bereits sehr weit vorgeschritten sind. — Cobden sagt, das Befestigungsproject verdanke seinen Ursprung der seltsamen Grille Lord Palmerston's, daß die Dampfschifffahrt die Macht Englands zur See im Vergleiche mit der Frankreichs vermindert habe. Diese Idee habe der edle Lord zum erstenmale im Jahre 1845 ausgesprochen, und seitdem habe sie in den verschiedensten Formen in seinen Reden Ausdruck gefunden. Er habe davon gesprochen, daß durch die Dampfkraft der Kanal überbrückt worden sei, und in Folge dieser Vorstellung habe man Millionen über Millionen verausgabt. Die englische Dampfer-Flotte sei gegenwärtig weit stärker, als die französische, und darin liege die Stärke Englands. — Lord Palmerston bemerkt, es gebe nichts Ergötzlicheres, als die im Hause gehaltenen Reden zu lesen, in welchen der Versuch gemacht werde, den Beweis zu führen, daß eine Invasion Englands schlechterdings unmöglich sei. Wenn eine unbedeutende feindliche Truppenzahl einen Angriff auf die englischen Schiffswerfte machte, sie zerstörte und sich hinterher ergeben müßte, so würde Letzteres ein schlechter Ersatz für den erlittenen Verlust sein. — Bei der Abstimmung wird das Amendement mit 132 gegen 61 Stimmen verworfen und die Bill wird zum zweitenmale verlesen.

**London.** [Baldiger Sessionsschluß.] In hiesigen, in der Regel gut unterrichteten Kreisen heißt es, die Minister bemüheten sich angelegentlichst, um den Schluß der Parlaments-Sitzungen gegen Ende des laufenden Monats herbeizuführen. Als Beweggründe werden hierzu angegeben einmal die durch das mögliche Ausscheiden des Grafen Russell aus dem Cabinet hauptsächlich dem Lord Palmerston nothwendig werdende Muße und Ungestörtheit zu Unterhandlungen mit den Führern der conservativen Partei zu gewinnen, um eine geeignete Persönlichkeit von der etwas liberaleren Schattirung derselben zum Eintritt in das Ministerium an Stelle des Grafen Russell bewegen zu können, und dann, um auch nicht noch im August und September etwaigen, sehr ungelegen kommen könnenden Interpellationen betreffs der Intentionen der Regierung in der nordamerikanischen und in der polnischen Frage ausgesetzt zu sein.

[Die „Schnittwaarenhändler".] Ein großartiges Fest fand gestern in der Halle der „Schnittwaarenhändler" statt. Der Prinz von Wales wurde mit den üblichen, den Charakter höchsten Alterthums tragenden Ceremonien in diese älteste der hervorragenderen Zünfte der Hauptstadt aufgenommen. So alt ist die Zunft, daß sie selbst die Schnittwaarenhändler als Mitglieder überlebt hat, indem sie jetzt fast nur aus Rechtsgelehrten, Offizieren der Landarmee wie der Flotte, Geistlichen und hohem Adel besteht.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 9. Juli. [Kriegsbereitschaft.] Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß zum 1. August, wir glauben vorläufig 3000 Mann, sogenannte „Freileute" unter die Waffen gerufen werden sollen, ist, wie wir hören, völlig begründet. Diese Maßregel, welche solche Individuen trifft, die sich vom Militärdienst unter gewöhnlichen Verhältnissen durch glückliche Loosziehung frei wußten, ja manche, die für den Tausch mit sogenannten höheren Nummern bedeutende pekuniäre Opfer gebracht haben, die nun ganz verloren sind, zeigt deutlich, daß die Regierung sich die Möglichkeit kriegerischer Conflicte vor Augen hält, und in Zeiten die nothwendigen Vorbereitungen treffen will. Und an eine Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März ist hier kaum zu denken, das Ministerium Hall hat in eben dem Maße an Festigkeit und Kraft gewonnen, als die beiden oppositionellen Parteien, die Gesammtstaats-Partei durch den Verlust des Grafen Sponneck, die ultra-skandinavische Partei durch die mit dem Eingehen des Blattes „Danmark" verbundenen Conflicte zwischen verschiedenen Preßorganen und die neuesten offenen Auslassungen der beiden skandinavischen Hauptorgane „Fädrelandet" und des schwedischen „Aftonbladet,"

---

den Kriegsplatz zu schmuggeln verstehen, soll erstaunlich sein; so sollen Pulver, Zündhütchen, Kugeln und Rehposten hauptsächlich in Apfelsinen und Confectüren die Reise nach Polen machen. Wie viel Transporte auch an der Grenze aufgehoben werden, die meisten sollen doch ihre Route glücklich zurücklegen und für die Agenten und Fuhrleute mag es keine angenehmere Musik geben als das Zischen der Insurgenten-Kugeln. Weniger angenehm sind die Klänge, die man allabendlich umsonst auf der Promenade zu hören bekommen kann. Die im Zeltgarten und in der Humanität musicirenden Capellen ahmen die Harmonie von Preußen und Oesterreich nach. Spielt die eine „Heil Dir im Siegerkranz", versteift sich die andere auf „Gott erhalte Franz den Kaiser"; dem Marsch aus dem Propheten accompagnirt das Lied von der letzten Rose, und oft verhallen die sanften Klänge eines schmachtenden Walzers unter den Sturmlauten eines brausenden Galopps von der anderen Seite. Ein solches musikalisches Durcheinander, das die Promenirenden als gratis geboten begierig einschlürfen, ist nur noch an einem Punkte Breslau's und auch umsonst zu finden, in der Nähe der Rother'schen Posthalterei. Hier feiern die Postillone ihre Mußestunden, namentlich des Abends, mit musikalischen Studien; die Hunde in der Runde machen das Echo und alle Nachbaren wünschen, daß die Eisenbahnen baldigst noch die letzte Post zur Pensionirung nöthigen möchten.

Die jetzt zu Ende gegangene Schwurgerichtsperiode hat nicht viel interessante Verhandlungen geboten, und doch hat sie wie immer ihr zahlreiches Publikum gefunden, das lieber sein Mittagbrodt opfert, als den Ausfall einer Sache nicht abwartete. Die ordinärste Diebstahlsgeschichte wird mit einem Interesse verfolgt, das auch der begabteste Mime nicht mehr findet. Er täuscht doch nur mit schönem Schein, während der Taschenkünstler, der Stubenausräumer und der Mann, welcher die Strohschoben ausgeschnitten, um Speck zu stehlen, die reele Wirklichkeit repräsentiren. Marquis Posa mag erschossen sein, der Applaus des Publikums bringt ihn wieder zum Leben; aber der arme Sünder, dessen Verdict gefällt, verschwindet hinter den Coulissen des Staatshotels, und der Zuschauer hat ihm gegenüber sein Nichts durchbohrendes Gefühl zu verwinden. Der größte Theil der Andächtigen besteht zwar aus Gallerie-Publikum, aus Kunden des fliegenden Buchhandels, aber diese harmlosen Elemente sind stark gepfeffert mit Strolchen, die ein näheres Interesse zur Sache haben. Sie machen hier Studien für den Fall, daß der eiserne Arm der Themis auch sie einst auf die Bretter nöthigt, die regelmäßig eine bevorstehende längere Einsiedelung in ein öffentliches Kloster bedeuten. Stubengelehrte müssen die Theorie von der Besserung durch Strafe erfunden haben. Den entlassenen Sträfling überfällt ein unüberwindliches Heimweh nach dem aufgegebenen Asyl, wenn ein Schluß aus seinen neuen Thaten gestattet ist, und die Strolche, die der Tragödie eines Collegen vor den Geschworenen beiwohnen, lassen sich dadurch durchaus nicht bessern oder abschrecken; sie werden nur raffinirter. Oft sind schon einem ehrlichen Zuschauer während der gerichtlichen Verhandlungen die Taschen geräumt oder die abgelegte Mütze und Stock entwendet worden, und es ist auch schon dagewesen, daß die Schnapsflasche die Runde machte, während ein Inculpat über seine Unschuld winselte oder seine Schuld hartnäckig leugnete.

---

**Smyrna,** 27. Juni. Ein Reisender, welcher heute aus dem Innern Anatoliens hier eingetroffen, entwirft ein düsteres Bild von den furchtbaren Verheerungen, welche massenhafte Heuschreckenschwärme auf Feld und Flur angerichtet haben. Die Baumwollstaude, deren Anbau namentlich im Verwaltungsgebiete Smyrna-Aidin neuerdings eine erfreuliche Ausdehnung genommen, hat stark gelitten. Wo die Heuschrecken sich niederließen, waren die Baumwollpflanzungen in wenigen Stunden wie kahl gefegt. Es ist dies um so betrübender, als nach der Physiognomie der Felder die Hoffnung einer diesjährigen Durchschnittsernte alle Betheiligten erfüllte. Sind wir auch überzeugt, daß diejenigen, welche der Baumwollkultur hier zu Lande einen Anstoß gegeben, durch diese Heimsuchung sich nicht werden entmuthigen lassen, so dürfte jedoch dies Vorkommniß im Ganzen auf denjenigen Theil der ländlichen Arbeiterbevölkerung, welcher dem Anbau dieses so wichtigen Products obliegt, einen niederschlagenden Eindruck zurück lassen.

---

[Ein warnendes Beispiel] von den Folgen, welche die Abbaltung von Viehmärkten in Städten haben kann, hat sich in dem französischen Orte Pizany, im Charentedepartement, zugetragen. Die Thiere brachen plötzlich, wie von einem Taumel ergriffen, insgesammt los und traten 28 Menschen nieder, von denen mehrere tödtlich verwundet wurden; andere wurden angerannt und brachen Arme oder Beine, und die waren glücklich, welche mit zerrissenen Kleidern oder einer Kopfwunde davon kamen. Dreihundert wüthende Ochsen durchrannten die mit Menschen angefüllten Straßen. Sobald der Lärm losging, rief ein Bauer: „la mouche pique", und sofort begab sich Alles auf die Flucht, allein es war zu spät.

---

[Ein Bild des „Punch".] Auf dem Hauptbilde des neuesten „Punch" sitzt ein kleiner Hund auf den Hinterbeinen aufrecht, bettelnd, vor dem Kaiser Napoleon. Das Halsband des Hundes trägt die Inschrift Sheffield. (Roebuck ist Abgeordneter für Sheffield.) Der Kaiser im Lehnstuhl hält eine Schachtel Bonbons in der Hand und füttert mit wohlgefälligem Lächeln daraus das Thier mit dem Menschenantlitz. Die Schachtel ist „Humbug" bezeichnet. Die Kaiserin, auf den Stuhl gelehnt, sagt mitleidsvoll: Ach, mein lieber Louis, stopfe doch das arme Thierchen nicht so voll; es ist ja eine wahre Grausamkeit.

---

h — [Hohes Porto.] Von Berlin aus ward kürzlich ein Brief nach Rußland mit einem namhaften Werthpapier abgesendet. Obgleich derselbe mehrere (wie vorgeschrieben) Adressen getragen, kam er doch wieder zurück und zwar wegen des hohen Portos, welches der Empfänger nicht bezahlen wollte und das sich nunmehr mit Einschluß der Rücktour auf mehrere hundert Thaler gegipfelt hatte. Der diesseitige Absender war inzwischen mit Tode abgegangen und da die Erben den Inhalt bezweifelten, so ging der Brief wiederum nach Rußland.

---

**Wien.** [Die Stuttgarter in Wien.] Der neueste „Figaro" macht einige gnte Späße über die Schwaben, darunter auch den folgenden: Kahlenberger: „Sie, wer war der Führer der Schwaben in Wien?" — Grinzinger: „Na, der Fraas." — Kahlenberger: „I glaub' net, mir scheint, 's war der Suff."

---

**Brüssel,** 9. Juli. Der berühmte ewige Candidat der Menschheit, Herr Bertron, der seit 1848 in Paris vergeblich Stimmen wirbt, war vor einigen Tagen in Brüssel und benutzte seine Anwesenheit, um von hier aus auf telegraphischem Wege eine Bittschrift für die Polen an den Zaren zu richten. Alexander II. war unhöflich genug, klagt Bertron, nicht zu antworten, obwohl er ihm avisirt, daß er bereits in Brüssel die Kosten der Rückäußerung mit 67 Francs 50 Centimes erlegt.

---

[Anekdote.] Der „Baiersche Courier erzählt" von dem jetzigen bairischen Minister des Innern, Herrn v. Neumayr, folgende Anekdote: „Bei dem Festmahle, welches vor wenigen Tagen die Mitglieder der Gesellschaft „Alt-England" auf der Menterschwaige vereinte, war auch Herr v. Neumayr zugegen. Ein zufällig anwesender Fremder (Gerichtsarzt Dr. H. aus Traunstein), der gastlich herbeigezogen worden war, dankte der Gesellschaft für diese Ehre in Form eines Trinkspruchs und erwähnte gelegentlich, daß er zwar seinen Urlaub schon um einen Tag überschritten habe, daß er aber in so liebenswürdiger Gesellschaft selbst auf die Gefahr hin, von dem Minister „eine Nase" zu bekommen, seinen Urlaub noch um einen Tag überschreiten möchte. Wenige Minuten darauf stellte ihm einer der Herren mit einer höflichen Empfehlung ein Stück Papier zu, worauf mit Bleistift eine ungeheure Nase gezeichnet war mit der eigenhändigen Unterschrift: „v. Neumayr, Minister des Innern."" Hoffentlich ist es bei dieser Nase verblieben.

welche beide geeignet sind, viele Illusionen zu zerstören, geschwächt erscheinen. Zurücknehmen kann die Regierung die Bekanntmachung vom 30. März schon aus dem Grunde nicht, weil sie dann wieder vor der Forderung stände, welche darauf ausgeht, die Gesetzgebung auch des Königreichs und Schleswigs von dem Beschluß der holsteinschen Stände abhängig zu machen. (H. N.)

## Rußland.

**Petersburg,** 6. Juli. [Die im größten Geheimniß vollzogene Heirath des ältesten Prinzen von Oldenburg] Nikolai Petrowitsch mit einem adeligen Fräulein Bularel, hat in Petersburg außerordentliches Aufsehen erregt. Der 23jährige Prinz, Chef des in Charkow stehenden Husaren-Regiments, entschloß sich in eigener Selbstbestimmung zur Ehe, die in einem Dorfe, in Gegenwart von nur zwei dem Prinzen befreundeten Offizieren als Zeugen, die kirchliche Weihe erhielt. Darauf begab er sich sofort kraft eines schon vorher nachgesuchten Urlaubs nach Odessa, um von dort aus unter Benutzung der Dampfverbindung seine in Deutschland weilenden Eltern aufzusuchen und denselben seine junge Gemahlin vorzustellen. Dem Kaiser, der diesen jungen Prinzen besonders auszeichnete, mag dieses eigenmächtige Verfahren desselben nicht gleichgiltig geblieben sein; nichtsdestoweniger soll, wie erzählt wird, ein Brief freundlichen Inhalts, vom Kaiser an des Prinzen Vater abgegangen sein.

### Unruhen in Polen.

**Warschau,** 9. Juli. [Aenderung der Taktik der Insurgenten.] Die geheime National-Regierung hat folgende, die Aenderung der bisherigen Taktik bei Führung des Guerillakrieges betreffende Verfügung erlassen:

„Die Kriegsabtheilung der National-Regierung hat an sämmtliche Militär-Chefs und Abtheilungsführer eine besondere, die Art und Weise, so wie die Mittel der Kriegführung betreffende Instruction gesandt, die auf folgende Grundsätze basirt ist. Die Taktik unseres National-Aufstandes als Taktik des Guerillakrieges ohne reguläre Armee und Artillerie muß vorzugsweise offensiv sein, nicht defensiv, denn nur durch die überlegene Macht kühner Angriffe vermag der Aufstand zu siegen. Die aufständischen Abtheilungen müssen fortwährend und überall den Feind angreifen und beunruhigen, um den Kreis seiner Operationen zu verringern und ihn in enge Stellungen einzuschließen, von wo aus er seine feindliche Herrschaft nicht zu erweitern vermag, ihm aber nicht zu gestatten, daß er angreife, verfolge und endlich den Aufstand auf das aufständische Lager beschränke. Aus der Taktik der fortwährenden Defensive fließen überaus nachtheilige Folgen in militärischer wie in moralischer Hinsicht. Eine Abtheilung, die sich nur defensiv verhält, läßt fast immer dem Feinde die Wahl des Ortes und der Zeit des Kampfes, weiß fast nie von seinen Bewegungen, gestattet ihm, von allen Seiten Truppen zusammen zu ziehen, erreicht also nur Nachtheile und setzt sich zuletzt der sicheren Niederlage aus. Durch eine solche Taktik wird der junge, ungeübte und an strenge Disciplin nicht gewöhnte Soldat, wie der Soldat unseres Aufstandes ist, im höchsten Grade demoralisirt, denn dadurch, daß er sich gewöhnt, den geschickten Rückzug und das Hasenpanier für die höchste Aufgabe der Kriegskunst zu halten, wird er verweichlicht und unsicher, so oft die plötzliche und dringende Nothwendigkeit eintritt, einen entscheidenden und offenen Kampf zu kämpfen. Namentlich wird die Cavallerie, der frühere Ruhm des polnischen Ritterthums, so wie die Sensenmänner, die Grundlage unseres Aufstandes, in Folge jener Taktik der Defensive, die sie nicht durchdringt mit dem Geiste des kühnen und tapferen Angriffs, ungeachtet der persönlichen Tapferkeit der einzelnen Soldaten, eine schwache und furchtsame Truppe, die schon oft das erste Signal zur Flucht gab. Und doch sind hier die Cavallerie und die Sensenmänner die einzigen Waffen, welche bei dem Mangel an Büchsen und Pulver mit verhältnißmäßig geringem Verlust glänzende Siege über den Moskowiter erringen können. Aber dazu ist durchaus nöthig, daß der aufständische Soldat von kühnem und lebhaftem Geiste beseelt ist, den Glauben an die eigene Kraft besitzt und sich dem knechtisch gesinnten Moskowiter überlegen fühlt. Nur ein solcher Geist führt zum Siege.

„Ist doch dieser Geist in unserer ritterlichen Nation noch nicht untergegangen. Die Taktik der Defensive, die beim Beginn des Aufstandes eine gewisse Nothwendigkeit war, kann nicht nur nicht von langer Dauer sein, weil sie das Land vernichtet, den Geist demoralisirt, den Soldaten nicht ausbildet, vielmehr verdirbt, sondern eine solche Taktik ist überdies auch nicht im Stande, eine definitive Entscheidung herbeizuführen. Wir dürfen uns nicht abschrecken lassen, wenn manche Offensivbewegungen nicht gelungen sind oder künftig nicht gelingen werden, da aus diesen Beispielen durchaus nicht folgt und nicht folgen kann, daß wir zur Offensive zu schwach sind. Von einigen oder mehreren Offensivbewegungen kann die Hälfte eine Niederlage sein, aber die übrigen werden siegreich sein, während von den Defensivbewegungen alle mit völliger Niederlage enden müssen. Den Soldaten ist die Ueberzeugung einzuflößen, daß, sobald sie sich einmal zum Kampfe gestellt haben, sie der Bereitwilligkeit zum passiven Tode, der die unnöthigen Opfer vermehrt und den kriegerischen Geist schwächt, entsagen müssen. Daneben ist in ihnen Vertrauen in die eigene Kraft, Thätigkeit, Kühnheit, Muth und Entschlossenheit, kurz — jener Geist zu wecken, der allein zum sichern und vollständigen Siege führt und der früher den Polen so ruhmvoll auszeichnete.

„Es ist daher vor Allem 1) die bisherige Taktik der Defensive und der Passivität in die Taktik der Activität, des Angriffs und der fortwährenden Beunruhigung des Feindes, kurz in wahre Taktik des Parteigängerkrieges zu verwandeln; 2) in dem Soldaten den Geist der Resignation und des passiven Widerstandes zu unterdrücken und dagegen den Geist des kühnen Unternehmens, der unerbittlichen Widervergeltung und des Vertrauens in die eigene Kraft in ihm zu erwecken." (Bromb. Ztg.)

** Dem „Czas" wird aus Warschau gemeldet, daß die 6 Punkte der österreichischen Note vom petersburger Kabinet dem Markgrafen Wielopolski zur Begutachtung übersandt worden seien. Wielopolski soll der Meinung sein, daß jene 6 Concessionen keine wesentliche Aenderung in der polnischen Situation bewirken können, und diese Ansicht nach Petersburg berichtet haben. Dies Factum sei ein neuer Commentar zu den 6 Punkten, deren Nichtigkeit es von neuem darthue. Am 6. wurden 30 Gefangene aus der Citadelle nach Modlin abgeführt. Die petersburger Eisenbahnlinie wird mit Militär besetzt; den 7. wurden 230 Mann nach der Station Czyzew befördert. Auch mit der Warschau-Wiener Bahn rückten in der Nacht 200 Mann aus. General Maniukin, der Held von Siematycze, ließ zur Bewaffnung der deutschen Fabrikbesitzer in Horoszew, bialystoker Kr., 300 Gewehre vertheilen, ebenso wurden die Fabrikanten von Lodz mit 500 Gewehren ausgerüstet. Wie aus Radom gemeldet wird, ist der Insurgentenführer Wisniewski in russische Gefangenschaft gerathen, und der polnische Rittmeister Wozuchowski seinen bei Nagoszew empfangenen Wunden erlegen.

Aus Konstantynow wird dem krakauer Blatte berichtet: In der Kirche des Städtchens Kodny haben schismatische Bauern auf Anreizung russischer Agenten das Ciborium zerstört und die Communicanten gemißhandelt und verjagt; erst nach drei Tagen gelang es, den Kelch wieder zu erhalten. In Zytomir befinden sich 465, in Tuslawy 350 und in Kiew 1300 Personen in den Gefängnissen, die auch von den kleineren Städten bevölkert werden. Der neulich in Zytomir erschossene Offizier Chojnacki hatte es verschmäht, die kaiserliche Gnade anzurufen. Aus Kiew wurden 6 Gefangene nach Orenburg abgeschickt. Der Gouverneur von Podolien hat an die Provinzialbeamten einen Befehl erlassen, wonach die Bauern von Zahlung des Zinses und der Robotleistung entbunden sind.

Vom Insurrectionsschauplatz bringt der „Czas" zunächst einen ausführlichen Bericht über das Gefecht bei Janow am 6. d., wonach die Insurgenten, der russischen Uebermacht weichend, sich in die Wälder bei Potock zurückgezogen haben. Reisende von der Grenze Congreß-Polens erzählen, daß am 11. den ganzen Vormittag über in der olkuszer Gegend starker Kanonendonner gehört wurde. Laut Mittheilungen aus Kielce sind gegen die Abtheilung des Obersten Czachowski, die sich in den Wäldern aufhält, 4 Rotten russische Infanterie ausgerückt. Im Lublin'schen hat sich eine neue Insurgenten-Abtheilung unter Wierzbicki gebildet und mit derjenigen des Major Rucki vereinigt. Sowohl in Litthauen als in Samogitien sollen noch bedeutende Insurgentenschaaren vorhanden sein. Am 4. kämpften Insurgenten bei Kozka unweit Sochaczew und blieben Sieger; die Polen hatten 24, die Russen einige 40 Todte. Am 30. v. M. wurden aus Ostrolenka 40 Grenzbereiter abkommandirt, von denen einer unterwegs seinen Kameraden erschoß und mit dessen Pferd zu den Insurgenten überging.

H. **Warschau,** 11. Juli. [Neue Insurgenten-Abtheilungen. — Willkür der Verurtheilungen. — Verhaftung. — Dekrete der National-Regierung.] Von den kriegerischen Vorgängen in Janow werden Sie wohl schon unterrichtet sein, und seien Sie darauf gefaßt, von solchen Kämpfen in allen Gegenden des Landes bald zu hören, da überall die Bildung und Armirung von mehreren Abtheilungen bevorsteht. Personen, welche die Insurgenten-Corps früher gesehen, finden die jetzige Organisation, Bewaffnung und Equipirung unvergleichlich besser als früher. Es kommt alles nunmehr auf die Führer an. Einige solche geniale Führer, wie z. B. Bem war, können den Krieg noch furchtbar für Rußland machen. — Die Willkürlichkeit in der Verurtheilung der aus Veranlassung des Crinolinensturms verhafteten Personen beweist abermals, wie man russischerseits durch nichts beschränkt sein will. Nur der Machtspruch des Oberen soll entscheiden, jede gesetzliche oder auch nur amtliche Form wird verworfen, sobald sie unbequem wird. Die 54 Verhafteten sind nicht einmal vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der bloße Umstand, daß Jemand während der Crinolinen-Attake, gleichviel ob als Zuschauer oder als Mitthätiger, eingezogen wurde, reichte hin, um ihn dem Machtspruch einer drakonischen Strafe zu unterwerfen. Junge Burschen übrigens in die Sträflings-Compagnien stecken, heißt, sie absichtlich corrumpiren. Daß den russischen Machthabern das Stand- und Kriegsgericht schon zu langsam ist, und daß ein bloßer Machtspruch an die Stelle dieser Gerichte tritt, davon haben wir hier fortwährend Beweise. Als Beispiel nur eins: Ein Bursche spielte mit einem Federmesser vor der Thür der Wohnung seiner Eltern, Namens Hertz, und das Federmesser fiel ihm in den Aermel. Um es herauszubekommen, machte er diverse Bewegungen mit der Hand; ein vorübergehender Offizier bezog die Bewegungen auf seine Person, verhaftete den Burschen, klagte ihn an, und es wird der Machtspruch gefällt: er soll ins Militär gesteckt werden. Umsonst betheuert der Junge, nicht daran gedacht zu haben, dem Offizier zu drohen, umsonst berufen sich die Eltern auf die Ruhe des Kindes; sie predigen tauben Ohren. Wozu Verhör und Zeugenaussagen, ein Machtspruch ersetzt Alles. — Vorgestern ist ein Executor des Revolutions-Tribunals zufällig verhaftet worden. Man fand bei ihm ein Todesurtheil auf einen gefährlichen Polizeimann und einen Dolch. Der Executor, ein junger Mensch, giebt vor, Heine zu heißen, jede weitere Auskunft über sich verweigernd. Den Befehl zur Ermordung des Polizeimannes will er zugeschickt bekommen haben, ohne zu wissen von wem. National-Regierung sei ihm eine moralische Person, die den Willen der Nation ausdrückt, und einen solchen Willen muß man blindlings ausführen. Wirkliche Personen, welche die National-Regierung bilden, kennt er nicht. — Seit gestern hat wieder die Jagd auf Stöcke angefangen. Träger verdächtiger, d. h. dicker Stöcke sollen verhaftet werden. — Der Anführer des Insurgenten-Corps im Kreise Gostonin, Domberowski, ein früherer russischer, äußerst fähiger Offizier, ist während eines kurzen Ritts vom Lager zu einem Freunde den Kosaken in die Hände gefallen und gestern hierher gebracht worden. — Ein Dekret der National-Regierung vervollständigt die Organisation der Revolutions-Tribunale dadurch, daß ein „höchstes Gericht" als oberste Instanz eingesetzt wird. — Das Dekret, wonach das Verbot der Lotterie für die Ziehung 102 suspendirt wird, ist erschienen. Diese 102. Lotterie soll aber die letzte officielle auf polnischer Erde sein, heißt es.

[Wielopolski.] Die National-Regierung, so heißt es, habe dem Markgrafen einen Paß ins Ausland zustellen lassen, damit derselbe von den Insurgentenschaaren auf der Reise in keiner Weise belästigt werde.

[Kirchengebet der Juden.] Die Vorsteher der Judengemeinde erhielten den Auftrag, an die Stelle des für den Zaren üblichen Gebetes das Gebet für das Wohlergehen der National-Regierung zu setzen, und in dem Falle, als dies nach jüdischem Ritus nicht zulässig wäre, da nach dem competenten Ausspruche von Sachverständigen außer den bereits bestehenden rituell abgeschlossenen Gebete keine neuen geschaffen werden dürfen, auch jenes Gebet für den Zaren wegzulassen. Dieser Befehl stieß auf Widerstand in den Synagogen, und es wurde die Vereinbarung getroffen, daß von nun an nur „für das Wohlergehen des rechtmäßigen Königs von Polen" gebetet werden solle, ohne daß hierbei sein Name genannt werde. Man sollte glauben, daß die National-Regierung in diesem Moment andere Dinge zu thun habe, als sich mit der Redaktion polnischer jüdischer Gebete zu befassen.

[Eine neue Landung versucht.] Die russische Regierung ist davon benachrichtigt worden, daß das Ziel der polnischen Legion, welche sich in der Türkei unter dem Schutze der türkischen Regierung bildet, die russische Küste in der Gegend Odessa's sei, wo sie zu landen und sich mit den vorgeschobenen Abtheilungen der Insurgenten zu vereinigen gedenke.

## Amerika.

**New-York,** 26. Juni. [Piraten.] Wir haben heute wieder ein langes Klagelied zu singen über Zerstörung einer ganzen Flotte von Kauffahrern durch Rebellen-Piraten, über die Unfähigkeit unseres Marine-Departements, diesen das Handwerk zu legen, und über die Indifferenz des Handelsstandes gegen die täglich wachsende Gefahr für unsere Schifffahrt. In unmittelbarer Nähe unseres Hafens treiben die Piraten ungestört ihr Wesen, plündern oder verbrennen große Schiffe und ihrer Frechheit die Krone aufzusetzen, fehlt nichts weiter, als daß sie unserm Hafen selbst einen Besuch abstatten. Wunder genug, daß sich unsere Lootsen noch hinaus wagen, den sie laufen Gefahr, den Piraten in die Hande zu fallen. Die einzige Fregatte, welche die Einfahrt zu unserem Hafen beschützen sollte, hat eine andere Bestimmung erhalten, und wenn unsere Kaufleute nicht bald Anstalt treffen, den verwegenen Feind abzuwehren, so werden ihre Schiffe selbst auf ihrem Ankerplatze nicht mehr sicher sein. (B.- u. H.-Z.)

**Newyork,** 29. Juni. [Vom Kriegsschauplatze.] Eine von Mitternacht am 25. datirte Depesche aus Harrisburg meldet, daß die Conföderirten vier Meilen von Carlisle seien, bei welchem Orte General Knipe ihnen mit vier Regimentern Miliz ein Treffen liefern wolle; große Massen von allen Klassen und Farben verließen eilig die Stadt, und man konnte keine offizielle Nachricht erhalten. Die Depesche fügt hinzu, es seien wichtige Nachrichten eingetroffen, sie dürften aber per Telegraph nicht weiter befördert werden, welcher Umstand mit dem Gerücht, daß das 71. newyorker Regiment, welches unter dem General Knipe stand, gefangen genommen sei, verbunden, zu der Vermuthung führt, daß Carlisle bereits von den Conföderirten eingenommen worden ist. — Oberst Saunders, der von dem General Burnside nach dem östlichen Tennessee geschickt wurde, um Brücken zu verbrennen, ist am 23. d. Mts. nach Boston in Kentucky zurückgekehrt. Er berichtet, er habe drei wichtige Eisenbahnbrücken der Osttennessee- und Virginien-Eisenbahn und große Vorräthe verbrannt, 500 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, 200 Kisten Munition und 1000 Flinten weggenommen. — Der Gouverneur Yates in Illinois hat dem Kriegsminister Stanton angeboten, in Illinois 10,000 Mann auszuheben, welche den Einfall der Conföderirten zurückschlagen sollen. — Washington ist bereits von dem Westen abgeschnitten und Lee's Bewegung nach Coon's Ford, von wo der Weg nach Rockville und der Baltimore-Eisenbahn führt, scheint den Zweck zu verfolgen, es ebenfalls von dem Norden und Osten abzuschneiden. Das Schicksall Washingtons hängt dann davon ab, ob Hooker oder Lee den Sieg davon trägt.

---

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 13. Juli. [Tagesbericht.]

▽△ [Polnische und deutsche Studenten.] Abermals befindet sich am schwarzen Brett in hiesiger Universität ein Anschlag, wodurch zehn der hiesigen Studenten, welche in ihren Wohnungen nicht aufgefunden werden konnten, vom Rector und Senat aufgefordert werden, sich binnen vierzehn Tagen über ihr Verbleiben auszuweisen, widrigenfalls sie aus der Zahl der Studirenden gestrichen werden müßten. So viel wir aus den Namen schließen konnten, gehören davon drei der polnischen Nationalität an. Das Gerücht übrigens, wonach sich auch deutsche Studenten von hier der polnischen Insurrection angeschlossen hätten, muß vor der Hand noch als unbegründet bezeichnet werden. Erst nach Ablauf der genannten vierzehn Tage wird darüber mit mehr Sicherheit geurtheilt werden können.

*†* [Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.] Am Freitag Abend fand unter Vorsitz des ersten Vorstehers Hrn. O. Vaillant und in Anwesenheit des Hrn. Rechtsanwalts Bouneß die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder genannten Instituts statt. Wie aus dem vorgetragenen Bericht über das 89. Rechnungsjahr hervorgeht, hat die Zahl der beisteuernden Mitglieder nur eine geringe Aenderung erfahren, und beläuft sich jetzt auf 478; ebenso behauptet sich die Zahl der Kaufleute, welche dem Institut eine feste jährliche Beihilfe gewähren, auf ca. 247. Einen recht erfreulichen Eindruck macht es, daß die Anstalt im Stande war, auf Pension 5 lebenslänglich zu verpflegender Mitglieder nächst freier Wohnung und Beheizung 522 Thlr., auf Unterstützung zeitweise außer Condition befindlicher Mitglieder 125 Thlr., an durchreisende hilfsbedürftige Collegen 231 Thlr. 15 Sgr. zu verwenden, außerdem für Kur und Verpflegung erkrankter Mitglieder 441 Thlr. 24 Sgr., für Unterricht sowohl an Mitglieder in Buchhalterei und fremden Sprachen als an Lehrlinge, in drei unter Leitung des Hrn. Dr. Stein ertheilten Lehrcursen 533 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. zu verausgaben. Ferner wurden die im Winter gehaltenen Vorträge mit 140 Thlr. 13 Sgr. bestritten und die Bibliothek durch neue Anschaffungen im Werthe von 69 Thlr. 29 Sgr. bereichert. Trotz dieser erheblichen Ausgaben, die noch durch Spesen bei Bewirthschaftung des eigenen Grundstücks und beträchtliche allgemeine Unkosten vermehrt wurden, ließ sich dem Kapital-Conto ein Ueberschuß von 229 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. überweisen. Hierdurch stieg das Vermögen in nachgewiesenem Werth auf 53,209 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. — Der Berichterstattung folgten die Neuwahlen für den Vorstand. Nachdem die Herren O. Vaillant und B. Schimmel zu allgemeinem Bedauern freiwillig die Geschäfte niedergelegt, die Herren E. Müller und G. Schnierl aber statutengemäß durchs Loos ausgeschieden, ergab das Scrutinium die Wiederwahl der Herren Müller und Schnierl, sowie Ergänzung des Collegiums durch Berufung der Herren Hugo Vaillant und W. Ebell. Mit der Wahl der Rechnungs-Revisoren und deren Stellvertreter für das Verwaltungsjahr 1863 war die Tagesordnung erledigt.

? [Schluß des Königsschießens.] Gestern Nachmittag 6 Uhr fand die Inthronisirung des neuen Schützenkönigs im Königssaale des Schießwerders statt. Die Hinterwand des Königssaales war geschmackvoll drapirt und dort die goldenen und silbernen Becher und Pokale der Kaufmannschaft und „Schützen-Brüderschaft im Werder" aufgestellt. Vor Allem fesselten die Aufmerksamkeit die kaufmännischen Königs-Kleinodien, bestehend aus einer Kette von 21 Gliedern, deren jedes eine Armbrust darstellt, mit goldener Krone. Die andern, der kaufmännische Königsplack, ein großer goldener Adler mit ausgebreiteten Schwingen, auf welchem circa 180 Medaillen als Andenken an die Königswürde, zuweilen außerordentlich kostbar, befestigt sind. Mehrere große Pokale der Kaufmannschaft, so z. B. ein goldener Pokal aus dem Jahre 1604, aus 1710 der Becher der Zwinger-Brüdergesellschaft, ein silberner Becher, welchen der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1820 als Kronprinz, (zum Andenken an die Königswürde von diesem Jahre) der Kaufmannsgesellschaft geschenkt hat, ferner der Bruder-Becher von 1854, auf welchem die Namen der Könige eingravirt sind. Der Königsplack der Werder-Schützen ist aus dem Jahre 1708. In den verschiedensten Formen und Gestalten sind diese Becher und Pokale, und zeichnen sich durch saubere Arbeit aus. Nicht minder ist das Schießwerder-Album von 1556 bemerkenswerth. Die Prämien für die Schützen, welche bei dem diesjährigen Schießen in den Spiegel geschossen haben, waren ebenfalls aufgestellt und bestanden in Silber, Porzellan und Glassachen, geschmackvoll ausgewählt. — Um 6 Uhr versammelte sich die Montagsschießgesellschaft, ein großer Theil der Kaufmannsschützen, der Vorstand des Schießwerders ꝛc., im Königssaale. Hr. Stadtrath Becker nahm dem früheren Schützenkönig Hrn. Brandowski den königlichen Hausorden ab, übergab nach einem alten Gebrauch demselben und den früheren Rittern Apfelsinen, und dekorirte den neuen König Hrn. Kaufmann Gumpert mit der goldenen Medaille, die beiden Ritter, Hrn. Riemermeister Meißner (Mitglied des hiesigen Bürger-Schützencorps) und Hrn. Tischlermeister Peter mit der silbernen Medaille und trank aus dem Königspokale auf das Wohl des neuen Schützenkönigs. Letzterer trank auf das Wohl Sr. Majestät. Der erste Ritter auf das Wohl der königlichen und städtischen Behörden. Nachdem der König mit dem Königsplack decorirt war, wurde er im Schießwerdergarten herumgeführt, unter den Klängen der Musikkapelle. Er besuchte die Belltafel und trank dort nach altem Usus einen Becher Gerstensaft. Gegen 8 Uhr Abends vereinigte man sich im kleinen Saale des Schießwerders zu einem gemüthlichen Mahle.

m [Sommertheater.] Gestern Nachmittag ging zum Xtenmale „Der Kapellmeister von Venedig" in Scene. Es war keine leere Phrase des Theaterzettels, daß die Wiederholung „auf allgemeines Verlangen" stattfinde; die Arena erschien wirklich bis auf den letzten Platz gefüllt. Diesen Erfolg verdankt das Stück gegenwärtig unserem trefflichen Gast-Komiker, dessen Spiel von dem übrigen Personal der Arena wacker unterstützt wird. Hr. Reichenbach mag als gewandter Komiker von manchem Rivalen übertroffen werden, in der eigenthümlichen Handhabung der Instrumente ist er wohl unerreichbar. Nicht allein die Geige muß sich seinen wunderbaren Launen fügen, auch die Trompete, die Pauke, kurz das Orchester ist ihm unterthan, und das Ganze krönt die famose Sinfonie, deren Aufführung nach seinem possirlichen Taktirstabe stets mit dem lebhaftesten Applaus begrüßt wird. — Die „21 Mädchen in Uniform" eroberten gestern wiederum viele Herzen; die weibliche Elitegarde marschirte und exerzirte auch diesmal recht brav. — Eine sehr interessante Einlage war der von Hrn. Sims und Fräul. Blondig vorgeführte Pas eosaque, welcher stürmisch da capo verlangt wurde.

△▽ [Gesellschaftsfahrt.] Am verflossenen Sonnabend, Morgens 6¾ Uhr unternahm Herr Restaurateur J. Riegner mit seinen Stammgästen eine Gesellschaftsfahrt nach Lampersdorf, Kreis Ohlau. Von der Eisenbahnstation aus wurden die Theilnehmer, sechszig an der Zahl, mittelst vierspänniger Leiterwagen nach der lampersdorfer Bier-Brauerei befördert. Daselbst wurden sie von dem Besitzer derselben, Herrn Brauermeister Langner, auf's Freundschaftlichste und — was nicht zu vergessen ist — unentgeltlich bewirthet. Ein Theil kehrte noch an demselben Abend nach Breslau zurück, während zwei Drittel am andern Morgen noch eine Partie nach Brieg unternahmen, von der bereits sämmtliche wieder glücklich hier eingetroffen sind. Es sind bei dieser Gelegenheit in Lampersdorf nicht weniger als neunhundert und einige sechszig Kufen Bier vertilgt worden.

=bb= [Sonntagsschau.] Alle Vergnügungsorte waren gestern überfüllt. Wie sehr dies der Fall war, mag die Notiz zeigen, daß auf der Neuen Sandstraße allein nach ungefährer Schätzung ca. 20,000 Personen passirten; Droschke drängte sich an Droschke. Eine bedeutende Anzahl hatte die Extrazüge zu weiteren Touren benutzt. So sollen in Kanth 2000 Personen gewesen sein, mit dem Extrazüge nach Fürstenstein fuhren 900, mit dem nach Obernigk 1200 Personen.

---

**Mit einer Beilage.**

# [Militärisches.] Wie man sich erzählt, sind bezüglich der Einstellung der Rekruten bei den zum Schutze der preußischen Grenze ausgerückten Grenadier- und Infanterie-Regimenter neuere kriegsministerielle Bestimmungen ergangen, wonach die in diesem Herbst einzustellenden neu ausgehobenen Mannschaften zum 1. September einberufen werden und zu ihren resp. Regimentern nach den Cantonnements abrücken, wo sie ausgebildet werden. Erst nachdem dies geschehen, soll die Entlassung der Reserven erfolgen. Es deuten diese Arrangements darauf hin, daß die Truppen wohl noch lange zum Schutze der Grenze dislocirt bleiben werden. Noch immer rücken übrigens dergleichen Truppen zu diesem Zwecke aus und ist erst vor einigen Tagen ein kombinirtes Commando des 1. westpreußischen Grenadier-Regts. Nr. 6, welches von allen Compagnien des 1. und 2. Bataillons des genannten Regiments gestellt ist, zum Schutze der preußischen Grenze von Posen nach Schwersenz entsandt worden.

⌣ [Verschiedenes.] Seit dem 1. Juli d. J. sind die in dem Durchgange des neuen Stadthauses zur Elisabetstraße belegenen kleinen Verkaufs-Hallen dem Verkehr geöffnet und haben zwei Schuhmacher und eine Schnittwaarenhändlerin ihre Waarenlager darin aufgeschlagen. — Mit der neuen Pflasterung der Straßen schreitet man rüstig vorwärts und erstreckt sich dieselbe endlich auch auf die Friedrich-Wilhelmsstraße, was von Allen, die jene Straße täglich passiren müssen, mit großer Freude begrüßt wird. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind 30 Individuen in das Polizeigefängniß eingebracht worden, theils Ruhestörer, theils obdachlose Menschen.

# [Ein Geisteskranker.] Ein sonderbares Abenteuer begegnete am Freitag dem hier zum Besuch anwesenden Hofschauspieler R. Er passirte gegen 4 Uhr Nachmittags die Breitestraße, um sich nach dem Wintergarten zu begeben, und war bis auf die Brücke über die Ohle gekommen, als er plötzlich einen so heftigen Faustschlag in das Gesicht erhielt, daß ihm der Hut vom Kopfe flog. Dieses Attentat geschah unter den Augen der Vorübergehenden, die davon nicht weniger überrascht waren, als der Betroffene selbst, und ging von einem jungen, kaum achtzehnjährigen, gut gekleideten Menschen aus, der sein Opfer mit stieren Augen ansah und dann die Flucht ergriff. R. verfolgte ihn natürlich, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, und nahm nun wahr, daß der Mensch auch einen ihm entgegenkommenden Knaben mit einigen Ohrfeigen traktirte, worauf er nach der Katharinenstraße zu verschwand. Der Beleidigte holte ihn aber bald ein und entdeckte ihn in einem Hause der erwähnten Straße, wo er den Prügelsüchtigen trotz seines Widerstrebens und seines unheimlichen Wesens, das sich in abgebrochenen Sätzen und glanzlosen Augen äußerte, so lange festhielt, bis ein Polizeibeamter erschien. Dieser stellte fest, daß der Mensch plötzlich geisteskrank geworden war, dort in der Nähe wohnte und in einem Wuthanfalle kurz zuvor seine Mutter und Schwester arg gemißhandelt hatte. Er wurde sofort einer Heilanstalt übergeben.

△▽ [Skandal.] Soeben, Nachmittags 1 Uhr, war der östliche Theil der Kupferschmiedestraße in größter Aufregung. Es hatte daselbst ein Putzwaarenhändler einen Knaben, welcher mit einem ausgehangenen Hute gespielt, aber ihn nicht losgerissen, oder sonst weiter beschädigt, dermaßen geprügelt, daß in Folge der Schläge am Kopf mehrere Blutspuren sichtbar wurden. Eine ungeheure Volksmenge versammelte sich nun in höchster Erbitterung vor dem Gewölbe des Thäters, der sich zunächst durch Verschluß seiner Ladenthür vor weiterem Vordringen sicherte. Sogleich ließ man die Mutter des Kindes herbeikommen, auf daß ihr sofort für die verübte That Genugthuung verschafft würde; indeß auch damit begnügte sich die erregte Menge noch nicht, sondern zwei Polizeibeamte wurden citirt, welche darauf im Innern des Hauses in Gegenwart von Zeugen den Thatbestand feststellten.

—* [Nocht.] Aus verläßlicher Quelle wird uns mitgetheilt, das zwar der Aufenthaltsort des flüchtigen Kaufmanns Nocht in Amerika entdeckt, die Festnehmung aber bisher nicht erfolgt sei. Wie verlautet, handelt es sich noch sowohl in Betreff der Verhaftung als bezüglich der Auslieferung um Erledigung der Formalitäten, welche bekanntlich bei den amerikanischen Behörden in dergleichen Fragen sehr weitläufiger Natur sind. Von den diesseitigen Behörden wird die Angelegenheit mit größter Energie betrieben; über eine bedeutende Geldsumme, welche angeblich bei dem Flüchtling in Beschlag genommen wurde, ist nichts Näheres gemeldet.

△▽ [Verübter Mord.] Vorgestern brachte man eine Frau aus Tschirne, hiesigen Kreises, welche dort einen Mann erschlagen hatte, mit Stricken gebunden nach unserer Stadt. Das Mord-Instrument, eine noch blutige Keule, hatte man ihr auf dem Rücken befestigt.

*** [Musikalische Wanderung.] Diesen Montag unternimmt die Kapelle des Jäger-Bataillon zu Görlitz eine Reise in das Riesen-Gebirge, um in Lauban, Löwenberg, Striegau, Waldenburg, Fürstenstein und endlich im Schießwerder-Garten zu Breslau siebenmal zu concertiren. Die ganze Urlaubsreise wird vierzehn Tage dauern.

---

**Breslau**, 13. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: alte Sand-Straße Nr. 12 eine grün- und rothgestreifte wollene Weste, acht Stück zugeschnittene Westen, sechs derselben von dunklem Bukskin und zwei von hellem wollenen Stoffe; Mehlgasse Nr. 34 drei Stück leinene Schürzen; Gartenstraße Nr. 40 ein hellblauer Livreerock mit gelben Knöpfen, eine weiß- und rothgestreifte Weste, ein Paar Stiefeln, ein Paar weiße hirschlederne Handschuhe, eine kleine Spindeluhr mit römischen Zahlen nebst Metallkette; einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein grünledernes Portemonnaie, enthaltend sechs Guldenstücke und einiges Kleingeld; einer Dame aus der Kleidertasche ein gelbes Ledertäschchen, enthaltend circa sechszig Thaler in Kassen-Anweisungen und zwei Visitenkarten.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein Glaser-Diamant.

[Feuerlärm.] Am 10ten d. Mts., Abends in der zehnten Stunde, wurde die Feuerwehr nach Nr. 1 am Neumarkt wegen einer angeblichen Feuersgefahr gerufen. Ursache dazu waren einige Feuerfunken, welche Personen aus dem nach der Langenholzgasse zu belegenen Kellerfenster herausfliegen gesehen haben wollten. Bei näherer Recherche fand man, daß in gedachten Kellerräumen, welche ein Haushälter mit brennendem Lichte betreten hatte, die daselbst in großer Menge vorhandenen Spinnweben an der Kellerdecke in Brand gerathen und solche in Folge dessen sämmtlich von den Flammen verzehrt worden waren. Ein Weitergreifen des Feuers hatte, trotzdem eine Menge leicht zündlicher Stoffe in dem Keller lagen, nicht stattgefunden.

[Unglücksfall.] Am 10ten d. Mts., Abends in der neunten Stunde, wurde auf dem Ritterplatze ein Arbeitsmann von einer Droschke, jedoch nach Angabe von Augenzeugen ohne Schuld des Droschkenführers zu Boden gerissen und überfahren. Er erlitt hierbei einige Contusionen, anscheinend aber ganz leichter Art.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 45 männliche und 42 weibliche, zusammen 87 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 9, im Kloster der barmherzigen Brüder —, im Kloster der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Angekommen: Fürst Torinski aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

---

E. **Görlitz**, 12. Juli. [Von der Landeskrone.] Es dürfte wohl kaum eine Zeit gegeben haben, wo der Görlitzer so stolz auf seine Landeskrone ist, als die gegenwärtige, und zwar mit vollem Recht, denn seitdem man nun schon zwei Jahre an der Verschönerung derselben arbeitet, ist das Aussehen des Berges ein äußerst freundliches geworden. Das Gebäude selbst ist auf dem höchsten nordwestlichen Punkte des Berges errichtet, und aus Basalt und Granit in echt gothischer Form ohne jede Ueberladung aufgeführt. Die innere Einrichtung ist dem Aeußern analog; Mobiliar, Oefen, Malerei, Alles im gothischen Style gehalten. Der geräumige freundliche Saal bietet die Aussicht nach drei Himmelsgegenden: Ost, Süd und West. An der Ostseite erhebt sich der hohe Thurm, in welchem man eine Etage hoch in die Fremdenzimmer gelangt; während von hier die Wendeltreppe bis aufs Plateau desselben führt. Die Aussicht auf diesem Punkte ist unbeschreiblich schön; sie bietet — so weit die Aufstellung der Horizonte bis jetzt ergiebt, — sechszig Fernsichten mehr, als man bisher auf der Landeskrone haben konnte. — So z. B. tritt unter den vielen neuen Erscheinungen die Stadt Glogau a. O. mit ihren Thürmen in den Bereich der Horizonte. Unmittelbar vom Hauptgebäude ausgehend, dehnt sich die Colonnade in nordöstlicher Richtung bis zu dem früheren kleinen Thurme, wohl auch Kapelle genannt, der ebenfalls sehr entsprechend restaurirt ist. Die Colonnade selbst hat nach der Nord- und Südseite Fenster, nur möchten wir glauben, daß eine größere Breite derselben einen praktischen Nutzen für den großen Verkehr gewährt haben würde. Vor dem ganzen Etablissement dehnen sich 2 schöne große, mit Bäumen bepflanzte, und vollkommen geebnete Kiesplätze aus. Der obere desselben trägt in der Ecke (von Colonnade und kleinem Thurme) eine sinnig gestaltete Basaltgruppe, in welcher allerhand Farren und andere Gewächse wuchern. Um die Rückseite des Etablissement führt ein künstlich geschaffener, von lauter Felspartien eingeschlossener Fußweg. Wer den Berg lange nicht gesehen, der wird allen diesen Schöpfungen seine gerechte Bewunderung nicht entziehen können. Noch sind die projektirten Wege und Gänge nicht sämmtlich fertig, und es dürfte trotz der großen Rührigkeit, mit welcher Herr Parkgärtner Gräfe die Arrangements leitet und zum Theil selbst ausführt, wohl noch ein Jahr vergehen, ehe das Werk ganz vollendet ist. Vor allen Dingen aber ist die Beseitigung der steilen Allee ein dringendes Bedürfniß; und so lange dies nicht geschieht, wird der Besuch des Berges nie so in Aufnahme kommen, wie es dieser herrliche Punkt unserer Lausitz verdient. — Nächsten Mittwoch erfolgt die Uebergabe des neuen Etablissements an den Landeskronenwirth Herrn Ulbrich, und Freitag findet die Einweihung durch die städtischen Behörden statt. Ungefähr 14 Tage später wird an drei auf einander folgenden Tagen: Sonntag, Montag, Dinstag — eine solenne öffentliche Einweihung begangen, und sind zu dieser Gelegenheit dem Wirth Extrazüge aus Sachsen in Aussicht gestellt. Hier tritt zu dieser Zeit eine regelmäßig nach der Landeskrone abgehende Omnibusverbindung ins Leben.

---

† **Glogau**, 12. Juli. Die gestern beendete 2. diesjährige Schwurgerichts-Periode hat nur 8 Tage gedauert, den Vorsitz führte der Kreisgerichts-Direktor v. Nickisch-Roseneck aus Sprottau. Verhandelt wurden 16 Anklagen, von diesen waren vier wegen wissentlichen Meineid (3 Freisprechungen, 1 Verurtheilung), vier wegen schweren Diebstahls (1 Freisprechung, 3 Verurtheilungen), zwei wegen Wechselfälschungen (2 Verurtheilungen), eine betraf Kindesmord (Freisprechung), eine wegen Urkundenfälschung, zwei Verbrechen gegen die Sittlichkeit, eine wegen Münzfälschung und eine wegen Brandstiftung (in den letzteren Fällen überall Verurtheilungen). — Die alljährlichen Schießübungen der Artillerie-Brigade Nr. 5 haben seit dem 7. d. M. begonnen, sie werden bis zum 10. August andauern.

---

⊠ **Liegnitz**, 12. Juli. [Exmissions-Krawall.] Auch wir hatten gestern Abend unseren Exmissions-Krawall en miniature ganz à la Berlin, nur mit dem Unterschiede, daß hier außer einigen Fensterscheiben weiter nichts versehrt ward. Eine Mietherin in der Hainauerstraße, die Frau G., hatte dem Hausbesitzer die Wohnung für den 1. Juli gekündigt, war aber zur Ziehzeit im Hause geblieben und hatte bis jetzt keine Miene gemacht, die Wohnung zu verlassen. Der Vermiether P. hatte ihr nun die Wahl gelassen, entweder noch während des Vierteljahres, trotzdem, daß er das Logis bereits vermiethet hatte, wohnen zu bleiben oder sofort auszuziehen und das rückständige Miethsgeld zu berichtigen. Die Frau verstand sich jedoch zu nichts, blieb wohnen, zahlte nichts, ging des Morgens aus ihrer Wohnung und kam Abends spät erst wieder. Elf Tage hindurch hatte der Wirth der Sache ihren freien Lauf gelassen und eine bewundernswerthe Geduldprobe abgelegt. Da wird es ihm jedoch zu viel. Als gestern die Frau noch kein Geld gab und auch das Logis nicht verließ, da packte er das Mobiliar der Mietherin zusammen und läßt es auf die offene Straße setzen. Hier sammelt sich bald ein Haufen Menschen. Der Wirth soll nun, um Ruhe zu erzielen, Wasser hinuntergegossen haben. Das war das Signal für die liebe Straßenjugend, einen Hagel von Steinen in die Fenster des Hauses zu werfen; die Polizei erschien, drei Soldaten der Wache wurden requirirt, einige der Lärmenden verhaftet, und der Skandal hatte ein Ende.

---

y. **Kanth**, 12. Juli. [Verschiedenes.] Gestern kehrte die alljährliche Prozession, an der gegen 250 Personen Theil genommen, von Albendorf und Wartha nach siebentägiger Pilgerfahrt unter Leitung des Herrn Kaplan Röhr wohlbehalten zurück. Im Gotteshause angekommen, richtete letzterer zugleich einige Abschiedsworte vor seinem Abgange nach Neuzelle an die zahlreich versammelte Kirchgemeinde, bei der er durch acht Jahre mit Liebe und Segen gewirkt hat. — Die Erweiterung des evangelischen Schulhauses, wo ein Stockwerk aufgesetzt und somit ein Klassenlokal mit der nöthigen Lehrerwohnung erzielt wird, schreitet rüstig vorwärts und soll bis zum 1. Oktober beendet sein. — Die Roggenerndte hat hier bereits begonnen, und dürfte dies Jahr, da diese Getreideart mitunter liegt, etwas erschwert werden.

---

△ **Schweidnitz**, 12. Juli. [Zur Tageschronik.] Die diesmalige Schwurgerichtssitzung endete mit der Verurtheilung eines 22jährigen, höchst raffinirten Verbrechers, zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe. Der Angeklagte, ein Müllergeselle aus der Nähe von Schweidnitz, hatte seinem Meister mit einem Beile mehrere lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beigebracht, und darauf sich des Geldes bemächtigt, welches im Besitze des Müllermeisters gewesen war. Die Heilung der außergewöhnlich schweren Wunden des Letzteren erfolgte, gleichwohl konnte, obschon der Angeklagte bis zum Ende der Verhandlung hartnäckig leugnete, nach dem überzeugenden, ruhigen Vortrage des Vorsitzenden, der klaren Auseinandersetzung des Staatsanwalts und der ärztlichen Sachverständigen kein Zweifel obwalten, daß das „Schuldig“ wegen versuchten Mordes durch die Geschwornen gesprochen werden würde. Diese ganze Verhandlung gewährte ein hohes psychologisches Interesse, und waren deshalb bis zu Ende eine Menge Zuhörer im Saale anwesend. — Die hiesigen Schützen, welche zu den Festlichkeiten nach Liegnitz gereist waren, kehrten in jeder Beziehung sehr befriedigt zurück; nach Verlauf von 2 Jahren soll bekanntlich Schweidnitz der Sammelplatz der schlesischen Schützen werden. — Die Postbehörde sucht in neuester Zeit ein passendes Gebäude innerhalb der Stadt, um ihre Büreaux dahin zu verlegen; man scheint für diesen Zweck ebenfalls das Commandantur-Gebäude in Aussicht genommen zu haben. Die Bewohner der Stadt würden, falls dieses Vorhaben in Ausführung käme, diese Uebersiedelung mit großer Freude begrüßen. — Die erste Beleuchtung unserer Stadt soll nunmehr am 26. August, am Tage der Schlacht an der Katzbach, in Aussicht genommen sein; die intelligente und umsichtige Leitung des Ganzen verdient speziell wegen der raschen Ausführung, in jeder Beziehung die vollste Anerkennung. Am 9. Juli wurde die alljährlich stattfindende Prämial-Redeübung in der Aula des Gymnasiums von Schülern aller Klassen der Anstalt durch den Professor u. Prorektor Dr. Schmidt abgehalten. Hierzu hatte der Letztere durch ein Programm eingeladen, dessen Inhalt eine am 17. März 1863 gehaltene Rede bildete, über das Thema: „Mit Gott, für König und Vaterland.“ — Der hierorts von dem Stadt-Baurath Dittrich gebildete und unter seiner Leitung stehende Feuerwehr-Verein hält häufig Uebungen und wird sich hoffentlich bei eintretender Gefahr sehr bewähren. Die Direktion der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat demselben jüngst ein Geschenk von 100 Thlrn. gemacht und ihre schon oft bewiesene Wohlthätigkeit auch in diesem Falle bewährt.

---

XI. **Waldenburg**, 12. Juli. Die Masern herrschen in hiesiger Stadt unter den meist jüngeren Kindern in einer bedenklichen Weise. So fehlten z. B. gestern wegen dieser Krankheit in der untersten Klasse der evangelischen Schule über 100, in der vorletzten 52 Kinder. Unter den mittleren Städten Schlesiens scheint unser Ort in Bezug auf Baulust obenan zu stehen. So entstehen in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl neuer Gebäude, unter denen die beiden am schönen Rathhausplatze eine Zierde für Waldenburg werden. Der Bau des neuen Thurmes an der evangelischen Kirche schreitet rüstig vorwärts und jedenfalls werden noch im Spätherbste die Glocken an ihren wahren Bestimmungsort gebracht werden können.

---

⊙ **Altwasser**, 11. Juli. Unser Kurort zählt gegenwärtig über 470 Besucher. Unter diesen weilt seit einigen Tagen der russische Staatsrath Pander aus St. Petersburg, einer der größten Paläontologen der Gegenwart. Herr Pander, der eine größere Arbeit über den russischen Kohlenkalk (Culmformation) liefern will, benutzt seinen hiesigen Aufenthalt, um die Lagerungs-Verhältnisse des Bergkalkes an der Vogelkippe selbst in Augenschein zu nehmen. Die mineralogischen Sammlungen der waldenburger Bergschule und des Lehrers Leisner daselbst, der auch Mineralien käuflich abgiebt, sind von dem berühmten Paläontologen besichtigt worden.

---

△ **Reichenbach**, 11. Juli. [Errichtung einer Staats-Telegraphen-Station.] Den vielfach laut gewordenen Wünschen der hiesigen Gewerbetreibenden und Industriellen wird insofern in nächster Zeit Befriedigung werden, als hier eine Staats-Telegraphenstation errichtet wird. Die Telegraphen-Station wird mit dem Postamte im Bahnhofsgebäude combinirt werden. — Bis jetzt war dem Publikum nur Gelegenheit gegeben, die Bahntelegraphen-Verbindung für Privatzwecke zu benutzen, wodurch jedoch oft erhöhte Kosten und Zeitverlust eintraten.

---

—r. **Namslau**, 10. Juli. [Steckbrief. — Militärisches.] Die letzte Nr. (27) unseres „Kreisblattes“ brachte einen Steckbrief hinter dem französischen Unterthan Alfred Montégut, der, mit einem französischen, von der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Paris visirten Passe versehen, von Wien aus seine Absicht kund gegeben hat, sich nach Polen zu begeben, um sich den Insurgenten anzuschließen. Auf Antrag seines Bruders und mit Zustimmung der kaiserl. französischen Regierung, soll er von diesem Vorhaben abgehalten und im Betretungsfalle nach Frankreich zurückgewiesen werden. Der Verfolgte ist 30 Jahr alt, Pharmaceut, über Mittelstatur und hat rothe Haare und rothen Bart. — Wenn gleich der Hr. W-Correspondent aus Oels in Nr. 271 dieser Zeitung seine Freude darüber nicht zurückhalten kann, daß endlich der längst erwartete Bescheid des königl. Kriegs- (nicht Staats-) Ministeriums den Vertretern der Stadt zugegangen ist, wonach kein Grund vorliegt, den Stab des in Oels garnisonirenden zweiten schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8) wo anders hin zu verlegen, was man von gewisser Seite schon für ganz sicher ausgegeben habe, und obwohl eine Deputation aus Oels besonders nach Berlin gereist ist und die Einwirkung dieses günstigen Bescheides sich zuschreibt: — so werden doch seit einiger Zeit wieder Verhandlungen gepflogen, die eine Verlegung des gedachten Stabes hierher nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich machen. Diese, auf besondere Verhältnisse und sehr schwer wiegende Gründe sich stützenden Verhandlungen gehen diesesmal nicht von der hiesigen Kommunal-Behörde, sondern von dem Regiments-Kommando aus, und sind von dem Brigade-, dem Divisions- und endlich dem Corps-Commando so kräftig unterstützt und befürwortet worden, daß seitens des Kriegs-Ministeriums die beantragte Verlegung des Stabes nach Namslau wohl nicht unberücksichtigt bleiben dürfte.

---

δ **Neisse**, 11. Juli. [Realschule. — Festvorbereitungen.] Die Angelegenheit in Bezug auf die Erhebung unserer Realschule zu einer erster Klasse, ist seit der letzten Stadtverordneten-Versammlung in ein neues Stadium getreten. In derselben wurde das motivirte Gutachten des Magistrats vorgelegt, welches für die Erhebung nicht ist, sich dagegen zur Herstellung eines Gebäudes, wie es den bisherigen Bedürfnissen entspricht, verwilligt. Wie schon früher berichtet wurde, ist das Gebäude, welches die Schule jetzt inne hat, ein ehemaliger Theil des Gymnasiums, und durch das Finanz-Ministerium, dem es jetzt angehört, der Stadt gekündigt worden. Die Stadtverordneten hielten mit 23 gegen 21 Stimmen ihren früheren Beschluß fest. Da nun zwischen Magistrat und Stadtverordneten somit eine entschiedene Divergenz obwaltet, so bleibt die Entscheidung der königl. Regierung überlassen. — Die Vorbereitungen zu dem großen schlesischen Gesangfest werden mit allem Eifer getroffen. Es sind gegen 500 Wohnungen für fremde Sänger gemeldet worden, und auch sonst ist Alles gehörig vorgesehen. Die Billets für das Concert im Theater sind gleich in den ersten Tagen völlig verkauft worden, so daß seit mehr als einer Woche keins mehr zu haben ist. Da die Anzahl der erwarteten Sänger mit den hiesigen auf etwa 1000 berechnet ist, so läßt sich hoffen, daß das Fest, wenn es nur einigermaßen vom Wetter begünstigt wird, die Theilnehmer befriedigen werde.

---

□ **Aus Oberschlesien**, 12. Juli. [Circularverfügung der oppelner Regierung. — Zur Rinderpest. — Vermischtes.] Die oppelner Regierung untersagt den Verkauf von Druckschriften im Umherziehen gänzlich, weil Druckschriften nicht zu den im § 14 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 bezeichneten Gegenständen gehörten. Hierbei wird den Ortspolizeibehörden eine strenge Controle des Hausirhandels wiederholt zur Pflicht gemacht, wobei namentlich nicht außer Acht zu lassen sei, daß der Inhaber des Gewerbescheines nur mit den im Gewerbeschein ausdrücklich bezeichneten Gegenständen den Hausirhandel betreiben darf. — Nicht nur solches Vieh ist der Gefahr des Erschießens ausgesetzt, welches vom Grenzflusse Brynica aus auf preußisches Gebiet übertritt, sondern in gleicher Weise wird es mit allem Vieh gehalten, welches über die kurzen Strecken trockener Grenze etwa übertreten sollte, gleichviel, ob dasselbe preußischen Unterthanen gehört und vorher von preußischem auf polnisches Gebiet übergetreten war und vom letzteren wieder zurückkehrt, oder nicht. Der Umstand, daß ein Stück Vieh polnischen Grund und Boden betreten hat und von dort aus nach Preußen eintreten will, wird in allen Fällen genügen, um seine Zulassung auf preußisches Gebiet zu verhindern. Die Viehbesitzer der dabei interessirten Gemeinden sind von den Ortsbehörden in der nöthigen Weise verwarnt worden. — In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. sind dem Dominial-Polizei-Verwalter zu Stahlhammer drei Flinten und das Dienstsiegel mit der Umschrift „Graf Henckel von Donnersmarck'sche Polizei-Verwaltung“ entwendet worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. — Zu Schwientochlowitz wird ein Schulerweiterungsbau ausgeführt werden, dessen Kosten auf circa 3000 Thlr. veranschlagt sind. — In Myslowitz wird der Bau einer massiven Brücke, veranschlagt auf 820 Thlr., in Angriff genommen.

---

** **Ratibor**, im Juli. [Taubstummen-Anstalt.] Der hiesige Verein für Unterricht und Erziehung Taubstummer im Regierungsbezirk Oppeln hat den ersten Bericht über seine bisherige Thätigkeit und den Erfolg seiner Bemühungen erstattet. Es verdankt die Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in Ratibor ihr Entstehen der dortigen Freimaurer-Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit“, welche dieselbe vor länger als einem Vierteljahrhundert gründete; sie erwarb ein Haus nebst Garten für dieselbe, und leitete sie bis zum J. 1862. Da aber die Mittel für den Zweck, nämlich die Wohlthat des Unterrichts und der Erziehung, auch nur dem größten Theile der in Oberschlesien befindlichen bildungsfähigen taubstummen Kinder zuzuwenden, nicht ausreichten, so wurde die Anstalt dem mit Corporationsrechten ausgestatteten Verein übergeben, der zwar schon Bedeutendes gewirkt hat, der aber noch vielseitiger Unterstützung bedarf, wenn das Ziel erreicht werden soll. Für die nothwendige Erweiterung des Instituts, in dem bisher nur etwa 30 Kinder untergebracht werden konnten, ist bereits Erhebliches geschehen. So haben die Provinzial-Landstände zu den früher bewilligten Beiträgen von 2000 Thalern, noch 500 Thaler für 2 Jahre bewilligt. An Geschenken erhielt der Verein 527 Thaler, durch eine begonnene Hauscollecte 155 Thlr., von der Loge, außer dem Anstatsgebäude im Werthe von 4400 Thlrn., an zinstragenden Papieren 5700 Thlr., in welchem Betrage das Lieutenant Hoschek'sche Legat von 500 Thalern mit inbegriffen ist. Dazu kommt ein Baarbestand von 1090 Thlrn., so daß sich die Vermögenssumme auf 7472 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. beläuft. Den Verwaltungsrath bilden gegenwärtig die Herren: Domherr und Erzpriester Dr. Heide (Vorsitzender), Prof. Dr. Kuh (Stellvertreter), Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn, Kreisrichter Dr. Filehne, Superintendent Redlich, Regier.- und Schulrath Polomski, Consistorial- und Schulrath Braun, Landrath v. Selchow, Bürgermeister Semprich und Strafanstalts-Inspector Laue. Eine Uebersicht der von den Mitgliedern gezeichneten Jahresbeiträge zeigt erfreuliche Theilnahme, und läßt erwarten, daß dieselbe bei den wohlgesinnten Bewohnern Oberschlesiens in dem Maße, als es das Bedürfniß erheischt, sich ferner steigern werde.

---

⊙ **Peiskretscham**, 12. Juli. [Prüfungen im Seminar. — Abmarsch der Truppen.] Die im letzten Bericht erwähnte Abiturientenprüfung im hiesigen katholischen Seminar fand in Gegenwart der Herren: Schulrath Jüttner, Schuleninspektor Möser aus Ujest (als Vertreter des Herrn Schulrathes Polomski in Oppeln) und Kanonikus Gleich als Commissarius des fürstbischöflichen Amtes statt. Von den 26 Abgehenden erhielten 6 das Zeugniß Nr. I., 17 Nr. II. und 3 Nr. III. Dieser gegen früher weit günstigere Ausfall wird von Seiten des Seminars größtentheils dem Umstande zugeschrieben, daß die Anstalt seit dem 1. Oktober v. J. ein Internat geworden ist, während früher (von der Errichtuug derselben im November 1849 an) die Seminaristen zerstreut in der Stadt wohnten. Die Anstalt steht unter der umsichtigen Leitung des Direktors Wanjura, dessen Bemühungen manche bessere Einrichtung zu verdanken ist, und der mit aller Sorgfalt sowohl das geistige als auch leibliche Wohl der Zöglinge wahrzunehmen beflissen ist. — Zu der Präparandenprüfung am 9. und 10. hatten sich 76 Aspiranten gemeldet. Hiervon wurden 8 wegen noch nicht erreichten Alters nicht zugelassen und von 68 Geprüften 32 zur Aufnahme für fähig erklärt, so daß nach den Ferien 92 Zöglinge der Anstalt zugehören werden. — Heute Früh erfolgte der Abmarsch der hierorts und in Bitschin einquartiert gewesenen Truppen vom Füsilier-Bataillon 51. Regiments nach Beuthen zu. — Da wir seit 14 Tagen fast keinen und vorher wenig Regen hatten, so ist in Garten und Feld große Trockenheit, und die Kartoffeln setzen wenig an.

---

**[Notizen aus der Provinz.]** * Görlitz. Wie die „Nied. Ztg.“ meldet, hat der hiesige Gartenbau-Verein für die Oberlausitz Se. Durchlaucht den Herzog Ludwig von Sagan und Valençay, Thronlehn von Sagan, so wie Se. Durchlaucht den Herzog Alexander zu Dino zu Deutschwartenberg und Güntersdorf zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt und denselben die Ehrendiplome ausgefertigt. — Es geht der „Nied. Ztg.“ das 12 §§ umfassende Statut des „Darlehn-Vereins für den görlitzer Kreis“ zu. Unter den Aufnahme-Bedingungen heißt es u. A. in § 2: Wer dem Verein beitreten will, muß Mitglied des Königstreuen Vereins in Görlitz sein und darf keine Thätigkeit entwickeln, welche dessen Programm entgegenläuft. Nach § 10 kann ein Mitglied, welches die Vorschriften des § 2 nicht erfüllt, durch Beschluß des Verwaltungsrathes exkludirt werden. Nach § 12 ist bei entstehenden Streitigkeiten die Berufung auf den Rechtsweg, so wie jede richterliche Einmischung ausgeschlossen u. s. w.

\+ Bunzlau. Wie unser „Niederschl. Cour.“ meldet, fand am Vormittag des 10. d. M. in dem hiesigen Bahnhofe ein Zusammenstoß des Arbeiterzuges mit dem Güterzuge statt, wodurch ein Wagen des letzteren Zuges zertrümmert wurde. — Am Freitag Nachmittag brannte in Siegersdorf ein Gebäude der dortigen Pappfabrik vollständig nieder. Das Feuer soll durch den brennend gewordenen Theer entstanden sein.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Posen,** 11. Juli. [Beschlagnahme. — Gefangene.] Gestern Vormittag sind auf dem hiesigen Bahnhofe fünf Kisten mit Gewehren confiscirt worden. Dieselben sind ganz neu und tragen belgische Fabrikzeichen, lassen aber rücksichtlich der Güte und genauen Arbeit viel zu wünschen übrig. — Mit dem gestrigen berliner Abendzuge wurden zwei jüdische Kaufleute aus Straßburg unter Begleitung zweier Gendarmen hier eingebracht und nach dem Fort Winiary abgeführt. Man vermuthet, daß dieselben wegen Lieferung von Waffen &c. an die Aufständischen zur Untersuchung gezogen worden sind. (Ostd. Z.)

**Mogilno,** 8. Juli. [Haussuchung.] Am 28. v. M. traf auf dem Gute Czarnotul ein von hier abgesandtes Infanterie-Detachement von etwa 40 Mann ein und umstellte das Gehöft des Gutsbesitzers. Der das Detachement kommandirende Offizier, Hr. Barschall, erklärte dem Gutsbesitzer, daß er den Auftrag habe, eine Haussuchung bei ihm vorzunehmen. Letzterer verlangte die Vorzeigung des schriftlichen Befehls und da ihm diese verweigert wurde, so protestirte er gegen die Haussuchung und erklärte, daß er die Zimmer und Schränke nicht öffnen und nur der Gewalt weichen werde. Der Offizier ließ daher mehrere verschlossene Zimmer und Schränke durch einen mitgebrachten Schlosser öffen und nachdem er dieselben durchsucht, aber nichts Erhebliches gefunden hatte, zog er mit dem Detachement ab. Einige Stunden später sprengte ein Detachement Kavallerie unter Anführung des hiesigen Gensdarmerie-Wachtmeisters auf das Gehöft des Gutsbesitzers, umstellte dasselbe, so wie das ganze Dorf, und nahm, nachdem er dem Gutsbesitzer den schriftlichen Befehl des Landraths vorgezeigt hatte, eine genaue Durchsuchung sämmtlicher Lokalitäten des Hauses und der Wirthschaftsgebäude vor. Doch auch diese zweite Revision soll keine Resultate ergeben haben. Am 1. d. traf zum drittenmale eine aus drei Dragonern bestehende Patrouille auf dem Gute Czarnotul ein, sprengte, ohne sich bei dem Besitzer angemeldet zu haben, auf dem Hofe einigemale hin und her und warf dabei Blicke in die offen stehenden cheunen und Ställe, als ob sie etwas Verdächtiges suche. Die Frage des Gutsbesitzers nach dem Begehr der Patrouille, so wie die Bemerkung desselben, daß es wohl der Anstand erfordert hätte, daß sie sich zuerst bei ihm anmelde, erwiderte der die Patrouille führende Unteroffizier mit einigen Grobheiten. Auf eine deshalb an den Rittmeister gerichtete Beschwerde wurde der Gutsbesitzer einige Tage später benachrichtigt, daß der Unteroffizier mit dreitägigem Arrest bestraft worden sei. (Bromb. Z.)

**Wollstein,** 9. Juli. [Zur Abgeordnetenwahl,] Der Termin zur Neuwahl eines Abgeordneten für den Bomst-Meseritzer Wahlkreis, an Stelle des verstorbenen Obersten Freiherrn v. Unruhe-Bomst, ist noch nicht festgestellt, und es sind auch die für dte hiesige Stadt, anstatt dreier von hier weggezogener Wahlmänner deren 3 neue noch nicht gewählt. Inzwischen ist am 1. d. M. dem sich um das Mandat bewerbenden Feldmesser, Premier-Lieutenant a. D. v. Knobelsdorff, wie verlautet, in Folge des politischen Inhalts seines an die Wahlmänner versandten Wahlprogramms eröffnet worden, daß er auf Befehl des Herrn Finanzministers keine Vorschüsse aus der hiesigen Kreiskasse zu ferneren Arbeiten mehr erhalten und auch aller amtlichen Funktionen als Geometer für die Grundsteuer enthoben werden solle. (Pos. Z.)

C. **Rawitsch,** 13. Juli. Das Comite zeigt hier eine große Rührigkeit für die gastliche Aufnahme der am 20., 21. und 22. d. M. während des Provinzial-Gesangfestes hier weilenden Sänger und Sängerinnen, deren Zahl auf 200 sich belaufen dürfte. Am künftigen Montag werden die Gäste vom Bahnhofe mit Musik abgeholt. Unsere Regimentsmusik ist direct von Pleschen hierher berufen, um die Freuden des Festes zu erhöhen, zu dessen Begehung die städtischen Behörden einen Zuschuß bereitwilligst gewährt haben. — Gestern war der Ober-Präsident unserer Provinz, Herr Horn, hier, der sich die Vertreter der Commune vorstellen ließ und verschiedene Institute inspicirte. Von hier setzte er seine Weiterreise im Kreise fort, um sich durch eigene Ueberzeugung ein Urtheil zu bilden, in welchen Städten die Belegung von Garnisonen wünschenswerth sei.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Zum Handel mit Promessen auf Anlehen- und Lotterie-Loose.] Das Zuchtpolizeigericht zu Frankfurt a. M. hat vor kurzem ein Strafurtheil erlassen, welches auch in weiteren Kreisen von Interesse sein wird und vielleicht zur Warnung gegen ähnliche Schwindeleien dienen kann. Bekanntlich werden an manchen Geldplätzen Deutschlands, vorzugsweise aber in Hamburg und Frankfurt a. M., von sogenannten Banquiers Promessen auf Loose von Staatsanleben, Eisenbahnlotterie-Anlehen, Staatslotterien &c. in fast allen Zeitungen mit den verlockendsten Anpreisungen angekündigt und, wie es scheint, in ungeheurer Menge namentlich im größeren Publikum abgesetzt. Bis jetzt war in diesem Promessenhandel, der für die Spieler die allerungünstigsten Chancen enthält, von den frankfurter Gerichten, die sich namentlich auf Cassationsurtheile der tübinger Juristenfakultät stützten, nichts Strafbares gefunden worden, indem das auf die Promesse meist in kleiner Schrift aufgedruckte Versprechen des Verkäufers, ein Originalloos zu liefern, welches in den folgenden Ziehungen mitspiele, für hinreichend erachtet wurde, das Geschäft für giltig zu erklären, alle sonstigen täuschenden, bessere Chancen versichernden, auf den Promessen oder in den Schreiben der Verkäufer enthaltenen Angaben als unwesentliche Beigabe betrachtet wurden. In dem jüngst verhandelten Falle aber hat zum erstenmale, wenigstens in Bezug auf eine Art dieses Promessenhandels, eine entgegengesetzte Anschauung Platz gegriffen. Der Arbeiter H. zu A. in Westfalen hatte sich verleiten lassen, von dem Handelsmann K. in Frankfurt zu den vier Ziehungen des badischen Eisenbahnanlebens pro 1861 je vier Promessen à 2 Thlr. zu kaufen, also im Ganzen eine Summe aufzuwenden, für welche er ein ganzes Originalloos hätte kaufen können. Es ist nun die Chance bei einer Promesse überhaupt gleich der Zahl der noch nicht ausgelooßten Serien, dividirt durch die Zahl der noch zu ziehenden Serien, also bei den badischen Eisenbahnloosen ungefähr 6000 : 50 = 120. Da der Courswerth der badischen Loose 54 Gulden ist, so stellt sich der wirkliche Werth einer derartigen Promesse auf 54 : 120 Gulden = 27 Kr. oder 7½ Sgr., während H. die Promesse des K. mit zwei Thalern bezahlte. Auch im vorliegenden Falle stand auf den Certifikaten selbst keine weitere Zusicherung, als daß K., im Falle die Serie gezogen werden sollte, dem H. ein nicht gezogenes Loos aushändigen werde, aber die vor und neben dem Verkauf von dem K. ausgegangenen lithographirten Schreiben enthielten viel größere Versprechungen und schwindelhafte, unmögliche Versicherungen. So wurde die Geschäftsverbindung mit folgendem Schreiben eröffnet: „Gestern erhalte ich vier Actien zurück, und indem ich dafür Verwendung suche, fällt mir aus dem Register Ihr früheres Schreiben hervor (H. hatte früher von K. zugegangene Loose zurückgesandt), gerade, als sollte ich aufgefordert werden, die fraglichen Actien Ihnen und keinem Anderen zu überlassen. Ich bin nicht in Vorurtheilen befangen; vieljährige Erfahrungen aber haben mir gezeigt, daß der Zufall nirgends so sonderbar waltet, als in diesem Geschäft. Man sollte einen Wink der Art niemals unbenutzt lassen. Deshalb u. s. w."

In einem ferneren Schreiben heißt es: „Sie sind vom Glück sehr stiefmütterlich behandelt worden und im Glücksrade liegen geblieben. Beharrlichkeit führt jedoch sicher zum Ziel." Mehrmals wird von „Einregistrirung der Actien vor der Ziehung" gesprochen, ebenso von „den vier letzten Certifikaten, die man noch abzugeben habe", während sie täglich tausendweise gedruckt werden können. Ein Spielplan wird zwar verlangt, aber nicht verabfolgt; statt dessen aber lithographirte „Erläuterungen", die so ziemlich das Gegentheil ihres Namens sind und den Spieler in dem Glauben lassen, als kämen alle angeführten Preise in den vier Ziehungen von 1861 heraus. Auch werden noch Haupttreffer von 50,000 Gulden aufgeführt, die damals gar nicht mehr existirten. Schließlich heißt es: „Ihre Actien sind zu einem späteren, hoffentlich um so besseren Entscheide (als ob überhaupt je mehr, als ein Loos zu gewinnen wäre) liegen geblieben."

Als die Nummern des H. nach der vierten Ziehung pro 1861 nicht herausgekommen waren, wandte er sich zunächst an die Schuldentilgungskasse zu Karlsruhe, welche selbstverständlich nichts weiter thun konnte, als ihm ein Exemplar ihrer oft wiederholten öffentlichen Warnungen zuzuschicken. Darauf schrieb er an K. einen derben Brief, den letzterer damit beantwortete, daß er ihm drohte, ihn, „wenn er seinem Geschäfte nachtheilig werde", bei der preußischen Regierung „als Spieler in auswärtigen Lotterien" zu verklagen.

Da demnach alles vergeblich geblieben, reichte H. bei der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. eine Beschwerde gegen K. ein. Nach eingeleiteter und beendigter Untersuchung wies jedoch das Zuchtpolizeigericht zu Frankfurt, als Rathskammer sprechend, den Antrag auf Verfolgung des K. zurück. Auf Berufung verwies dagegen das Erkenntniß des Anklagesenates den K. wegen Betruges, welches Erkenntniß, als K. Cassation ergriffen, durch die Facultät zu Leipzig bestätigt wurde. Demgemäß gelangte die Sache in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 20. Juni 1863 zur Verhandlung.

Der Beschuldigte K. behauptete zu seiner Rechtfertigung, das Geschäft werde schon seit zwanzig Jahren in dieser Weise betrieben, und er habe sein Verfahren für erlaubt gehalten. Der als Zeuge geladene Arbeiter H. — ein biederer westfälischer Ackersknecht, der zwar lesen konnte, aber seine Briefe an K. von einem studirten Bauernsohn hatte abfassen lassen — erklärte, er habe geglaubt, wirkliche badische Loose erhalten zu haben, womit er sofort hätte gewinnen können, wenn die Nummer heraus käme. Nachdem ein als Experte vernommener Kaufmann den reelen Werth der fraglichen Promessen, wie wir oben angegeben, constatirt hatte, wurde K. trotz seiner von Dr. Jucho geführten längeren Vertheidigung wegen fortgesetzten Betruges um fast 50 Gulden zu 6 Monaten Correctionshaus und in die Kosten verurtheilt. (K. Z.)

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

K. **Aus dem Kreise Groß-Strehlitz.** [Ernte-Aussichten.] Die Ernte ist bereits im vollen Gange, da die trockene Witterung das Reifen des Getreides befördert hat. Leider ist das Korn schlecht in Körnern, da die anhaltende Dürre und der in der Blüthe erfolgte starke Frost sehr vielen Schaden angerichtet hat. So weit ich Oberschlesien bereiste, findet sich dieselbe Klage. Die Kartoffel insbesondere hat nicht allein durch den Frost gelitten, sondern auch durch die wochenlang anhaltende Dürre, und läßt einen schlechten Ertrag erwarten. Ich habe bereits vollständig trockene Kartoffelfelder bemerkt. Auf festeren Feldern sind dieselben noch grün und blühen, jedoch ist ein sehr schlechter Knollenansatz in Aussicht. Ob dies auch in anderen Kreisen der Fall ist, würde interessant sein zu erfahren. Der Sack alte Kartoffeln kostet schon über 1 Thlr., neue kleine 25 Sgr. bis 1 Thaler. Weizen steht überall recht kräftig und hat vollständig den Rost abgeworfen, verspricht also eine gute Ernte. Gerste und Hafer sind sehr kurz geblieben, wie dies die trockene Zeit erwarten ließ; ebenso ist die Heuernte sehr schlecht zu nennen. Rüben und Kraut stehen überall kaum mittelmäßig. Ein großer Futtermangel ist zu erwarten, da selbst die Brennereien von den kleinen Knollen kaum lange brennen werden können.

† **Breslau,** 13. Juli. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung und reger Kauflust waren die meisten Spekulationspapiere merklich höher. Oesterr. Creditaktien 86, National-Anleihe 74⅛, 1860er Loose 90½, Banknoten 90½ bis 90⅔—90½. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 159½—159¾, Freiburger 136⅞, Koseler 68—68¼, Tarnowitzer $66\frac{5}{12}$. Fonds begehrt und höher bez.

**Breslau,** 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) Anfangs matt, schließt fester; gek. 2000 Ctr.; pr. Juli und Juli-August 42¼—42—42¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 43¾—44 Thlr. bezahlt, Oktober-November 43¾ Thlr. bezahlt u. Gld., November-Dezember —, April-Mai 1864 43⅝ Thlr. bezahlt.

Hafer gek. — Wispel; pr. Juli 24½ Thlr. Br., Juli-August 24½ Thlr. Br., August-September 23 Thlr. Gld., 24 Thlr. Br., November-Dezember 22 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl matter; gek. — Ctr.; loco 13⅓ Thlr. Br., 13⅙ Thlr. Gld., pr. Juli 13¼ Thlr. Br., Juli-August 13⅙ Thlr. bez., August-September 13⅙ Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November 13⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 13⅙ Thlr. Br.

Spiritus nahe Termine niedriger, spätere höher; gek. 75,000 Quart; loco $15\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 15⅙ Thlr. bezahlt und Br., August-September $15\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 15½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 15¼ Thlr. Gld., 15⅓ Thlr. Br., April-Mai 1864 15½ Thlr. Gld.

Zink ohne Angebot. **Die Börsen-Commission.**

**Berlin,** 11. Juli [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Trotzdem der Bedarf an unserm Metall-Roheisenmarkt auch in dieser Woche noch keine größeren Anforderungen machte, blieb die Haltung desselben doch durchweg sehr fest. — Hauptsächlich influiren die auswärtigen maßgebenden Plätze, die bei nur einiger Nachfrage sofort mit den Preisen in die Höhe gehen, und dann fest an ihren Forderungen halten. — Roheisen zog in Glasgow neuerdings an, und stellt sich bei Bezügen sowohl dadurch, als durch höhere See- und Flußfrachten bis hier erheblich theurer. Da der Consum schwach ist, so genügen zur Deckung desselben noch von früher her hier lagernde Partien, die jedoch bald geräumt sein dürften. Notirungen: Schottisches 47 Sgr., englisches 43 Sgr., schlesisches Coaks- 40 Sgr. ab Hütte. Für schlesisches Holzkohlen-Roheisen forderten Inhaber höhere Preise, da die Produktion sich durch die neuerdings gestiegenen Holzpreise theurer stellt. Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Thaler, geschmiedet 4¾—5 Thaler, Staffordshire 5 Thlr. pro Ctr. — Zinn, Banca- blieb bei schwachem Geschäft fest. Notirungen: Banca- 46 Thlr., englisches Lammzinn 40 Thlr. pro Ctr. Zinn zog in Breslau in Folge vermehrter Nachfrage neuerdings an, und wurden die Bestände derart geräumt, daß gänzlicher Mangel an Waare eingetreten ist. Da die Juli-Produktion ebenfalls größtentheils schon verschlossen ist und die Frage fortdauert, so ist eine fernere Preissteigerung voraussichtlich. Notirungen: ab Breslau W. H. 5 Thlr. 10 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 7 Sgr. pro Ctr. Cassa, wozu Käufer sind, loco Berlin 5⅚ Thlr. pro Ctr. Kohlen, englische ohne Geschäft, in schlesischen und westfälischen regelmäßiges Consumgesucht. Holzkohlen 19 Sgr. pro Tonne bei Ladungen.

** **London,** 10. Juli. [Baumwolle.] Das Geschäft der Woche in Liverpool war ziemlich beträchtlich, und der Umsatz erreichte 39,490 B., von denen 27,390 B. fürs Inland, 9018 B. zur Ausfuhr und 3090 B. auf Meinung gekauft wurden. Preise schlossen fair Georgia 23, Mobile 23½, Louisiana 24, middl. 20½, 21, 21½ d. Anfuhr d. W. 8296 B. Gestriger Vorrath 318,200 B. gegen 157,000 B. vor 12 Monaten. Heutiger Umsatz wird auf 5000 B. geschätzt. Hier notiren wir: fair Bengal 13 d, China 15 d, Comptah 16½ d, Dhollerah und Oomraw 17¾ d, Broach 18½ d, Sawginned Dharwur 19¼ d.

## Eisenbahn-Zeitung.

* **London,** 6. Juli. Auf der Midlandbahn ist bei der Station Kegworth ein neu erfundenes Signal aufgestellt worden, welches wahrscheinlich bald eine große Verbreitung erlangen wird. Es besteht aus einer Uhr, deren Zifferblatt 4 Fuß im Durchmesser hat und die auf einer 15 Fuß hohen Säule steht. Von der Uhr zeigt sich nur der vierte Theil, welcher auf mattem Glase die Zahlen 0, 4, 10, 15 in rother Farbe trägt und nur einen Zeiger hat. An ihr befestigt ist ein langer Stab, welcher mit einem an der Innenseite einer Schiene entlang liegenden Tretschemel in Verbindung steht. Sobald der Zug über diesen Tretschemel passirt, wird letzterer durch den Spurkranz des Rades ein wenig herabgedrückt, dadurch wird der Zeiger der Uhr frei und durch ein Gegengewicht auf die Ziffer 0 gerückt. Sobald der Zug vorüber ist, beginnt der Zeiger seinen Weg und bezeichnet bis zu 15 Minuten einem folgenden Zuge die Abfahrtszeit des vorhergehenden. Bei Ablauf der fünfzehnten Minute steht er wieder still. Die Uhr hat zwei Zifferblätter, eins für die Linie aufwärts, das andere für die Linie abwärts. Bei Nacht ist das Signal von innen beleuchtet. Seine Zusammensetzung ist so einfach, daß es fast gar nicht in Unordnung gerathen kann, und derart, daß ein vorbeifahrender Zug von der Uhr jeden Druck wegnimmt; so daß also die bis jetzt in selbstarbeitenden Signalen gefundene große Schwierigkeit glücklich überwunden ist. Man hat berechnet, daß bei systematischer Einführung dieser Erfindung auf der obenerwähnten Linie die doppelte Anzahl von Nachtzügen abgelassen werden kann. Von besonderem Nutzen würde es an der Mündung eines Tunnels sein. Der Erfinder des sinnreichen Instruments ist — ein Spitzenfabrikant, Herr John King in Heanor.

## Vorträge und Vereine.

J. **Breslau,** 12. Juli. [Die phrenologische Gesellschaft] hielt gestern ihre 5. Versammlung im Saale des Elisabetans unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen unter dem Vorsitz des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz ab. Der Vorstand berichtete zunächst, daß Magistrat der Gesellschaft für ihre nächsten Versammlungen den Prüfungssaal überlassen. Die Gesellschaft spricht dem Magistrate ihren Dank hierfür aus. Zu den Verhandlungen übergehend, theilte Dr. Thiel im Anschluß an seinen Vortrag in der 4. Versammlung die von Gall aufgestellten Grundsätze, welche die Natur bei der Bildung der Sinnes-Organe befolgt hat, mit, und leitet zugleich die Besprechung über den Sinn der Kinderliebe durch Mittheilung dessen ein, was Gall in Bezug auf denselben nachgewiesen. Nach längerer Discussion über diesen Gegenstand sprach Herr Dr. Lobethal sich über die Thätigkeit des unteren Gehirns aus.

## Schützen- und Turn-Zeitung.

**Frankfurt a. M.,** 10. Juli. [Zum schweizer Nationalschießen.] Gestern Nachmittag kamen die Schützen aus Norddeutschland in ihrem Sammelplatz Frankfurt an. Sie wurden von den frankfurter Schützen empfangen und nach ihren Quartieren geleitet. Zugleich empfingen sie ihre Quartier- und Festkarten für Basel &c. Am Abend war Konzert und Beleuchtung in der neuen Anlage, wohin außer den Schützen und ihren Freunden auch die Damen gekommen waren. Im Namen der frankfurter Schützen begrüßte Dr. Grün die Gäste: „Der Zug nach der Schweiz ist uns zunächst die Erinnerung an eine bedeutsame That, an das deutsche Schützenfest. Daß jenes etwas Großes war, das bewies nicht blos das tausendstimmige Urtheil der Genossen und Freunde des Festes, davon zeugt der noch nicht beschwichtigte Groll unserer Feinde. Denn noch können sie nicht vergessen, daß nicht blos Tausende von Schützenjoppen zu dem Feste kamen, sondern auch Tausende von Manneshérzen in Eintracht beisammen waren. Der schweizer Zug ist aber auch bedeutsam, weil zum erstenmal seit 400 Jahren die deutsche Fahne wieder über die schweizer Grenze gebracht wird. Er ist bedeutungsvoller als jene Züge nach der Schweiz, denn er geht nicht aus auf blutigen Kampf mit deutschen Stämmen, sondern auf Vereinigung mit dem Brudervolk." Ein norddeutscher Schütze dankte für den gastlichen Empfang. In angeregter Stimmung wurde der Abend verbracht. Heute Morgen um 8 Uhr zogen die fremden Gäste und die frankfurter Schützen mit der deutschen Fahne, welche sie den Schweizern darbringen wollen, mittels Extrazugs ab. Der frankfurter Schützenverein gab ihnen das Geleit. Es waren gestern an 260 Schützen zum Zug angemeldet, am Abend noch entschlossen sich mehrere zur Mitfahrt; unterwegs werden noch andere zustoßen, so daß der Zug über 300 an der Zahl nach der Schweiz kommen wird.

**Kreuznach,** 5. Juli. [Bezüglich des Verbots des mittelrheinischen Turnfestes] macht der Vorstand des kreuznacher Turnvereins Folgendes bekannt: „Wir benachrichtigen Euch, daß der zur Abhaltung des 4. mittelrheinischen Turnfestes (das Fest sollte vom 11. bis 14. Juli abgehalten werden und waren sämmtliche Vorbereitungen hierzu getroffen) anberaumte Termin vorläufig nicht festgehalten werden kann, da in Folge der Erörterungen in Betreff der Prüfung des vom Turnlehrer Wilhelmi ausgearbeiteten Wehrbuches bei Gelegenheit des letzten Turntages die Genehmigung zu dem Feste von Seiten der Behörden wieder zurückgezogen worden ist. Ein dagegen eingelegter Recurs an höherem Orte ist bis jetzt noch ohne Erledigung geblieben, läßt jedoch, so weit die Nachrichten reichen, einen günstigen Erfolg erwarten. Wir werden in diesem Falle seiner Zeit eine besondere Einladung ergehen lassen. Gut Heil! Der Vorstand."

## Briefkasten der Redaktion.

Dem △-Correspondenten zu Sagan: es fehlte an Raum.

Herrn D. zu Dyhernfurth: da weder die Handschrift noch irgend ein anderes Zeichen den Verfasser erkennen ließ, wurde der Brief als anonym bei Seite gelegt.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin, 13. Juli. Die „Kreuzzeitung" meldet: Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß der Kaiser von Oesterreich den König von Preußen nicht in Karlsbad, sondern in Gastein besuchen werde.**

**Berlin, 13. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der Kultusminister hat dem Rector und Senat der berliner Universität eröffnet, daß die Disciplin über die Professoren der Universität nach dem Gesetz vom 21. Juli 1852 ausschließlich dem Kultusminister zustehe, daß derselbe Eingriffe in dieses Gebiet, welches zu betreten die akademischen Behörden keine gesetzliche oder statutenmäßige Ermächtigung haben, nicht gestatten kann. Eine Betheiligung der königl. Beamten an unberufenen Demonstrationen, die darauf berechnet sind, die in der Adresse des Abgeordnetenhauses vom 22. Mai ausgesprochenen verfassungswidrigen Grundsätze gegenüber der königlichen Autorität aufs Neue geltend zu machen, ist mit dem Diensteide unverträglich, es müsse daher bei der Verwarnungs-Androhung lediglich sein Bewenden haben.**

[Angekommen 9 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Von der polnischen Grenze, 13. Juli. In Folge der Verhaftung Felinski's wurde in allen Kirchen ein Protest vorgelesen. Rzewuski, Stellvertreter Felinski's, hat freiwillig sein Amt niedergelegt und Kirchentrauer für das Königreich verordnet; das Glockenläuten hat aufgehört. Nachts haben Verhaftungen von Geistlichen stattgefunden.**

[Angekommen 9 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Konstantinopel,** 10. Juli. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Bassorah (am Euphrat) und der Westküste der europäischen Türkei wird in sehr kurzer Zeit hergestellt sein.

**Ragusa,** 10. Juli. Der englische Consul in Skutari, der sich nach Dulcigno (Albanien) begeben hatte, ist dort von den Muselmännern angefallen worden und hat sich, nachdem sein Kutscher getödtet worden, so lange in seinem Zimmer verbarricadirt gehalten, bis Truppen anrückten und die anrückten und die angreifende Menge auseinander jagten.

**Bukarest,** 11. Juli. Die Regierung hat die Concession zum Eisenbahn-Bau von Orsowa nach Bukarest und Galacz der London and County Bank und einer Gesellschaft französischer Geldmänner, ferner die Concession zu einem anderen Eisenbahnbau von Galacz aus dem Fürsten Leo Sapieha, und endlich die Concession zur Nationalbank dem französischen Credit Mobilier ertheilt. Die National-Versammlung hat alle diese Concessionen erst zu bestätigen.

## Abend-Post.

**Berlin,** 13. Juli. Ein wiener Privat-Telegramm aus einer Quelle, auf die wir volles Vertrauen zu setzen Ursache haben, ist Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen und enthält die positive Versicherung, daß wahrscheinlich schon seit Donnerstag, ganz sicher aber seit Freitag der Inhalt der russischen Antwort auf die Depeschen der Vermittlungs-Mächte an den betreffenden Höfen genau bekannt ist. Den Wortlaut wird man kaum im Anfange der zweiten Hälfte des Juli zu kennen in der Lage sein. (B. u. H. Z.)

## Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juli.

I. Commissions-Gutachten über die Vorschläge des Magistrats, betreffend das Freischulenwesen bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten und die Anstellung eines Prozesses gegen die Gemeinde Nieder-Luzine; über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Vervielfältigung des Stadtplanes und zur Ausführung von Baulichkeiten behufs Trennung der Grundstücke Nr. 18 und 19 der Kirchstraße. — Genehmigung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen des Stadt-Leihamtes, der Hospitäler zu St. Hieronymi und zu 11,000 Jungfrauen, so wie der Kirchen zu St. Maria Magdalena, zu St. Bernhardin, zu 11,000 Jungfrauen, zu St. Barbara und zu St. Salvator.

II. Commissions-Gutachten über die proponirte Verlängerung des Pachtvertrages um den Pferdedünger aus dem städtischen Marstalle, über die Vorschläge, betreffend den Ankauf eines Grundstückes, und die Verleihung der Stipendien für drei Zöglinge des münsterberger Schullehrer-Seminars, über den Etat für die Verwaltung des städtischen Schießwerders pro 1863, über die Anträge auf Einwilligung zur Löschung einer auf dem Grundstück Nr. 6 der Wallstraße eingetragenen Beschränkung, auf Bewilligung der Geldmittel zur Gewährung von Badereise-Unterstützungen, von Kosten für Vertretnng städtischer Lehrer, zum Bau eines Brunens bei dem Schweizerei-Etablissement im Altscheitnigerpark, zur Instandsetzung der Wilhelmssäule daselbst, zur Aufstellung eines Plankenzaunes auf dem Grundstücke Nr. 10 zu Altscheitnig und zur Erhöhung des Lohnes für einen Hospital-Haushälter. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen. — Ferner Vorlegung und Genehmigung der zusammengestellten Motive zum Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. dieses Monats gegen die Anstellung des königlichen Sanitätsraths Dr. von Pastau zum dirigirenden Arzte im Krankenhospital zu Allerheiligen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [451] **Der Vorsitzende.**

Die am 11. d. M. vollzogene Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Cohn** von hier, zeigen statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an:

**Valentin Hiller** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [741]

**Emma Hiller. Josef Cohn.**

Breslau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabet** mit Herrn Gerichts-Assessor **Otto Freytag** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juli 1863. [749]

**C. Schilder** und Frau.

---

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem königl. Post-Expedienten Herrn **Arndt** in Kandrzin zeige ich, anstatt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Cosel, den 12. Juli 1863. [437]

**F. Radeck**, Buchdruckereibesitzer.

---

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elsbeth**, geb. **Todt**, von einem muntern Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Juli 1863. [439]

Der königliche Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath **Max Simon.**

---

[751] **Entbindungs-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung.

Meine liebe Frau wurde heute Vormittag von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Neisse, den 12. Juli 1863.

**S. Adler.**

---

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Halberstädter**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. Juli 1863.

[747] **Julius J. Fränkel.**

---

Heute wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Lion**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Strehlen, den 12. Juli 1863.

[757] **Wilhelm Schnell.**

---

Heute wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Baron**, von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Liegnitz, den 11. Juli 1863.

[458] **Carl Wiener.**

---

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß unser ältester Sohn und Bruder **Leopold Niemeier**, heute Vormittag 6½ Uhr im Alter von 27 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Breslau, den 12. Juli 1863.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung ist Mittwoch den 15. Juli Vormittags 10 Uhr auf dem Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham. — Trauerhaus Vorwerkstraße 8. [739]

---

[459] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend um 7 Uhr entriß mir der Tod meine theure gute Frau nach einer 39jährigen sehr glücklichen Ehe. Was sie mir und meinen Kindern war, wird Jeder mitfühlen, der unser Familienleben und ihr stilles Wirken in demselben kannte. Ihr Verlust schneidet tief in unsere Herzen und nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen erhält uns aufrecht. Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Salzbrunn, den 13. Juli 1863.

**Straehler**, Brunnen-Inspektor.

Zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Agnes Helmigk in Culo mit Hrn. Gutsbes. Franz Schlinzigk zu Peterhof, Frl. Helene v. Hobe in Dyrotz mit Hrn. Pr.-Lieut. Arthur Zimmermann in Nauen, Frl. Elisabeth v. Hobe mit Hrn. Lieut. Carl Frhr. v. Ledebur das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Pastor Oscar Pank mit Frl. Olga Nickse in Schorbus, Hr. Franz Albrecht mit Frl. Auguste Winkler in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Moritz Pelz in Berlin, Hrn. Physikus Dr. A. Schröder das., Hrn. Carl Jansa das., Hrn. Preckwinkel das., Hrn. Lehrer C. Rohloff in Egeln, eine Tochter Hrn. Maurermeister Th. Clemens in Berlin.

Todesfälle: Frau Sophie Juliane Buß geb. Krapp in Berlin, Hr. Joh. Christoph Kietzke im 89. Lebensjahre das., verw. Leonhardt im 76. Lebensjahre das., verw. Laschly geb. Wendt das., Frau Prediger Engel geb. Dressel in Neu-Ruppin.

Verlobungen: Frl. Anna Stock aus Mitau mit Hrn. Buchhändler Robert Burghardt in Hirschberg, Fräul. Anna Simon mit Hrn. Kaufm. Hermann Senst in Schönfeld.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. Peter Graf Yorck v. Wartenburg in Brandenburg, Hrn. Karl Blischke in Lohe, Hrn. Theodor Fischer in Breslau.

---

**Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten, welche sich an der Beerdigung meines lieben guten **Duscheck** betheiligt und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, meinen herzlichsten und innigsten Dank. [754]

Verw. Schneidermeister **Duscheck.**

---

**Naturwissenschaftl. Section.**

Mittwoch, den 15. Juli, Abends 6½ Uhr: Vorträge der Herren Geheimen Medicinalrath Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Römer und Staatsrath Prof. Dr. Grube. [446]

---

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

---

**Anzeige.**

Den geehrten Herren Hausbesitzern und Bau-Unternehmern empfiehlt sich zur Anfertigung von Entwürfen und prakt. Ausführung von Bauwerken, sowie zu allen Reparat.-Arbeiten

[746] **Carl Laurig**, Maurermeister, Breslau, Friedrichsstr. in „Sanssouci".

---

Ich habe mich in Breslau niedergelassen.

**Eduard Ollendorff**, [732]

Hintermarkt 2, Ecke Schuhbrücke.

---

**Theater-Repertoire.**

Dinstag, den 14. Juli. Neuntes Gastspiel des Fräul. **Charlotte Wolter**, des Herrn Dr. **Förster** und des Herrn **Sonnenthal**, Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien. Zum ersten Male: **„Die guten Freunde."** Lustspiel in 4 Akten nach Sardou. (Louis Coussade, Herr Dr. Förster; Cäcilie, dessen Frau, Fräul. Charlotte Wolter; Benjamine, dessen Tochter, Fräul. Hoppé; Tholosan, Doctor der Medizin, Herr Sonnenthal; Maurice Duval, Herr Vaillant; Marécat, Hr. Weilenbeck; Raphael, dessen Sohn, Fräul. Weber; Vigneur, Hr. Menzel; Eulalia, dessen Frau, Frau Heinke; Abdallah, Hr. Weiß; Lancelot, Hr. Meinhold; de la Richandière, Hr. Rohde; Laurent, Diener, Hr. Ney; Jenny, Kammermädchen, Fräul. Sobotka.)

**Sommertheater im Wintergarten.**

Dinstag den 14. Juli. (Gewöhnliche Preise.) **Letztes Gastspiel und Benefiz des Herrn Anton Reichenbach** vom Thalia-Theater in Hamburg: **„Mariette und Jeannetton", oder: „Die Heirath vor der Trommel."** Vauderille in 3 Abtheilungen nach Alexander Dumas. Frei bearbeitet von W. Friedrich. Rosalie — Herr Reichenbach.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

## Vergnügungsreise nach Wien.

Vollständige **Fahrbillets** für Hin- und Rückreise sind von heute ab **nur in der Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 15**, zu haben.

**Die geehrten Theilnehmer wollen die Güte haben, gegen Zahlung des Rest-Betrages und unter Rückgabe des Anmeldungs-Scheines, ihre Fahrbillets ebendaselbst in Empfang zu nehmen.**

[453] **Louis Stangen.**

---

## Volks-Garten.

Heute Dinstag den 14. Juli: [457]

**großes Konzert**

von Hrn. **M. Leschnick** mit seiner Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## Humanität. [756]

Dinstag und Mittwoch **Concert** unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**

---

## Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [748]

**Vauxhall und Fahnenfest,**

**brillante orientalische Illumination** des ganzen Gartens,

**Blumen und Blumen-Anlagen,** vollständig neu arrangirt.

**Harmonie-Concert.**

Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.

Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.

Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

---

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

## Lady Audley's Geheimniß.

Roman

von

**M. E. Braddon.**

Aus dem Englischen.

Autorisirte Ausgabe.

3 Bände. Geheftet, Preis 2 Thlr.

Dieser Roman erlebte in England in allerkürzester Zeit sieben Auflagen. Ein so außerordentlicher Erfolg einer bloßen Unterhaltungsschrift — ein Erfolg, der selbst denjenigen des berühmten Romans von Wilkie Collins „Die Frau in Weiß" noch weit hinter sich läßt — spricht gewiß aufs überzeugendste für die Vortrefflichkeit derselben und wird auch bei dem deutschen Lesepublikum den lebhaftesten Wunsch hervorrufen, sich mit ihrem Inhalt bekannt zu machen.

Leipzig, Juni 1863.

[448] **Voigt & Günther.**

---

## !! Geschäfts-Eröffnung !!

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit erg. an, daß ich vom 1. d. M. neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein **Placirungs- und Heirathsvermittelungs-Comptoir** etablirt habe. Bekannt hierorts und in der Provinz durch Solidität, wird mein ferneres Bestreben sein, meine geehrten Committenten unter solidesten Bedingungen und strengster Reelität stets zufrieden zu stellen, und können Refl. sich versichert halten, daß sie nicht in die Hände gew. Personen gelangen, welche ein solches Vertrauen mißbrauchen. Briefe erbitte franco. [417]

**L. Friedländer,**

in Berlin, Jüdenstraße Nr. 48.

---

## Rittergüter-Kauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht: **2 Rittergüter** in den Gegenden von **Breslau, Oels, Trebnitz, Ohlau.** Es liegen als **Anzahlung 80,000 Thlr.** und **100,000 Thlr.** disponibel. Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator von Communal-Grundbesitz der Hauptstadt Berlin

**Herrmann Jüngling**

in **Berlin**, Mohrenstr. 58.

---

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** findet sofort dauernde Beschäftigung bei [340]

**J. Zimmermann** in Grottkau.

---

**Bekanntmachung.** [438]

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Braunstein, sobald er in Mengen von mindestens 80 Centner zur Aufgabe gelangt, auf der Wilhelmsbahn vom 15. d. M. ab, zum Frachtsatz der ermäßigten Klasse C. befördert wird.

Ratibor, den 9. Juli 1863.

**Königliche Direction der Wilhelmsbahn.**

---

## Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gemäß § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Direction und der Verwaltungsrath der vorgedachten Gesellschaft gegenwärtig bestehen aus:

**I. Direction:**

**a) den Mitgliedern:**

Herrn **A. F. v. Brackel,**
„ Kaufmann **E. Credner,**
„ Kaufmann **S. Goldschmidt,**
„ Commerzien-Rath **E. Heimann,**
„ Kaufmann **J. J. Müller,**
„ Ober-Regierungs-Rath **v. Struensee;**

**b) den Stellvertretern:**

Herrn Kaufmann **C. F. Gierth,**
„ Kaufmann **Moritz Landsberg,**
„ Kaufmann **G. Sasse;**

**II. Verwaltungs-Rath:**

**a) den Mitgliedern:**

Herrn Amtsrath **W. Burow** auf Karschau,
„ Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister Dr. **Elwanger,**
„ Kaufmann **F. W. Grund,**
„ Banquier **L. Guttentag,**
„ Rittergutsbesitzer Grafen **G. v. Schweinitz** auf Berghof,
„ Oberamtmann **W. Sopsky** auf Prisselwitz,
„ Landesältesten **C. v. Wallenberg** auf Klein-Wilkawe;

**b) den Stellvertretern:**

Herrn General-Director **A. Conrad,**
„ Kreisgerichtsrath **Kleinwächter** in Oels,
„ Lieutenant und Landesältester **C. v. Lieres u. Wilkau** auf Gallowitz.

Breslau, den 13. Juli 1863. [449] **Die Direction.**

---

XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Königsberg i. Pr.

## Große internationale Ausstellung von Maschinen und Geräthen, welche landwirthschaftlichen Gebrauchzwecken dienen.

Der Schlußtermin für die Anmeldungen ist bis zum 20. Juli hinausgerückt.

Anmeldeformulare, welche die näheren Bestimmungen enthalten, versendet auf Erfordern gratis [440]

Königsberg i. Pr., im Juli 1863. Der Geschäftsführer **Hausburg.**

---

## Schießwerder-Garten.

Am 20. Juli findet das **größte Gartenfest** dieser Saison statt. Außer einem großen Orchester-Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal** haben bereits über 100 Sänger ihre gefäll. Mitwirkung zugesagt. Abends: Prachtvolle Beleuchtung des Konzertgartens durch 4000 Lampions und des Vordergartens durch eine große **electrische Sonne.** Um 9 Uhr: **Erstes großes Kunstfeuerwerk** auf dem Schießplatze in 3 Abtheilungen. 3. Abtheilung: **Der Ausbruch des Vesuvs.** Näheres folgt. [752]

---

Im Commissionverlage von **Wilh. Clar** in Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Trewendt u. Granier:** [456]

## Geschichte der Stadt Oppeln

von **Franz Idzikowski.**

Mit dem Bilde der Stadt aus dem Jahre 1680, der Abbildung des alten Piasten-Schlosses auf dem Berge aus dem 16. Jahrhundert, des neuen Piasten-Schlosses am Ostroweh vom Jahre 1654, den Stadt-Plänen von 1734 und 1860 und den sämmtlichen noch aufzufinden gewesenen Stadt-Siegeln.

8. 25 Bogen. Subscriptionspreis 1 Thaler 10 Sgr.

Der Ladenpreis von 2 Thaler tritt den 1 August dieses Jahres ein.

---

## Heymann's Terminkalender auf 1864

a) für **Justizbeamte** — b) für **Rechtsanwalte** 2c. [450]

ist so eben eingetroffen: Buchhandlung von **Maruschke u. Berendt.**

---

## Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am Dinstag den 14. Juli

**Taschenstraße Nr. 9, Röhnelt's Hotel,**

**ein Coiffeur- und Parfümerie-Geschäft**

eröffne. — Meine Frisir- und Haarschneide-Salons sind elegant und comfortabel eingerichtet, meine Parfümerien und Toiletten-Bedürfnisse aus den besten Fabriken Frankreichs, Englands und Deutschlands direct bezogen, und kann daher den mich mit ihrem Vertrauen beehrenden Besuchern meines Etablissements die prompteste und reelste Bedienung zusichern. [711]

**Carl Hafke.**

---

## Reise-Anzüge

**praktisch und elegant, in wollenen original-engl. Stoffen,** für 6½—7½—8½ Thlr. bei [392]

**L. Prager,**

**Nr. 51, Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, Nr. 51.**

---

## Beachtenswerth für Landwirthe.

Mit den Boden-Verhältnissen der Provinz Ostpreußen, Masuren und Litthauen durch eine Reihe von Jahren genau bekannt und mit dem Verkauf der meisten verkäuflichen oder zu verpachtenden Gütern betraut, erlaube ich mir bei der jetzigen Veränderung meines Wohnortes nach Königsberg i. O.-Pr., Münzstraße Nr. 19, mich denjenigen Herren Landwirthen, welche sich hier anzukaufen gesonnen sind, angelegentlichst zur Vermittelung respective Ueberweisung zu empfehlen, indem ich das mir so vielfach geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen bemüht sein werde. [444]

**J. H. Romahn**, Königsberg, Münzstraße Nr. 19.

---

**2000 Thlr. schlesische altlandschaftliche 3½proc. Pfandbriefe** auf **Gr.-Neudorf**, Brieger Kreises, B. B., kaufen oder tauschen wir gegen gleiche Apoints mit 2 pCt. Zugabe. [730] **C. T. Löbbecke & Co.**

---

## Die Kallenbach'sche Schwimmanstalt

beginnt mit dem 15. Juli den zweiten Schwimmcursus zu ermäßigten Preisen. [745]

---

## Spitzer's Schwimm-Anstalt, [744]

vor dem Ohlauerthore, beginnt den 2. Cursus am 15. Juli bei ermäßigten Preisen.

---

## Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In der Kreisstadt Hirschberg i. Schl. ist auf einer der belebtesten Straßen, nahe am Markt, ein zweistöckiges, 5 Fenster breites, mit geräumigen Gewölben, Stallung und großem Hofraum versehenes Haus, worin seit 33 Jahren ein Baumwollen-Waaren-Fabrikations- und Detail-Geschäft betrieben worden, sowohl mit, als auch ohne das Geschäft sofort zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt auf portofreie Briefe unter der Chiffre E. M. No. 191 poste restante Hirschberg i. Schl. [240]

---

**Edictal-Ladung.** [911]

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist auf geschehene Anträge die Erlassung von Edictalien nach Vorschrift des Mandats vom 13. November 1779 und des Gesetzes vom 27. October 1834 beschlossen worden.

I.

behufs der Todeserklärung der nachgenannten Verschollenen, und zwar:

1) des Schneidergesellen Johann August Leberecht Fritzsche aus Kleinpraußitz, welcher im Jahre 1822 auf die Wanderschaft gegangen ist und zu Folge der letzten, vor etwa 30 Jahren eingegangenen Nachricht sich in Ungarn aufgehalten hat, und für welchen 8 Thlr. 4 Gr. 5 Pf. im hiesigen Deposito verwahrt werden,
2) Johann Gottlieb Wackwitz's aus Pinnewitz, welcher im Jahre 1812 als Soldat im sächsischen Dragoner-Regiment mit nach Rußland ausgerückt ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, und für den sich 19 Thlr. 22 Gr. 3 Pf. im Amtsdeposito befinden,
3) Johann Gotthelf Schöne's zu Robschütz, welcher im Jahre 1836 als Schäfer nach Rußland gegangen ist und dessen letzte Nachricht von daher vom Winter 1841—1842 datirt, und für welchen sich 25 Thlr. 19 Gr. 7 Pf. im Amtsdeposito befinden und 100 Thlr. Kapital als väterliche Mitbilte, so wie Herberge nebst Verpflegung laut Kaufs vom 23. September 1839 auf der Gartennahrung Fol. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Robschütz haften,
4) Johann Christian Ulbrich's aus Taubenheim, welcher als Bedienter zu Anfang der 1790er Jahre nach Petersburg und Pollangen a. Pallipkine gegangen ist und von dort aus unter dem 5. Juli 1793 als dasiger Getreide- und Gemüsehändler die letzte Nachricht von sich gegeben hat und für welchen laut Consens vom 13. März 1794 134 Thlr. 26 Gr. 8 Pf. als unbezahlte Kaufgelder auf Fol. 6 des Grund- und Hypothekenbuchs für Taubenheim eingetragen sind;
5) des vormaligen Mühlenbesitzers Georg Karl Pinkert aus Ziegenhain, welcher in den 1830er Jahren die hiesigen Lande verlassen und im Jahre 1840 die letzte Nachricht von Moßbach aus im Großherzogthum Baden gegeben hat, und für welchen im hiesigen Deposito 102 Thlr. 13 Gr. 2 Pf. aufbewahrt werden,

so wie

II.

behufs der Ungiltigkeitserklärung

1) der auf der Häuslernahrung Johann Gottlob Bergers Fol. 22 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 23 des Brandcatasters für Bergwerk haftenden, für Johann Gottlieb Rentzsch zu Bergwerk eingetragenen Kaufgelder an 81 Thlr. 23 Gr. 7 Pf. laut Kaufs vom 21. Dezember 1801;
2) der für Marie Christiane Harzbecker aus Barnitz auf dem dermalen Herrn Christian Heinrich Steiger zugehörigen Gute Fol. 10 des Hypothekenbuchs für Barnitz, laut Kaufs vom 22. August 1768 eingetragenen 8 Thlr. 29 Gr. 8 Pf. Termingelder;
3) der für den am 3. Dezember 1803 zu Bergwerk verstorbenen Auszügler früher Fleischhauers Christian Friedrich Weißbach auf der Johann Gottlob Berger dermalen zugehörigen Häuslernahrung Fol. 22 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bergwerk haftenden Termingelder an 41 Thlr. 3 Gr. 3 Pf. laut Kaufs vom 27. Septbr. 1803.

Es werden daher die unter I. Nr. 1—5 genannten Abwesenden oder, dafern diese bereits verstorben sein sollten, deren Erben, ferner alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an deren Vermögen wie an den unter II. gedachten, noch ungelöschten Forderungen Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen,

**den 4. September 1863,**

zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Ansprüche bei Verlust derselben und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch, so viel die unter I. gedachten Abwesenden betrifft, unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt erklärt und ihr hinterlassenes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgehändiget oder sonst darüber den Rechten gemäß werde verfügt werden, und bezüglich der unter II. ausgerufenen Forderungen, unter der Verwarnung, daß außerdem mit deren Löschung im Grund- und Hypothekenbuche verfahren werden wird, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Contradictor auch nach Befinden unter sich bezüglich der Priorität rechtlich zu verfahren, binnen drei Wochen zu beschließen und

**den 2. October 1863**

der Inrotulation der Acten, so wie

**den 30. October 1863**

des Vormittags der Bekanntmachung eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten haben, bei Vermeidung von 5 Thlr. Strafe, Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. sächs. Gerichtsamt **Meissen**, am 11. Juni 1863.

Dr. **Springer.**

---

**Bekanntmachung.** [1034]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

**auf den 16. Juli 1863**, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stocke des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 2. Juli 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.**

Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

[1065] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 45 die Firma **„D. Cohn"** zu Trebnitz, und als deren Inhaber der Destillateur **David Cohn** zu Trebnitz am 8. Juli 1863 eingetragen worden.

Trebnitz, den 8. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

In unser Firmen-Register ist folgender Vermerk eingetragen: [1067[

die Firma **A. C. Beck** ist durch Erbgang auf die Wittwe **Leopoldine Beck**, geborne **Wangenfield** zu Grottkau gediehen.

Grottkau, den 4. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1066] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Bilolaweck** zu Reinerz ist beendigt.

Glaz, den 2. Juli 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abtheil.

---

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Hauptthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt, und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [182]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

Ein reeler Selbstkäufer wünscht [229]

## ein Rittergut

in Größe von 600—1500 Morgen bei einer Anzahlung von 10—25 Mille ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen. — Etwaige Verkäufer werden ersucht, ihre Offerten innerhalb 14 Tagen der Breslauer Zeitungs-Expedition unter A. I. franco zughen zu lassen.

---

**Nur an Selbstkäufer** ist ein **Rittergut** in Oberschlesien, welches sich seit 20 J. in einer Hand befindet, 2356 Morgen, Ackerland 600, Wiesen 400, Wald 668, Rustikal 66. Rest Grasland und Hutung für den billigen Preis 55 Mille mit 15 Mille Anzahlung veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Elisabetstr. Nr. 3, 2 Treppen, von 1—2 Uhr.

---

In einer kleinen Stadt im Regierungsbezirk Liegnitz ist eine sehr schöne **Landwirthschaft** von ca. 50 Morgen Acker, 20 Morgen Wiesen, massiven Gebäuden, reichlicher Ernte und vollständigem guten Inventarium, wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit der Besitzerin sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohnhaus steht am Markt, enthält 5 Stuben, 3 trockne lichte Keller und ist herrschaftlich eingerichtet. — Es wird hierbei noch besonders bemerkt, daß nicht sobald wieder eine so gut eingerichtete Wirthschaft zum Verkauf gestellt werden dürfte. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfrage der Inspector **Berndt** zu D.-Wartenberg. Zwischenhändler werden verbeten. [436]

---

## Rittergutsverkauf.

Dasselbe liegt 1 St. von Bahn und Stadt, 906 Mgr. Areal incl. 113 M. vorzügl. Wiesen, lebendes und todtes Inv., gute Gebäude, so wie vollst. Aussaat vorhanden. Außer 11,500 Thlr. Pfandbr. keine Schulden.

Preis 39,000 Thlr., Anz. 15,000 Thr. Näh. bei Hrn. Ob.-Amtm. **Müllner** in Gleiwitz.

---

**100 Stück** [750]

gesunde, starke volljährige **Schöpse** hat das Dominium **Nieder-Prietzen** bei Bernstadt zu verkaufen.

---

## 40 Stück fette Schöpse,

vierjährig und stark, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Polnisch-Hammer, bei Trebnitz, [704]

---



**Bade- und Sitzwannen** engl. **Water-Closets,** sind in größter Auswahl stets vorräthig bei **Julius Ehrlich,** Klempnermstr., Schmiedebrücke 1. Auch werden Badewannen verliehen.

---

## Reise-Schreibmappen,

enthaltend sämmtliche erforderliche Schreib-Utensilien, empfiehlt: [441]

**Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68.

---

## Zimmerfrottirung,

als der **eleganteste** Fußbodenanstrich seit vielen Jahren anerkannt, wird von mir in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe à Pfund (ausreichend für circa 300 □F.) für 20 Sgr.; **Fußboden-Glanzlack** in **mahagonibrauner** und **gelbbrauner** Farbe, à Pfd. 10 Sgr.; dazu gehörige **Grundirung** à Qrt. 10 Sgr.; **Fußbodenbeize** für Treppen und Corridore, à Quart 10 Sgr., empfohlen. **C. F. Capaun-Karlowa,**

[33] am Rathhause Nr. 1.

---

Eine Quantität von einigen 50 Bündeln blaue Meiersche **Strick-Baumwolle** 8/10, sämmtlich gangbare Nummern, sind zu einem zeitgemäß sehr billigen Preise abzulassen. Gefällige frankirte Anfragen werden von der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. B. 12 entgegengenommen.

---

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

# Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

## währt vom 17. Mai bis 19. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt:

[442] **Die Königliche Bade-Verwaltung.**

---




---

# Die Dachmaterialien-Fabrik von
# S. Erfurt u. Altmann

in **Hirschberg** in Schlesien und **Magdeburg**, alte Neustadt, empfiehlt ihre Fabrikate von

## Dachcement, Rollen-Dachpappen, Dachleinwand und Rollen-Deckpapier.

Durch mehrfache früher veröffentlichte Prüfungen in Preußen, Oesterreich und Sachsen in **Klasse I.** der Feuerversicherungen geschätzt und neuerdings am 4. Juni in Magdeburg geprüft, worüber wir das Resultat als Auszug aus dem Prüfungs-Attest folgen lassen:

Als Resultat der angestellten Versuche ergab sich bezüglich der relativen Feuersicherheit der geprüften Dachdeckungsmaterialien Folgendes:

„„Je mehr die Dachbedeckung ein continuirliches Ganzes bildet, „„also je weniger durch dieselbe Luft dringen kann, die das Feuer „„anfacht und ernährt, je weniger ist sie der Zerstörung durch Feuer „„ausgesetzt. Deshalb stehen Ziegeldächer, Schieferdächer und Metalldächer **in einem aufsteigenden Verhältniß** der relativen Feuersicherheit. Die mit **Dachleinen, Dachpappe** „„und dem **sogenannten Dachcement** eingedeckten Dächer „„würden den **Metalldächern hierin gleich zu erachten** „„sein und würden die mit Dachleinen und Dachpappe eingedeckten „„Dächer in **der aufsteigenden Linie vor** die Zinkdächer, „„die **Dachcementdächer aber über** die Zinkdächer einzurangiren sein. — Unter allen Umständen halten die Unterzeichneten dafür, daß die Eindeckung eines Gebäudes mit einem der „„**drei geprüften Dachdeckungsmaterialien** der Einschätzung desselben in die **erste Klasse** der Feuerversicherung „„nicht im Wege steht.""

(gez.) **v. Gerhardt,** Polizei-Präsident. (gez.) **Rosenthal,** Geh. Reg.- und Baurath. (gez.) **Garke,** Reg.- und Baurath a. D. (gez.) **Grubitz,** Stadtbaurath. (gez.) **Quensell,** Kreisbaumeister. (gez.) **Gensler,** Bürgermeister. (gez.) **A. Hauswaldt,** Fabrikant. (gez.) **Paul Schroeder,** Inspect. d. Schlesisch. F.-V.-G. (gez.) **F. G. Anton,** Beamter in Vertretung des General-Inspectors der Magdeburg. F.-V.-G. Herm. Brandt. (gez.) **Bertin,** Agent der Magdeburger Feuer-Vers.-Gesellschaft. (gez.) **Höndorf,** Maurermeister.

Prüfungen garantiren die Feuersicherheit, die Haltbarkeit eines Daches garantirt aber nur eine **aufmerksame,** sowie **reele** Fabrikation und sachverständige Eindeckung.

Unsere Aufgabe wird stets sein, in Qualität das Beste zu liefern und Preise so billig zu notiren, als damit verträglich.

Als ganz besonders dauerhaft empfehlen wir die von uns eingeführte Bedachung, bestehend aus einer Lage Dachpappen mit einem Ueberzuge von zwei Lagen Dachcement.

Auf Verlangen lassen Dächer von erfahrenen Deckermeistern in jeder Entfernung ausführen, und lernen qualificirte Personen in entfernten Gegenden dazu an. [435]

---

## Großer Ausverkauf.

um schleunigst mit dem dem Sommer-Lager zu räumen.

**Barège,** sehr elegant .................. von $2\frac{1}{2}$—5 Sgr.
**Mohair** in Havanna und chamois .......... „ 5 —$7\frac{1}{2}$ „
**Grenadine** und **Barège** in schwarz ....... „ 4 —5 „
**Batiste** und **Cattune** ................. „ 4 —5 „
**Barège-** und **Grenadine-Shawls,** schwarz, „ 1 —$1\frac{1}{3}$ „

6. Blücherplatz 6. **H. Goldstein,** 6. Blücherplatz 6. [424]

---

## Kunst-Wasch-Seife.

Dieselbe, welche sich seit einigen 20 Jahren in Familien als das vorzüglichste und schnellste Reinigungsmittel für schwarze und buntwollene, als auch für schwarze und die meisten buntseidenen Stoffe, Kleider, Tischdecken, Tücher, Sopha-Bezüge, Barège, Bänder und dergl. erwiesen hat, soll nunmehr auf Wunsch vieler hiesiger hochachtbarer Hausfrauen zur Oeffentlichkeit gelangen und hat die Geheimnißbesitzerin und Verfertigerin dieser vorzüglichen Kunstseife der unterzeichneten Handlung den alleinigen Verkauf übertragen und wird hiermit bestens empfohlen.

Bei richtiger Anwendung werden nie Farben verlaufen, sondern frisch und klar hervortreten. Die Art und Weise dieser Kunstwäscherei ist um so vortheilhafter, da man in einigen Stunden reine tadelfreie Wäsche erhält, und daher besonders zu empfehlen ist.

Die **Anwendung** derselben ergiebt die genaue Gebrauchsanweisung, aus welcher klar ersichtlich, wie leicht ausführbar die Behandlung der zu erzielenden propren Wäsche ist und wird gratis beigegeben. [455]

Preis pro Kruke $7\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{2}$ Kruke 4 Sgr.

**Alleiniges Depot: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

---

**Danziger Dreschmaschinen** mit Locomobile,
**dergl. mit Roßwerk,** à 4 Pfd.,
**Dreschmaschinen, à 2 Pfd. Kraft,** durable, leichter Betrieb und leistet viel,
**Raysdrillmaschinen,** dreierlei Arten,

empfiehlt billigst: **Eduard Winkler,** Breslau, Ritterplatz 1.

[377]

---

### Das trefflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden.** Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., fein in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nur Klänge aus Dichterwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt ausgeführten Sammlung, welche bereits durch mehr als **25 beifällige Recensionen** in Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [52]

---

## Stoppel- oder Wasser-Rüben-Samen,

[352] beste ertragreichste Sorte, empfiehlt zur Saat:

**Carl Fr. Keitsch,** Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

---

## Selterwasser-Pulver

**(Poudre Fèvre)**

offerire ich in immer ganz frischer Packung
1 Carton zu 20 Flaschen für 12 Sgr.,
1 dto. „ 10 „ „ 6 „
und setze Wiederverkäufer in den Stand, zu denselben Preisen verkaufen zu können.

**C. F. Capaun-Karlowa,**
[32] am Rathhause Nr. 1.

---

Es werden von einem größeren Dominio wöchentlich 1—2 Ctr. **frischer guter Butter** zu entnehmen gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse behufs weiterer Correspondance sub H. 123 franco poste restante Berlin abgeben zu wollen. [181]

---

Eine geprüfte **Lehrerin,** mosaischer Confession, wünscht in einem eben solchen Hause eine Stelle als Lehrerin und Erzieherin. Gefällige Offerten unter Chiffre A. Z. 14 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [743]

---

Eine **Gouvernante** wird zu einem 12jähr. Mädchen zu engagiren gesucht durch

[755] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

---

**Gesucht** behufs Grundsteuer-Veranlagung gewandte **Feldmesser-gehilfen** unter sofortigem Eintritt und günstigem Engagement von dem königl. Feldmesser **Cremer** zu Striegau. [589]

---

Ein kaufmännisch gebildeter Mann mit tüchtigen Fachkenntnissen, wird für ein bedeutendes Ledergeschäft als **Comptoirist** und **Reisender** gesucht. [709]

Reflektirende wollen Meldungen mit Abschrift ihrer Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, unter C. D. 81 poste restante Breslau franco einsenden.

---

Ein bestens empfohlener junger Mann, welcher eine lange Reihe von Jahren einem Spezerei- und Eisen-Geschäft, so wie einem Mühlen-Etablissement als Buchhalter und Expedient vorgestanden hat, sucht per 1. Octbr. d. J. ein anderweitiges derartiges Unterkommen und ist bereit, erforderlichen Falles Caution zu stellen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. Z. 10 an die Expepition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [231]

---

Ein tüchtiger **Commis,** der längere Zeit in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros gearbeitet und auch schon Geschäfts-Reisen besorgt hat, kann sich melden bei **R. Vallentin** in Schweidnitz. [460]

---

## Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen in Fabriken und anständigen Geschäftshäusern stets untergebracht und denselben anständige und billige Pension nachgewiesen. [418]

**L. Friedländer,** in Berlin, Jüdenstr. 48.

---

Mein **Hotel** zur **„Goldnen Gans"** in **Gleiwitz,** beabsichtige ich vom 1. Januar 1864 ab, auf sechs Jahre anderweitig zu vermiethen; hierauf reflektirende Gastwirthe, bitte entweder schriftlich, oder persönlich bis zum 15. August d. J. sich an mich zu wenden. [391]

Gleiwitz, im Juli 1863. **D. Zernik.**

---

Blumenstraße Nr. 3 ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben und Küche nebst Garten-Benutzung, mit und ohne Stallung und Wagenremise zu vermiethen. [754]

---

## Vorwerksstraße Nr. 2

sind 2 Wohnungen im 2. Stock, jede aus drei Stuben, Küche und Entree bestehend, zu vermiethen. Näheres beim Wirth in der dritten Etage. [712]

---

**Schuhbrücke Nr. 54** zu vermiethen:
eine **Wohnung** von 8 Piecen im 3ten Stock; [609]
ein **Verkaufsgewölbe,** auf Verlangen dazu Remise, Keller und Bodengelaß.

---

Junkernstraße Nr. 18 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Vorderstuben, 2 Hinterstuben, Altane, Küche und Beigelaß, so wie auch die ganze dritte Etage, bestehend aus 4 Vorderstuben, Altane, Küche und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres hierüber in der ersten Etage daselbst. [682]

---

Ein anständiges **Comptoir,** par terre, mit und ohne Wohnung, wenn es gewünscht wird auch mit Remise, ist von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße 19, 2 Treppen, im Comptoir.

---

**Zu vermiethen.**

Wenn Jemand geneigt sein sollte, eine größere Pensions-, Unterrichts- oder irgend eine Heil-Anstalt zu errichten oder zu verlegen, dem würde sich hierzu eine sehr passende Gelegenheit darbieten in einer hiesigen gesunden Vorstadt, wo alle Bedürfnisse leicht zu erlangen sind. Die Räumlichkeiten bestehen in großen Parterrelokalen mit Saal und Garten nebst Wohnung von 6 Stuben und nöthigem Beigelaß im ersten Stock, elegant und geschmackvoll eingerichtet. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere unter A. B. poste restante Breslau. [397]

---

Eine **herrschaftliche** und eine **Mittelwohnung** im ersten Stock mit Gartenbenutzung sind zu vermiethen Kohlenstr. 7.

---

## Zu vermiethen

ist eine kleine Wohnung an einen einzelnen Herrn Salvatorplatz Nr. 2. [753]

---

## Lotterie-Loose,

auch ¼-Loose, versendet billigst **M. Schereck** in Berlin, Königs-Graben 9. [285]

---

### Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 13. Juli 1863.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 81— 83 | 80 | 72—76 | Sgr. |
| dito gelber | 79— 80 | 76 | 72—74 | „ |
| Roggen | 54— 55 | 53 | 51—52 | „ |
| Gerste | 40— 41 | 39 | 36—37 | „ |
| Hafer | 31— 32 | 30 | 28—29 | „ |
| Erbsen | 50— 52 | 48 | 44—46 | „ |
| Raps | 220 | 212 | 192 | Sgr. |
| Winterrübsen | 220 | 216 | 208 | „ |
| Sommerrübsen | — | — | — | „ |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $15\frac{5}{12}$ Thlr. B., $\frac{1}{3}$ Thlr. G.

---

| 11. u. 12. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 334'''74 | 334'''51 | 333'''82 |
| Luftwärme | + 14,8 | + 12,8 | + 21,7 |
| Thaupunkt | + 9,8 | + 7,3 | + 7,6 |
| Dunstsättigung | 67pCt. | 64pCt. | 33pCt. |
| Wind | N | W | O |
| Wetter | heiter | Sonnenbl. | Sonnenbl. |
| Wärme der Oder | | | + 17,5 |

| 12. u. 13. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 333'''75 | 333'''79 | 333'''37 |
| Luftwärme | + 16,2 | + 12,8 | + 20,4 |
| Thaupunkt | + 10,7 | + 7,7 | + 5,5 |
| Dunstsättigung | 64pCt. | 66pCt. | 30pCt. |
| Wind | NO | W | N |
| Wetter | heiter | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 18,5 |

---

## Breslauer Börse vom 13. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | $142\frac{7}{8}$ bz. |
| dito | 2 M | $141\frac{3}{4}$ G. |
| Hamburg | k. S. | $151\frac{1}{2}$ G. |
| dito | 2 M. | $151\frac{1}{4}$ bz. |
| Loudon | k. S. | — |
| dito | 3 M. | 6. $20\frac{1}{4}$ bz. |
| Paris | 2 M. | $79\frac{7}{12}$ G. |
| Wien öst. W. | 2 M. | $89\frac{7}{12}$ bz.B. |
| Frankfurt | 2 M. | 56. 22 G. |
| Augsburg | 2 M. | — |
| Leipzig | 2 M. | — |
| Berlin | k. S. | — |
| **Gold- und Papiergeld.** | | |
| Ducaten | — | $95\frac{1}{4}$ G. |
| Louisd'or | — | $110\frac{1}{4}$ B. |
| Poln. Bank-Bill. | — | $92\frac{3}{4}$ B. |
| Oester. Währg. | — | $90\frac{5}{6}$ B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4 | 99 B. |
| dito 1852 | 4 | 99 B. |
| dito 1854 | $4\frac{1}{2}$ | 102 B. |
| dito 1856 | $4\frac{1}{2}$ | 102 B. |
| dito 1859 | 5 | $107\frac{1}{12}$ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | $3\frac{1}{2}$ | 130 B. |
| St.-Schuld-Sch. | $3\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{2}$ B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. St.-Oblig. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — |
| dito neue | 4 | $97\frac{5}{6}$ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{5}{6}$ B. |
| dito Litt. A. | 4 | $101\frac{5}{6}$ B. |
| Schl. Rust. Pfdb. | 4 | $101\frac{5}{6}$ B. |
| Schl. Pfdbr. C. | 4 | $101\frac{3}{4}$ B. |
| dito B. | 4 | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | $99\frac{11}{12}$ G. |
| Posener dito | 4 | $98\frac{1}{4}$ B. |
| Schl. Prov.-Obl. | $4\frac{1}{2}$ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 92 B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Sch.-O. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 4 | $73\frac{7}{8}$ G. |
| Italienische Anl | — | $71\frac{3}{4}$ B. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mainz-Ludwgh. | — | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Brsl.-Sch. Frb. | 4 | $137\frac{5}{8}$ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | $97\frac{3}{4}$ B. |

| | | |
|---|---|---|
| B.-S.-F. Litt. D. | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{12}$ B. |
| dito Litt. E. | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{12}$ B. |
| Köln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | — |
| dito Prior. | 4 | 94 B. |
| Glogau-Sagan. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | $94\frac{1}{2}$ G. |
| Oberschl. Lit. A. | $3\frac{1}{2}$ | $159\frac{3}{8}$ G. |
| dito Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | $144\frac{3}{4}$ B. |
| dito Lit. C. | $3\frac{1}{2}$ | $159\frac{3}{8}$ G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | $97\frac{11}{12}$ B. |
| dito Lit. F. | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{12}$ B. |
| dito Lit. E. | $3\frac{1}{2}$ | 85 B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | $68\frac{3}{8}$ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | $4\frac{1}{2}$ | $93\frac{1}{4}$ G. |
| dito Stamm | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | $66\frac{2}{3}$ B. |
| Schl. Zinkh.-A. | — | — |
| Genfer Credit | — | — |
| Minerva | 5 | $33\frac{1}{2}$ B. |
| Schles. Bank | 4 | 102 B. |
| Disc.-Com.-Ant | — | — |
| Darmstädter | — | — |
| Oesterr. Credit | — | 86 G. |
| dito Loose 1860 | — | $90\frac{1}{2}$ b.G. |
| Gal. L. B. Slb. Pr. | — | — |

**Die Börsen-Commission.**

---

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.